DIE MUNDART DER STADT WÜRZBURG

Johann Baptist Sartorius



Die Mundart

der

Stadt Würzburg.

Von

Dr. Joh. Bapt. Sartorius.

Würzburg,

Druck und Verlag der Stahel'schen Buch- und Kunsthandlung.

1862.

Vorrede.

Gespräche über das Idiom des Geburtsortes unter Freunden und Bekannten sind nicht selten, besonders wenn diese sich auswärts befinden, weil alsdann die vernommenen fremden Ausdrücke die Erinnerung an die einheimischen erwecken. Dergleichen Gespräche waren es, welche mich zuerst veranlaßten, einzelne Worte der Würzburger Mundart aufzuzeichnen. Diese Aufzeichnungen mehrten sich von Tag zu Tag, ich fügte Erklärungen bei, und suchte überhaupt die aufgehäuften Materialien wissenschaftlich zu verarbeiten. Das Wörterbuch, welches ich zuerst zu vollenden suchte, wurde alphabetisch geordnet. So kam es denn, daß dieses im Jahre 1861 zum Drucke befördert werden konnte.

Die Zwecke, welche ich verfolgte, sind zwischen den Zeilen des Buches zu lesen. Ich wollte nämlich unsere Mundart, welche gleichsam von dem Winde des mündlichen Verkehrs hin- und herbewegt, und uns bald angenähert, bald wieder entführt wird, einfangen, festhalten, bewältigen und mittels der Schrift zur Disposition stellen, damit man Alles schwarz auf weiß nach Hause tragen könne. Ich wollte ferner unserer Mundart eine tiefere Verständniß verschaffen, und eine Lücke in der localen Literatur ausfüllen. Endlich wollte ich der Liebe, welche ich für meine Vaterstadt hege, durch die Presse eine urkundliche Ausprägung geben.

Ob und wie weit dieses Alles erreicht worden sey, steht dahin. Wenigstens ist aber doch ein Anfang gemacht, und eine Grundlage hergestellt, sey es auch, daß Vieles mangelhaft und sogar unrichtig befunden wird. Ich habe in dieser Beziehung nur die Bitte zu stellen, daß man diese Blätter mit einigem Wohlwollen und mit Nachsicht aufnehmen, und da, wo die Schwäche der Leistung hervortritt, den guten Willen für die That anerkennen möge.

Man wird es mir nicht verargen, daß bisweilen derbe und sogar unsaubere Ausdrücke aufgenommen worden sind. Die Vollständigkeit erforderte, daß der ganze Inhalt der Mundart zur Anschauung gebracht, und daher auch der sehr specifische Bodensatz herausgehoben werde.

Geehrte Leser! prüfet nunmehr Alles, und das Beßte behaltet!

Eichstädt, am 7. November 1861.

Der Verfasser.

Ihr Klänge meiner frohen Kinderstunden,
Du Sprache meiner Heimath, meiner Stadt!
Wohl dem, der deinen innern Sinn gefunden,
Und deinen heil'gen Schacht erschlossen hat!

Aus deinen Brüsten hab' ich Milch gesogen,
In deine Arme lag ich hingeschmiegt,
Als deinen Sohn hast du mich groß erzogen,
Auf deinen Knieen hast du mich gewiegt.

Im Frankenland, im Land der edlen Reben,
Im Land der gold'nen Aehren, gut und fromm,
Da ist dein geistig' Reich, da quillt dein Leben,
Da glänzt dein Stern, da steht dein Haus, dein Dom.

Wer gibt den Zauberstab mir in die Hände,
Wo ist der Ring des Meisters, wo der Hort
Der Geister, daß ich dein Geheimniß fände
Im Lied des Volks, in Rede, Satz und Wort?

Einleitung.

Die Sprache im objectiven Sinne ist eine Vielheit oder vielmehr ein System verschiedener, durch die menschliche Stimme hervorgebrachter articulirter Laute (Worte), um dadurch unsere Gedanken, Gefühle und Vorstellungen, Begriffe und Empfindungen auszudrücken, und sie Andern mitzutheilen. Die Vollziehung dieser Sprache ist Sprechen. Sprache im subjectiven Sinne ist die Eigenschaft und Fähigkeit zu sprechen, so wie die eigene That des Sprechens. Hiebei ist immer die Sprache in der eigentlichen Bedeutung oder die Wortsprache gemeint, denn in uneigentlicher Bedeutung gibt es auch eine Mienen- und Geberdensprache, indem der Mensch auch durch diese Hülfsmittel Andern sich verständlich machen kann, so wie dieses auch durch unarticulirte Laute, ja durch Schreien, Seufzen, Weinen, Lachen möglich ist, immer jedoch in weit unvollkommenerer Weise.

So wie Alles, was uns eigen ist, und was wir haben und besitzen, ursprünglich aus Gott ist, so auch die Sprache. Die Menschheit hat sich die Sprache nicht genommen, sie auch nicht von Anbeginn in das Daseyn gesetzt oder mittels eigener That erworben, die Sprache ist von Gott verliehen und anerschaffen vermöge Seiner unendlichen und daher unbegreiflichen Liebe und Güte. Allein Gott hat auch der Natur und dem menschlichen Geiste das endliche Zustandebringen und Ausbilden der Sprache mitüberlassen, und darum trägt sie auch von beiden das Gepräge. Als Tochter der durch das göttliche Wort in das Daseyn gerufenen Natur wächst und erwächst die Sprache durch einen natürlichen Bildungstrieb; sie wird daher nicht als etwas Fertiges entdeckt, sie wird auch nicht von Vornen herein erfunden, dann gemacht und fabricirt. Als Gegenstand menschlicher Einwirkung und Handhabung dagegen zeigt sie allerdings auch Spuren menschlicher Verstandesthätigkeit, freien Willens und menschlicher Verirrung. Endlich setzt die Ausbreitung der Sprache gemeinsame Annahme und zum Theil conventionellen Gebrauch der näm-

lichen Wörter für die nämlichen Begriffe voraus; dieß Alles erfolgt jedoch ohne Vertrag, Beschluß und äußeres Gesetz, es erfolgt im natürlichen Gange der Dinge.

Es ist anerkannt, und soll hier den Sprachforschern nicht weitläufig nacherzählt werden, daß es ursprünglich nur Eine Sprache gab, und wenn wir nach den Orten fragen, wo diese Eine Sprache sich hervorgethan habe, so weiset uns Alles auf den Orient, als die Wiege der Sprache, wie des menschlichen Geschlechtes überhaupt, hin. Die Einheit oder vielmehr ursprünglich ausschließliche Einzigkeit der Sprache ist auch insoferne natürlich und weltgesetzlich, als alles creatürliche Daseyn mit dem Einen und Einfachen beginnen muß.

Wie jedoch das Eine und Einfache aus sich selbst heraustritt, sich theilt und entzweit, sich zerstreut und vervielfältigt, so ist es auch der Sprache ergangen. Allmälig entwickelten sich aus ihr verschiedene Sprachen, Dialecte, Mundarten und Idiome, verbreiteten sich über die ganze bewohnte Erde, und setzten sich da und dort räumlich fest. Dieser Bildungsproceß ist heute noch nicht abgeschlossen, aber in den Erzeugnissen ist nach und nach die Eine Stammsprache völlig aufgegangen und verflüchtigt worden. Die Verschiedenheit der Sprachen geht mit deren Mehrheit Hand in Hand, ohne jene wäre ja immer noch nur Eine Sprache vorhanden. Auch in der Verschiedenheit der Sprachen ist übrigens die allgemeine Natur der Dinge erkennbar, welche überall die Mannichfaltigkeit und den Reichthum der Formen darstellt.

Gleich den menschlichen Individuen haben auch die mancherlei Sprachen, Dialecte u. s. w. ihre eigenen Individualitäten in ihren Tönen, Zusammensetzungen und Formen, sie haben ihren eigenen Geist, und erscheinen gleichsam selbst wie persönliche Sprach-Individuen. Die Gründe muß man in den besondern Eigenschaften der einzelnen Völker suchen, in den Eindrücken, welche dieselben von der sie umgebenden Natur empfangen, in ihrer Lebensweise, ihren Sitten, ihrer Geschichte und ihrer Weltanschauung. Die individuellen Züge finden sich überall, sie sind ungemein zahlreich und scheinbar zahllos, von den großen Sprachgruppen an verbreiten sie sich bis in die kleinsten Stadt- und Land-Idiome, und treten oft in den Wendungen der Rede unerwartet hervor.

Die Sprachcharactere sind in ihrem Typus ziemlich fest und stehend, aber die Sprachen sind auch, wie die Menschen selbst, beweglich, bildsam und veränderlich, sie ändern ihre Formen, sogar theilweise ihr Wesen, sie bereichern und veredeln sich, entarten, sterben endlich ab, oder schlagen gänzlich um und aus der Art, wie die lateinische Sprache in die romanischen Sprachen überschlug.

Ungeachtet aller dieser Vorgänge findet man aber in den Sprachen immer noch und zwar sehr oft eine gemeinsame Uebereinstimmung mit der Einen Ursprache und dann wieder Uebereinstimmung unter sich. Bei Sprachforschungen ist man oft sehr überrascht, wenn es gelingt, die Worte und Formen auf den verborgenen Ursprung zurückzuführen, und ungeachtet der anscheinenden Unabhängigkeit und Fremdartigkeit den wechselseitigen Zusammenhang und die innere Verwandtschaft aufzudecken *). Es mag seyn, daß die Etymologie oft fehlerhaft, tollkühn und willkührlich ist, aber man soll sich auch hüten, mit Vorurtheil von Vornen herein alle Ableitungen von sich zu weisen, welche sich nicht sogleich auf den ersten Anblick dem schlichten und oft schlechten Hausverstand empfehlen. Nach den Zeugnissen von Cicero (de nat. deor. III. 24.), Gellius (noct. Att. X. 4.) und Quintilian (inst. I. 6.) hatte übrigens schon im Alterthume die Sprachforschung einen Standpunct, wie der jetzige.

Die Sprachen richten sich nach gewissen, oft noch nicht genugsam aufgeklärten Regeln, und erlangen dadurch selbst die Eigenschaft der Regelmäßigkeit, dennoch aber lassen sie sich die Freiheit zu Ausnahmen und Abschweifungen nicht nehmen. Im Verhältniß zu den Naturgesetzen vollzieht die ganze Natur die nämliche Freiheit. Man darf also den anscheinenden Eigensinn der Sprachen nicht anklagen, noch ihn unter die Regeln zu beugen suchen. Gerade in diesem sogenannten Eigensinn besteht oft das Wesen einer Individualität, und ein tiefer Sinn liegt zu

*) Einige Beispiele: Das Wort Aug scheint ein specifisch deutsches zu seyn, und diese Vorstellung gewinnt dadurch an Glaubwürdigkeit, daß die alten Deutschen vor ihrer Berührung mit den Römern für alles Sinnliche und somit auch für die einzelnen äußern Organe und Theile des menschlichen Körpers ihre eigenen Worte gehabt haben müssen, und sie nachher schwerlich aufgegeben haben. Das lateinische Wort oculus hat gar keinen verwandtschaftlichen Klang. Wenn wir aber auf die altdeutschen Formationen ougen und oogen zurückgelangen, so ist denn doch schon eine gewisse Uebereinstimmung zu ersehen oder zu ahnen. So scheint es auch, die Griechen hätten in ὄφθαλμος ein specifisches Wort besessen. Erinnert man sich aber, daß αὔγη Licht bedeutet, so ist auf ein Mal der Reflex des anscheinend specifisch deutschen Auges im Griechischen ersichtlich. — Wer bildet sich leicht ein, daß Roma, die Wiege der Römer und der lateinischen Sprache, ihren Wiederhall im Griechischen habe? Und doch gibt es hier ein Wort ῥώμη, welches Macht und Stärke bedeutet. Damit hat man viele altdeutsche Namen sich in Verbindung gedacht: Bertram, Guntram, Wolfram u. s. w. Vgl. Wachter, gloss. v. Ram. — Vini cella (wobei man nach Art der Römer c wie k auszusprechen hat), ist im Deutschen der Weinkeller, franz. canif, hängt zusammen mit Kniff (Kneip, Messer), chasse mit Hatz, Hetze, Kamisol mit dem lat. camisia, Hemd, franz. chemise. Ueber die Verwandtschaft zwischen stipulari und stupfen, Stoppel s. Grimm, Rechts-Alterth. S. 604, und über festuca, S. 605.

Grunde, wenn er auch noch nicht heraufbeschworen ist. Vorgebliche Sprachverbesserer, welche Alles auf Regeln reduciren wollen, gleichen Solchen, die sich unterstehen möchten, in der Natur den Lauf der Ströme, Flüsse und Bäche nach der Schnur zu leiten, die Felsen und Berge hübsch einzuebnen, die Bäume der Wälder zu beschneiden, und so die ganze Natur in eine Zwangsjacke zu schnüren. Dieses Geschlecht stirbt nie aus, gegen dasselbe werden aber die Sprachen, getragen von dem Geiste der Völker, immer ihre entschiedene Uebermacht behaupten. Darum sagt man gewöhnlich, der Sprachgebrauch d. h. die historische Art zu sprechen sey ein Tyrann, dem man gehorchen müsse, und in der That, man thut wohl daran, wenn man ihm gehorcht. Die Sprache kann verlangen, daß man ihre Natur nicht beleidige und verkehre, bei dem fortwährenden Schnitzeln und Schneiden müßte sie verderben, wie ein mit dem Messer mißhandelter Fruchtbaum, ihre ganze Schönheit, Kraft und frische Eigenthümlichkeit würden endlich an die steifen Regeln einer methodisch gemachten Grammatik abgegeben werden müssen.

Hier ist der Ort, um zu bemerken, daß man die mündliche Sprache, das Sprechen, von der Schriftsprache oder dem erst später aufgekommenen Schreiben unterscheidet. Beide sind materiell die nämliche Sprache, und nur formell verschieden. Die Schrift ist urkundlich, und fixirt das Sprechen mit sichtbaren, verständlichen Zeichen (Buchstaben), so daß die Gedanken festgehalten, und bei dem Lesen im Gedächtnisse reproducirt werden. Beide sind aber doch auch in ihrem Wesen eigenthümlich. In der mündlichen Sprache herrscht die Natur und die freie Individualität des Volkes mit steter Lebendigkeit vor*), die Schriftsprache hat mehr Kunst und Regelgerechtigkeit in sich, und sucht die zerfahrene Verschiedenheit der Mundarten in einer mehr übereinstimmenden und classischen Form des Ausdrucks, z. B. das fränkische, schwäbische und norddeutsche Idiom im Hochdeutschen, aufgehen zu lassen, wie dieß die Wissenschaft und die Presse zu ihrer allgemeinen Verständlichkeit erfordern. Die mündliche Sprache ist örtlicher Natur und Eigenthum der Volksstämme, die Schriftsprache ist Attribut der ganzen Nation. Man darf aber deßhalb auf die derbe und oft rohe Volkssprache nicht vornehm herabschauen, denn gerade diese birgt in sich die sprachliche Fülle der Kraft, das Leben und den Character, und aus ihr als der ursprünglichen Größe ist die Schriftsprache als etwas Abgeleitetes und als sichtbares Bild, erst abstrahirt

*) Nei, in der Stube chunnt's eim nit,
Und in de Büchere lehrt mer's nit.
Hebel, Werke. Bd. II. S. 81.

worden. Uebrigens hat auch der Schriftgebrauch, wie der Sprachgebrauch mit Neuerern, Spracththeoretikern und Projectenmachern fortwährend zu kämpfen*).

Diese Blätter nehmen sich die deutsche Sprache zum Gegenstande, aber nicht die ganze deutsche Sprache oder die Sprache eines ganzen deutschen Völkerstammes, sondern nur eine einzelne Mundart auf kleinem Raume, nämlich die Mundart der Stadt Würzburg, und zwar noch überdieß mit Ausschluß der Mundarten unter den Bauern und Landbewohnern im Würzburgischen. Die Mundarten auf dem Lande sind wieder sehr verschieden, und beinahe in jedem Dorfe gibt es Eigenthümlichkeiten, die nur dem geübten Ohre auffallen. Auf der hohen Rhön ist die Mundart so abweichend, daß sie von den Städtern in Würzburg beinahe nicht verstanden wird**). Gibt es ja doch selbst in den einzelnen Stadttheilen Würzburgs Sprachverschiedenheiten, in der Kärnersgasse spricht man ganz anders und viel naiver, als in meiner heimathlichen Capucinergasse, auch ist nirgends das Sprechen der gebildeten Classen mit jenem der ungebildeten ganz identisch.

Indem ich mich nun auf die Mundart der Stadt beschränke, bleibe ich auf dem Boden stehen, wo ich einheimisch bin, und gehe nicht über den Umfang meiner Kenntnisse und Erfahrungen hinaus. Ungeachtet dessen ist die gesetzte Aufgabe immer noch eine solche, welche sich der Lösung wohl verlohnt. Die fränkische Mundart der Stadt Würzburg ist gleich ihren Schwestern in Frankfurt a. M., Nürnberg u. s. w. mit eigenthümlichen Naturgaben ausgestattet, und schließt sich als achtungswerther Theil dem großen, reichen Sprachschatze der Völker deutscher Zunge ergänzend an. Und soll denn der Mensch nur fremde Sprachen und das Hochdeutsche erlernen, soll er nicht vielmehr auch die vaterländische Mundart, welche er von Kindheit an spricht und hört, sich zum Bewußtseyn bringen, oder sollte es besser seyn, ohne Sinn und Gedanke diese von den Vorältern als Erbschaft zu übernehmen und nachzusprechen?***)

---

*) Bald wollen sie das y, bald das ph, bald das ß, bald die Doppelconsonanten verwerfen, sie muthen uns zu, den historischen Ursprung der Worte zu verläugnen, und statt Cicero Zizero, statt Physicus Fisikus, statt Mondtag Montag zu schreiben. Gegenwärtig ist es auf das h abgesehen, und wer noch bezahlen statt bezalen schreibt, der steht nach dem Urtheile der Schriftverbesserer nicht auf der Höhe der modernen Cultur. oho!

**) Vgl. die Proben von Scharold im Archiv d. histor. Vereins. Bd. VII. Heft 3. S. 164—169.

***) Mihi quidem nulli satis eruditi videntur, quibus nostra ignota sunt. Cic. de fin. bon. et mal. I. 2.

Ich kann hier die Wahrnehmung nicht verschweigen, daß unsere Mundart, so wie sie jetzt gesprochen wird, im Laufe der Zeiten und in Folge von mancherlei Verhältnissen viele Veränderungen erlitten hat. Noch im Anfange des jetzigen Jahrhunderts war die Mundart unserer alten Bischofsstadt weit specifischer und schärfer ausgeprägt, als jetzt. Die Gründe liegen sehr nahe. Damals gab es nur selten und wenige Fremde in der Stadt, Juden und Protestanten bewohnten sie nicht, das Militär und die Beamten waren aus dem Bisthum gebürtig, der Fürstbischof war aus dem fränkischen Reichsadel, das Reisen im Auslande war von geringer Bedeutung; so erlitt die Mundart keine Störungen und keinen Eintrag. Jetzt aber führt uns der Eisenbahnzug täglich eine Masse von Fremden zu, viele derselben wohnen in der Stadt, Militärpersonen und Beamte aus Altbayern und aus allen Theilen des Königreichs Bayern von verschiedenen Confessionen sind mitten unter uns, die Juden haben feste Sitze gewonnen, die Reisen in das Ausland sind ganz gewöhnlich geworden, und der fortgeschrittene Schulunterricht bringt das ganze Volk in die Nähe des Hochdeutschen. Ist es da zu wundern, wenn die alte Mundart sich verflacht und vermengt, und Manches von sich ausscheidet? Und doch ist eine solche Zähigkeit und Tapferkeit in ihr, daß sie sich nicht hat überwinden lassen, und ihren reichen Schatz nach Kräften bewahrt hat.

Bei der gegenwärtigen Bearbeitung ist der Anfang mit dem Wörterbuche gemacht worden. Es schien nämlich vor Allem nothwendig zu seyn, den Inhalt der Mundart zu finden und darzustellen, erst wenn so viel gewonnen ist, wird es an der Zeit seyn, zur Beherrschung und Ausbeutung des Inhaltes vorzugehen. Dem Wörterbuche sollen gesammelte Sprüchwörter und Redensarten und dann Lesefrüchte folgen. Um aber die Darstellung unserer Mundart vollständig zu machen und ein Ganzes herzurichten, ist zum Schlusse nichts Geringeres erforderlich, als eine Grammatik. Die Lösung dieser Aufgabe steht noch dahin. Nicht Jeder kann Alles leisten.

Bei dem Wörterbuche sind folgende Grundsätze und Regeln befolgt worden:

1) Rein specifisch würzburger Worte, welche auswärts gar nicht gehört werden, sind sehr selten. Die meisten Ausdrücke gehören auch andern Mundarten an, oder finden sich schon im Altdeutschen vor. Es wurde daher ein Mittelweg eingeschlagen in der Art, daß diejenigen Ausdrücke gesammelt wurden, welche in der Mundart Würzburgs vorherrschen, und fremden Ohren besonders auffallend oder unverständlich sind.

2) Ausgeschlossen blieben die Judenworte. Die Juden können und wollen wir nicht zu unseren Stammesgenossen zählen. Die Judensprache, welche aus einem Radebrechen und Vermengen des Hebräischen und Deutschen sich gebildet hat, ist kein Theil unserer Mundart, wenn gleich auch die Christen mitunter jüdische Ausdrücke in Spott und Ernst gebrauchen.

3) Ausgeschlossen blieb ferner die Studentensprache, denn diese wiederholt sich auch in andern Universitätsstädten, und hat mit unserer Mundart nichts gemein. Die Studentenausdrücke sind auch von sehr geringem Werthe für die Wissenschaft, denn sie entbehren meistens des historischen Bodens, und sind aus Laune, Zufall, Willkühr und bizarrer Nutzanwendung hervorgegangen.

4) Auch die Jägerausdrücke und technischen Bezeichnungen sind außer Acht geblieben, denn sie sind nicht Attribute einer Mundart im Volke, sondern besonderer Stände und Gewerbe. Aehnliches gilt auch von der Sprache gewerbsmäßiger Gauner (Spitzbubensprache).

5) Um die Aussprache aus der Schrift genau und gleichsam hörbar hervortreten zu lassen, sind die Laute, abweichend von der hochdeutschen Orthographie, so geschrieben worden, wie sie gesprochen und im Munde des Volkes gemodelt werden, also nicht Ei, Feder, Leilach, Schein, als wenn das E scharf und gedrückt mit wenig geöffnetem Munde gesprochen würde, wie in den Worten Esel, Mensch, sondern Ai, Fäder, Lailach, Schain. Diese Aussprache findet sich übrigens auch im Hochdeutschen, wogegen im Schwäbischen das gedrückte E vorherrschend ist, z. B. i **wéisch es nit** (ich weiß es nicht). Doch bei Sp und St ist nicht Schp und Scht, wo so gesprochen wird, geschrieben worden, denn Sp und St werden, wenn auch nicht in der Mitte und am Ende der Worte (z. B. Espe, Haspel, Hastig, Ast, Mist), doch sonst und wenn ein r folgt, auch im Hochdeutschen wie Schp und Scht gelesen, Sprache, Stange u. s. w. Auch die Worte mit Ueber sind unter U aufgeführt, denn obgleich die ganz gemeine Mundart Iber spricht, so hört man doch in der gebildeten Classe Ue.

6) Mit B und P, D und T ist es nicht sehr genau genommen worden, denn in der Aussprache unterscheidet unsere Mundart diese Laute nicht, bisweilen besteht auch schon eine übliche Schreibart, oft sind auch diese Buchstaben auf Gerathewohl gebraucht worden.

7) Die Leser finden, daß die Worte nicht bloß in das Hochdeutsche übersetzt und nach ihren Bedeutungen festgestellt worden sind, sondern man hat auch die Etymologie, den sprachlichen und historischen Ursprung, Analogien anderer Mundarten, fremde alte und neue Sprachen, das

Altdeutsche, viele Leseproben u. dgl. in die Erläuterung hereingezogen. Dadurch sollte die Bearbeitung einen wissenschaftlichen Character und mehr Interesse erlangen. Vieles beruht auch nur auf Muthmaßungen und Hypothesen, wo das Gewisse nicht gefunden worden ist. Diese kleinen Forschungen gereichten dem Verfasser zum großen Vergnügen, und werden auch dem Leser willkommen seyn.

Wörterbuch.

Bemerkung.

In diesem Wörterbuch besonders oft angeführte Werke und Schriften sind mit ihren vollständigen Titeln folgende:

C. **Dufresne du Cange**, glossarium mediae et infimae latinitatis, auctum a monachis ordinis S. Benedicti, cum supplementis integris D. P. Carpenterii et additamentis **Adelungii** et aliorum, digessit G. A. L. **Henschel**. Parisiis, 1840—46. 6 tomi. 4.

J. **Schilteri** thesaurus antiquitatum Teutonicarum. Tom. III. exhibens glossarium. Ulmae, 1728. fol.

J. G. **Wachteri** glossarium Germanicum. Lips. 1737. 2 tom. fol.

Ch. G. **Haltaus**, glossarium Germanicum medii aevi. Lips. 1758. 2 tomi. fol. (gab für unseren Zweck wenig Ausbeute).

J. A. **Schmeller**, Bayerisches Wörterbuch. Stuttgart und Tübingen, 1827—1837. 4 Thle. 8. (Der Verfasser hat in seinem Werke mehrere Alphabete, des leichteren Nachschlagens wegen habe ich deßhalb bei jedem citirten Artikel den Theil und die Seite angegeben.)

J. H. **Kaltschmidt**, sprachvergleichendes Wörterbuch der deutschen Sprache. Leipzig, 1839. 8.

W. **Wackernagel**, deutsches Lesebuch. 3 Theile. Der 3. Theil in 2 Bänden. 1. und 2. Theil neue Ausgabe d. II. Aufl. 3. Theil neue Ausg. Basel, 1847. gr. 8. (Um den Ursprung und das Zeitalter der einzelnen Stellen kenntlich zu machen, habe ich auch dabei die Schriftsteller und Dichter und ihre Werke bezeichnet.)

J. P. **Hebel**, Werke. Karlsruhe, 1843. 5 Bändchen. 12. (Damit in anderen Ausgaben nachgeschlagen werden könne, wurden auch die Ueberschriften der Gedichte angeführt.)

Hoffmann von (d. h. gebürtig im Orte) **Fallersleben**, Allemannische Lieder. V. Ausg. Mannheim, 1843. 8. (Als Norddeutscher ließ er sich einfallen, in schwacher Nachahmung **Hebel's** Allemannische Gedichte zu schreiben, ohne jemals Schwaben gesehen zu haben. Vgl. W. **Menzel**, deutsche Literatur. Th. IV. S. 15.)

J. **Grimm**, Deutsche Rechts-Alterthümer. Göttingen 1828. 8.

P. J. **Gropp**, Wirtzburgische Chronick, deren letztere Zeiten. 2 Theile. Wirtzburg. 1748 u. 1750. Fol.

Sammlung der hochfürstlich-wirzburgischen Landesverordnungen. Wirzburg, 1776—1801, 3 Theile. Fol. (Im ersten Theile S. 45—212 befindet sich die Kaiserliche Landgerichts-Ordnung von 1618.)

Archiv des historischen Vereins für den Untermainkreis, später für Unterfranken und Aschaffenburg. Würzburg 1839 u. ff. (Die neueren Bände konnte ich nicht mehr erlangen!)

Sprüchwörter und Redensarten (welche in der nächsten Lieferung dieses Werkes erscheinen werden).

Sammlung der Pflichten und Ordnungen der Stadt Schweinfurt. Schweinfurt 1780. 4. (Auch die einzelnen Statuten werden citirt.)

A.

A bedeutet ein und eine (den unbestimmten Artikel) vor Consonanten, z. B. 's wor amol **a** Mann unn **a** Frau unn **a** Kind. Vor Vocalen wird an gesagt. S. d. Deßgleichen bedeutet A das Wort auch, z. B. i bin **a** do, i glaub's **a**, ferner bedeutet es und, und zwar wird es gehört, wenn das vorstehende Wort mit einem Consonanten sich endigt, und das nachstehende Wort mit einem Consonanten anfängt, denn bei Vocalen wird unn gesprochen, s. d. Brod **a** Käs, Salz **a** Pfäffer, kurz **a** guat. Endlich drückt A das an aus, z. B. **a**streicha, zieh di **a**, doch wird hier auch ou gesprochen: oustreicha, zieh di ou! S. Ai, An, Ee.

Aagla, Rindensplitterchen von Hanf und Flachs, Hachel, daher Hächel, s. d. Wachter, gloss. v. festuca.

— — und wo sie d' Räder uf d' Site
stellen, und wen go, und schüttle d' Agle vom Fürtuech,
sait no's Vreneli u. s. w.

Hebel, Werke. Riedligers Tochter. Bd. II. S. 52.

Auch bedeutet Aagla als Zeitwort gierig essen oder verschlingen.

Abbeucha, im Wasser (die Wäsche) auslaugen (franz. buander), Wachter, gloss. v. Beuchen.

Abed, auch Obed, Abend. Gut'n Abed!

Es chunnt e chüele Obedluft.

Hebel, Werke. Der Abendstern. Bd. II. S. 77.

Absaum, Abschaum, das Schlechte oder Schlechteste an Etwas. Absaum des Menschengeschlechts. Faum bedeutet Schaum, Wachter, gloss. v. Faum, und Abfeumen bezeichnet Abschäumen, Wachter, l. c. v. Abfeumen.

Abg'setzta Glieder, englische Krankheit, rhachitis.

Abluchsa, mit List ablocken, abschwätzen, hergenommen von dem Luchs, welcher durch seine List, besonders durch sein scharfes Gesicht sich auszeichnet. Luchsen bedeutet lauern, erlauern, erspähen und listig abspähen oder ablocken. Die Worte lugen (in der Schweiz statt sehen, schauen), Licht, leuchten, lux, luceo, λεύσσω, englisch

look, light u. s. w. werden alle aus der nämlichen Wurzel abgeleitet, insoferne damit Sichtbares und Sehen bezeichnet wird. Man nennt auch einen Menschen, welcher mehr sieht, als Andern lieb ist, und diesen daher leicht Vortheile abgewinnen kann, einen Luchs, Luchsen. Kaltschmidt, Wörterb. v. Luchs. Vgl. Beluchsa.

Abmucka, abprügeln, wohl auch todtschlagen, Jemanden mit Handlungen oder Worten dermassen zurichten, daß er sich nicht mehr muchst. Vgl. Muchsa.

Abputza, mit derben und schnöden Worten ab- oder zurechtweisen. Vgl. 'runterputza.

Abrackera si, sich abmühen und abplagen, wie ein Schinder, sich schinden und plagen. Schmeller, Wörterb. v. Racker, Th. III. S. 39. Vgl. Racker (gleichbedeutend mit Schinder).

Abrauma, bedeutet nicht bloß abräumen, sondern auch abrahmen, nämlich die Milch, den Rahm (Raum) von der Milch abschöpfen. S. Raum.

Abrico (abricot), Abricose. Ist auch ein Zuruf, so viel als he da! im Begegnen. Abrico, Herr Mayer! lassen Sie Sich etwas sagen! Dieser Zuruf ist indessen nur eine komische Verdrehung des französischen à propos.

Abschrecka, Küchenausdruck, den Braten wenig mit kaltem Wasser begießen oder bespritzen, auch die Kälte des Wassers mit etwas lauem mildern.

— — mit abgeschrecktem Waffer begiesst.
Gebr. Grimm, Mährchen, in Wackernagel, Leseb. Th. IV. col. 1357.

Abschwälka, bedeutet bei Pflanzen das anfängliche Welken und Trocknen. Man läßt die Kräuter „a wenig abschwälka", ehe man sie in das herbarium einlegt. Auch bedeutet das Wort ein wenig und oberflächlich räuchern, z. B. frische Bratwürste.

Absetza, impers. es setzt ab, es gibt, es kömmt dazu, z. B. 's wird Hieb absetza.

Absolut, eine Aeußerung des Trotzes. Jetz thu i's absolut, d. h. des Verbotes, der Warnung ungeachtet. S. Aextra, G'rad, Just, Justament.

Abspäcka, Schläge ad posteriora geben. S. Späcklös.

Abthua, abschlachten, besonders Geflügel.

Abwäsa, Abwesen, Vermögensverfall.

Abwaicha, Abweichen, Durchfall, Laxiren. S. Catharine, schnelle, Pfaifa, Schaißa.

Abzinsa, Zinsen, — in älteren Rechnungen. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 331. 407. Haltaus, gloss. v. Abzins.

Abzwacka, abzwicken, abkargen, aus Geiz vorenthalten.

Selig sey der lefer, der dich (die Traube) abzwackt!

Hans Rosenblut in Wackernagel, Lesebuch Th. I. col. 1009.

Es ift auch nicht beftändig,
auch nicht fo grofs und klein,
Was man alfo unbändig
an fich abzwackt allein.

J. Domans Lied v. d. Hansestädten in Wackernagel, Leseb. Th. II. col. 248.

Accrat, accurat, genau.

Ach und Krach, mit, — mit Jammer und Getöse.

Adel, Adam. Daher der Witz: Wir sind (d. h. stammen) Alle von Adel.

Aecha, Eiche und eichen, von Eichenholz. — Aechaholz, Eichenholz, ächana Britter, eichene Bretter. — Aechana Stee sind sehr harte Kalksteine, welche bei Randersacker nächst Würzburg gebrochen werden. Sie werden, wie das harte Eichenholz dem weichen Föhrenholz, den Sandsteinen entgegengesetzt. Würzb. Verord. vom 26. Sept. 1755. Nr. 7 (Samml. d. Land. Verordn. Th. II. S. 673).

Aechel, Eichel. Aechel g'sund, sehr gesund und frisch, wie die Eichel im Walde.

Aechhörla, Eichhörnchen.

Aedächs, Eidechse. S. Hädächs.

Aegasinn, Eigensinn.

Aegazimmer, Eigenzimmer, eine Person, die für sich ein eigenes Zimmer bewohnt. Würzb. Verordn. v. 26. Sept. 1761 3tio (Samml. d. Land Verord. Th. II. S. 768). Samml. d. Pflichten und Ord. d. Stadt Schweinfurt. Von Eigenzimmerinnen. S. 244 ff.

Aegs, verkehrt, über Eck. Handschuhe ächs anziehen, wobei das Innere nach Außen gekehrt oder der linke Handschuh mit dem rechten an den Händen verwechselt wird. I bin ganz ägs im Kopf. 'r macht Alles ägs.

Aemer, Eimer. Feuerämer, lederner Kübel zum Wasserschöpfen bei Bränden.

Aerbes, Erbsen. Bayer. Arbaiß, Arbiß. Schmeller, Wörterb. v. Arbiß. Th. I. S. 101. Gropp. Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 351. gerften und erbeifs. Hans Sachs, Fabel, in Wackernagel, Leseb. Th. II. col. 105.

Aetsch! Ausruf des Spottes. — Aetsch ausgelacht! ätsch Rübla g'schaft!

Aetta, Vater, Großvater, Ahnherr.

'S isch mer wohl bym Aetti, jo,
Und bym Müetterli.
Hoffmann, allemann. Lied. S. 30.

Auch Tätta, griech. ἄττα, τέττα, lat. tata, Väterchen. Martial. I. 101. 1, ital. tatamello, ein Kind, welches anfängt zu lallen und tata zu sagen. Vgl. Schilter, gloss. v. Atta. S. auch Härrla, Tätta.

Aextra, extra, extra ordinem, um zu trotzen. Aextra (allen Verboten zum Trotz) geh i auf's Schieaßa. S. Absolut, G'rad, Just, Justament.

Abbalai! ach bei Leibe! eine starke Verneinung, obschon das Nicht gewöhnlich wegbleibt.

Ah mai! ach mein! Ausdruck der Verwunderung, bald als Ausruf, bald als Frage. Es scheint dabei ein Hauptwort verloren worden zu seyn, z. B. Gott. Vgl. Mai.

Ah was! drückt gleichfalls Verwunderung aus, heißt wahrscheinlich so viel als ach was! ach was höre ich! Franz. Dame oder Tredâme! (statt Notre-Dame!) ei, ei! potz tausend! (ei! bei der heiligen Jungfrau!).

Ahndthua impers. 's thuat ma ahnd, ich vermisse es, ich fühle das Bedürfniß darnach, — hängt mit Ahnen oder Ahnden zusammen.

Ai, ein — im Zusammenhang mit andern Wörtern. Aifall, Einfall, aimacha, einmachen, Aisturz, Einsturz, aischmiera, einschmieren. S. A, An, Ee.

Aitel, eitel, drückt ein Uebelbefinden, hauptsächlich wegen nüchternen Magens aus. 's is mr aitel (öd). S. Oed. Dann bedeutet es so viel als lauter, nichts als, pur, u. dgl. Deß Bier is aitel Wasser, dieses Bier besteht aus Nichts als Wasser.

Er zog bei eitel finstrer Nacht
Gen Wien. —
Lied d. Landsknechte in Wackernagel, Leseb. Th. II. col. 24.
Vgl. Wachter, gloss. v. Eitel.

Alärt, franz. alerte, lat. alacer, aufgeweckt, munter.

A Last, eine Last, d. h. eine Menge, sehr viel. A Last Gäld, a Last Leut.

Allaweil, alle Weile, bedeutet jetzt, in gegenwärtiger Zeit. Anderwärts ist das Wort, und zwar weit richtiger, identisch mit allezeit, jeder Zeit, immer, allem. alliwil.

goht er in große Schritte 's Dorf 'us und gegenem Rhi zue,
alliwil g'schwinder und größer, und alliwil bleicher und dünner.
Hebel, Werke. Der Geist in der Neujahrsnacht. Bd. II. S. 69.

Engl. always. The beginning is always so. Der Anfang ist immer so.

Allee, allein, solus. Ganz allee.

Alleens, so viel als Alee, wenn der Ton auf die letzte Sylbe gelegt wird, bedeutet aber mit dem Ton auf der ersten Sylbe gleichviel, gleichgültig. Heut oder morga, deß is mr alleens.

Allerhand, allerlei, mancherlei. geistlicher Sprüch allerhanden. Adam Puschmann, Lobgedicht, in Wackernagel, Leseb. Th. II. col. 169. mit aller hande reiner tugent. Hartmann, armer Heinrich, a. a. O. Th. I. col. 323. Im Altdeutschen auch Mancherhand. vil ungelauben mancherhant. Mich. Behamer, a. a. O. Th. I. col. 1007.

Allerwälts-Arschläcker, allgemeiner Courmacher, Complimentenmacher, unterthänigster Knecht gegen Jedermann von Bedeutung. S. Calfacter, Cumplimentaschaißer, Fuchsschwänzer, Wohldiener, s. auch Peterli auf alle Suppa, in den Sprüchwörtern u. R. A.

Almodiwirz, à la mode Gewürz, ein gewisses (?) Gewürz zu Speisen.

Als, immer. Als zua! Als fortganga!

Altersch, — vor Altersch, in alter Zeit, in der Vorzeit, von Altersch här, von alter Zeit her.

Altfrenkisch, altmodisch überhaupt.

Altreuß, Schuhflicker, Altmacher. Die Altreußen in der Stadt Würzburg, welche nunmehr als specifische Handwerker untergegangen sind, durften nur alte Schuhe und Stiefel ausbessern, dagegen in Verfertigung neuer mit den Schustern oder Schuhmachern nicht concurriren. Schmeller, Wörterb. v. Alt-Reis, Bd. III. S. 131.

An, ein, eine vor Vocalen. An Edelmann, an Engländer, an alte Frau. An ananner, an einander, durch ananner, durcheinander, mit ananner, miteinander, nach ananner. S. A, Ai, Ee.

Andivi, Endivien, cichorium Endivia. Andivizalat, Endiviensalat.

Anfasser, unter Leuten gemeiner Classe Liebhaber, Derjenige welcher ein Mädchen zum Tanze führt, und dessen regelmäßiger Tänzer ist.

Anführa, irreführen, täuschen, betrügen, zum Besten haben. S. Anschmiera, Beluchsa, Beschaißa, D'ankriega.

Anka, Nacken, Genick, daher Ankabrätla. Wachter, gloss. v. Anke. — Testa, tête, ancha. Vocabular. St. Galli in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 28. — Bayer. Aeck. — Schmeller, Wörterb. v. Aeck, Th. I. S. 24. v. Anken, S. 83.

— doch weiht's mer so frostig in Aecke.

Hebel, Werke. Der Geist in der Neujahrsnacht. Bd. II. S. 65.

Im Allemannischen wird Butter Anke genannt.

Chromet süßen Anke!

Hebel, Werke. Die Marktweiber in der Stadt. Bd. I. S. 60—65.

Kaffi trinke und Ankeweckli drin tunke.

A. a. O. Bd. II. S. 21. — Vgl. Schilter, gloss. v. Anka.

Ankee, Nanquin, ein ostindischer Sommerzeug, besonders für Beinkleider.

Anleit, Immission, Einsetzung in Güter. Die dazu verordnete Person hieß der Anleiter. Kaiserl. Landgerichts-Ordnung von 1618. Th. I. Tit. IV. in d. Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 54—55. 68—69. Vgl. Haltaus, gloss. v. Anleiter.

Annerer, annerst, Anderer, anders.

Anschmiera, betrügen, übervortheilen. S. Anführa, Beluchsa, Beschaißa, Drankriega.

Appel, Appollonia.

Arbet, Arbeit. — 's wird sufera (saubere) Arbet werde. Hebel, Werke. An den Rechnungsrath Gyßer. Bd. II. S. 90.

Armethai, Armuth, armes Wesen und Aussehen.

Arvel, ein Arm voll, z. B. Holz, Heu.

's isch e Hütte dört, und isch en Aerfeli Strau drinn.

Hebel, Werke. Geisterbesuch auf dem Feldberg. Bd. II. S. 22.

Aschawedala, Aschenbrödel, die Vortreffliche, aber Verachtete und Geplagte unter mehreren Schwestern.

Atzel, Perrücke, auch Hatzel, s. d. u. Brocka, s. d. Schmeller, Wörterb. Th. I. S. 113. v. Atzel. Sonst bedeutet Atzel Elster. S. Gäckerhätz.

Auf, offen. Die Thür is auf. Auch aufgestanden, außer Bett. Die gnädige Frau is no nit auf.

Aufgedunnert, — von Weibspersonen, im höchsten Grade geputzt.

Aufgeraumt, munter, launig. Ein aufgeraumter Kopf ist doppelsinnig, und bedeutet eben so fröhliche Laune und geistige Lebendigkeit, als einen kahlen Kopf (wo mit dem Haarwuchs aufgeräumt ist).

Aufgrolla, anschwellen, z. B. Erbsen im Wasser, Flaum und Eiderdunen in der Sonne. S. Auftrolla.

Aufhalta si über eppes, sich über etwas beschweren, beklagen.

Aufschnitza, auflügen, anlügen, aufschneiden. S. Schnitz.

Auftrolla, eben so wie Aufgrolla. S. d.

Aufzieha, bei Jemandem etwas zur Sprache bringen, was er gern geheimhält, und wobei er verlegen wird, z. B. een mit 'r a Liebschaft aufzieha. S. Foppa.

Ausbüchsa, ein Glas, einen Krug (mit einer Büchse verglichen), bis auf die Neige austrinken.

Ausfransa, aus Leinwand und andern Stoffen die eingewebten Fäden (Fransen) ziehen oder zupfen, wie wenn man Charpie macht. S. Austrasla.

Auskerfla, aus den Schoten der Bohnen u. dgl. die Kerne (Kerfel) herausklauben. S. Kerfel.

Ausmacha, Jemanden verleumden, Nachtheiliges von ihm erzählen und verbreiten, it. ausfindig machen, auskundschaften, eppas mit ananner ausmacha, über etwas mit einander sich verabreden, übereinkommen.

Ausrichta hat die nämliche Bedeutung, wie das vorige Wort.

Ausschatza, ausschätzen, die Güter eines in Concurs gerathenen Gemeinschuldners verganten oder öffentlich versteigern. Daher Ausschatzung, excussio. Würzb. Verordn. v. 28. Januar 1721 (Samml. der Land. Verordn. Th. I. S. 649), Verordn. v. 4. May 1722 (a. a. O. S. 671.), Concurs- u. Prior.-Ordn. v. 20. July 1747 (a. a. O. Th. II. S. 496—501).

Ausschießer, Ausschüsser, die in den Landesausschuß oder das Landregiment, d. h. in die Landmiliz eingereihten Personen. Würzb. Verordn. v. 1. Jan. 1702 (Samml. d. Land. Verordn. Th. I. S. 521—522.), Verordn. v. 26. Aug. 1708 (a. a. O. S. 561), Verordn. v. 24. July 1717 (a. a. O. S. 605—606).

Austrasla, ausfasern, die Fasern oder Fäden aus einem Gewebe nehmen. — Der Zeuch traselt si aus, dieser Zeuch läßt (am Rande) die Fäden ausgehen. S. Ausfransa.

Azwä, entzwei. Azwäbrächa, Azwähana, i schlag d'r's G'sicht azwä!

B.

Babel, Barbara. Romana-Babel ist eine weibliche Person, welche sich dem Lesen von Romanen hingibt, und romanenhafte Streiche macht. S. Bärbel.

Bada, baden, statt waten, durch's Wasser, durch'n Dräck, durch'n Schnee bada, 'naibada, u. s. w.

Bäbbera, bebbern, belfern, schwätzen und schnell sprechen, im Zorn die Lippen und den Kinn bewegen, von Beben. Kaltschmidt, Wörterbuch v. Beben.

Bär, Schweinsbär, männliches Schwein.

Bärbel, Barbara. S. Babel.

Bärndräck, trocken eingesottener Lakrizensaft.

Bätza, beizen, einbeizen das Fleisch. Bätzfläsch, Beizfleisch.

Bätzer, Schaf.

Bätzet, batzig, üppig. Mach di nit so bätzet! Sey nicht so üppig! S. Mäck, Mausi.

Backfisch, gebräuchlich bei jungen Mädchen zur Zeit, da sie anfangen, aus Kindern Jungfrauen zu werden.

Balbirer, Barbier. Archiv d. hist. Vereins. Bd. IV. H. 3. S. 162, 163. Bd. X. H. 1. S. 146. Bd. XI. H. 1. S. 130.

Ball, bald, — auch im Sinne von beinahe. Ball wer i g'storba, beinahe 2c. 2c.

Ballier, der Obergesell und Aufseher bei den Mauerern, sehr unbekannten Ursprungs. Baliseur heißt im Französischen ein Aufseher, welcher darauf halten muß, daß die Anwohner eines Flusses die Ufer bis zu einer gewissen Entfernung zur Bequemlichkeit der Schifffahrt frei lassen. Ein solcher baliseur scheint mit dem Maurer-Ballier nichts gemein zu haben. Dagegen bedeutet baillif oder bailli einen Vorstand, Amtmann, Gerichtsvorstand, mittelalt. ballivus, ballivia, das Amt und die Gewalt des ballivus. Du Cange, gloss. v. Ballivus, Ballivia. Altfranz. baillie, Gewalt, Vorstandschaft. Hier ist der Ursprung. Der Ballier ist der mit Gewalt und Vorstandschaft über die Mauerergesellen vom Meister ausgerüstete Obergesell. Kaltschmidt, Wörterb. v. Ballei. Schmeller, Wörterb. Th. I. S. 279, v. Polieren — leitet das Wort unrichtig von Poliren ab. Im Archiv d. hist. Vereins, Bd. IV. H. 1. S. 16, wird vom Jahre 1500 aus einer Baurechnung des Domstifts ein Steinmetz, Meister Peter, der mit einem „Parlirer" (!) und mehreren Gesellen arbeitete, erwähnt. Vgl. S. 56 a. a. O.

Balz, Balzer, eigentlich Balthser, Balthasar. Ein Balzer von Thüngen wird im Archiv d. hist. Vereins, Bd. II. H. 2. S. 20 aufgeführt.

Bank, durch die Bank, durchgängig. Würzb. Verordn. v. 26. Oct. 1756, Nr. 3. Abs. 3. in d. Samml. d. Land. Verordn. Th. II. S. 711.

Bankert, Bastard, uneheliches Kind, kömmt nach Ramler's Erklärung (Kaltschmidt, Wörterb. v. Bank), und nach Schilter, gloss. v. Bankart von Bank im Gegensatz des Ehebettes her. Ist das Kind unehelich geboren, oder wie man spricht, von der Bank gefallen, so heißt es Bänkling (Bankert). Nach Wachter, gloss. v. Bankart bedeutet bank das Bett und art etwas Fehlerhaftes.

Banner, zum banner, zu zweien, zum Paar, Banner ist eine Contraction von bei einander, würzb. beinanner. S. Zwätt.

Barthel, auch Barthelmee, Barthelomäus, Archiv d. hist. Vereins. Bd. II. H. 2. S. 40. 43. Saubarthel, Dräckbarthel bedeutet einen unreinen, wüsten Menschen. Schußbarthel ist ein übereilter, unbesonnener Mensch. S. Schuß. — S. auch Partel und d. Sprüchw. u. R. A. v. Barthel. — S. noch Dräckkäfer, Mistfink, Schmiertiegel.

Bastel, Sebastian.

Bauchbläßig, an aufgeblasenem, aufgeblähtem Bauche leidend. „Bauchbläßig, das ist, wann die Seiten, Bauch und Lenden (des Pferdes) wegen aufgeschwollener Lunge und verstopfter Luftröhre im Athemholen gleich einem Blasbalg auf- und gleich wieder zusammengehen, auch die Nasen im Schnaufen hoch aufblasen" &c. &c. Würzb. Verordn. v. 17. Juny 1709, in der Samml. der Land. Verordn. Th. I. S. 563. S. Blast.

Bausa, bauschen, strotzen, wenn etwas angefüllt ist, z. B. die Tasche. Daher auch Bausbacken, aufgeblasene oder auch sonst dicke, volle Backen. Kaltschmidt, Wörterb. v. Bauschen, Bausback. S. Stärza.

Beck, Bäcker, Pfister. Würzb. Verordn. v. 17. Febr. 1750. Nr. 16. in d. Sammlung d. Land. Verordn. Th. II. S. 567. Archiv d. hist. Vereins. Bd. II. H. 3. S. 20. Samml. d. Pflicht. u. Ord. der St. Schweinfurt. Verbot des Vorkaufs. §§ 1. 3. S. 256. 527.

Bey dem becken oder pfister blib das brot.
Niclas v. Weyl, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 1043.
vnd do die pecken die pfennig sahen.
Passionale, a. a. O. col. 979.

Beckabee, Bäckerbeine sind an den Knieen gegen einander geneigte Beine, wie sie sich häufig bei den Bäckern durch die Anstrengung bei dem Teigkneten bilden. Beckarauch bedeutet etwas Werthloses, Unnützes. Beckarauch is à tout, es ist nichts dahinter, es kömmt dabei nichts heraus, Schwindelei! leere Prahlerei!

Bedug, verzagt, eingeschüchtert, daher bedachtsam. Das Wort hängt mit Bedacht zusammen. Anfänglich hielt ich damit Daucha für verwandt, weil der Verzagte leise auftritt (daucht). S. Daucha.

Bee, Beine, Schenkel, in der vielfachen Zahl Knochen, Gebeine, daher der Uebersetzungswitz: de mortuis nil nisi bene, von den Todten bleibt nichts übrig als die Beene (die Bee, d. h. Beine oder Gebeine). Altd. di benen. Grimm, Rechts-Alterth. S. 596.

Beedergemeng, Kleiderstoff von Leinen u. Wolle, unter den Landleuten üblich.

Begrase sie, sich bereichern, die dargebotene Gelegenheit zu seinem Vortheil ausbeuten, von Thieren auf der Weide hergenommen.

Beigla (mit scharfem é), bügeln, plätten.

Beilag, Beiessen, Beitracht. Gemüß und Beilag, z. B. Spargeln und gebackene Eier.

Beluchsa, täuschen, betrügen, übervortheilen. S. Abluchsa, Anführa, Anschmiera, Beschaißa, D'rankriega.

Bendel, Bändel, Bändchen, um zu binden, lat. adverb. pendulus.

Aber iro sélbun nam sî dên béndel aba.

Marcianus Capella, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 153.

— und Plüschi Hose han i a,
e Zitli (Uhr) drin, e Bendeli dra.

Hebel, Werke. Des neuen Jahres Morgengruß. Bd. I. S. 17.

Flanell mit rothe Bendle.

A. a. O. Die Häfnet-Jungfrau. Bd. II. S. 85. 86.

Benk, Fläschbenk, Ort des öffentlichen Fleischverkaufs, Fleischhalle. Dienstbot. Ordn. v. 22. Sept. 1749, 12mo, in d. Samml. d. Land. Verordn. Th. II. S. 541. Schilter, gloss. v. Banc. — Benkbrätla, Ochsen-, Kalb- und Hammelfleisch, als das Wohlfeilere, wird dem Marktbrätla, Wildpret und Geflügel, was auf dem Markte verkauft wird, als dem Theuerern, entgegengesetzt.

Berschta, Bürste.

Beschaißa, betrügen.

Vff gross beschiss vil yetz studieren,
Viel denken, wenig corrigyeren.

Seb. Brant, Narrenschiff, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 1069.

Der tuefel beschifst vnss wol mit pfaffen.

A. a. O. col. 1070.

Da würd mich erst der teufel bescheissen.

Hans Sachs, Fastnachtsspiel, a. a. O. Th. II. col. 94.

Schilter, gloss. v. Beschiss. S. Anführa, Anschmiera, Beluchsa, D'rankriega.

Besserung, Dünger, Mist, weil damit der Boden verbessert wird. Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 460. 674. — „Ich bin auf dem Weg der Besserung", sagte scherzhaft ein Genesender, als er auf einem Feldwege spazieren ging, wo die Bauern von ihren Wägen viel Mist verloren hatten.

Bestand, Miethe, Pacht. Würzb. Verordn. v. 27. Jan. 1733, in der Samml. d. Land. Verordn. Th. II. S. 75. Verordn. v. 31. Aug. 1750. 7mo. a. a. O. S. 596.

Bimbambum, Bumbalabum, in der Kinderstube gebräuchlich, um eine Bewegung, einen Sturz oder einen Ton anzudeuten, z. B. des Uhrpendels oder einer losgehenden Flinte.

Mancher will edel ſyn, vnd hoch,
Des vatter doch macht bumble bum,
Vnd mit dem Kueffer werck ging vmb.

Seb. Brant, Narrenschiff, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 1065.

Hier ist das Getöse gemeint, welches entsteht, wenn die Küfer Reife an die Fässer antreiben.

Bischama, Bischofsheim, Städtchen vor der Rhön, auch ein solches in Baden. An der Rhön Beischama, mit scharfem é.

Bißla, a Bißla, ein Bisschen, ein wenig, eigentlich ein kleiner Bissen, von Beißen. Wart a Bißla! Althochd. bizzo, mittelalt. pecia, pezzia, franz. pièce (morceau deutet auch auf Beißen, mordre), ital. pezzo, allemann. Bizzele. Kaltschmidt, Wörterb. v. Bischen, Bissen. Hebel, Werke. Die Wiese. Bd. I. S. 13.

Bittling, Bücking, ein bekannter gedörrter Seefisch.

Bitzali, Bützelchen, kleine Stücke, ital. pezzi piccoli. S. Schnippali. Daher Bitzla, s. d.

Bitzelbees, sehr bös, sehr zornig. S. Fuchsteufelswild.

Bitzla, bitzeln, in kleine Stücke schneiden, z. B. Papier, Holz, it. moussiren und prickeln, z. B. bei Most und Selterser Wasser.

Bläch, Bleiche, Bleichplatz für Leinwand, daher blächa, bleichen, — it. adv. bleich oder blaß.

Bläcka, blöcken, überhaupt stark und widerwärtig schreien, auch von Menschen gebräuchlich.

Bläß, Blesse, Blassen, ein weißer Streif oder Flecken an der Stirne der Pferde und Ochsen, it. das Thier selbst, welches mit einem solchen

Streif oder Flecken gezeichnet ist, it. Stirne, z. B. bei P. Abraham a St. Clara: Der kleine David hat den großen Lümmel Goliath mit einem Stein an die Blassen getroffen. Schmeller, Wörterb. Th. I. S. 238. v. Blassen.

Blättlaszalat, Salat von den jungen Saatblättchen des Kopf- oder Hauptsalates (lactuva sativa v. capitata), im Frühlinge. Meistens heißt er Gartazalat, s. d. hat er aber bereits Häupter gebildet, Hättlaszalat. S. Hätt.

Blätza, schlecht flicken, it. mit Feuergewehren schießen. Von Blätz, Platz, allemann. bedeutet Lappen, Fleck, und ist verwandt mit Blatt. Kaltschmidt, Wörterb. v. Blätz.

Wolt ich dir deinen Bauch verpletzen,
Dafür ein schwarzyn Flecken setzen.

Burcard Waldis, Fabeln, in Wackernagel, Lesebuch Th. II. col. 49.

Blast, Aufgeblasenheit, Aufblähung des Leibes, von Blasen. S. Bauchbläßig.

Blecka, herzeigen, sehen lassen, entblößen, z. B. den Hintern, die Zähne (fletschen), als Demonstration der Verachtung oder des Zorns. Das Wort hält man für verwandt mit Blicken (die Blicke), weil dabei etwas Entblößtes den Blicken gezeigt wird. — Bei Coblenz bedeutet bleck bloß und blecket blank, rein. Bei Hans Sachs findet man „die Hand blecken" und „die Schenkel blecken". Kaltschmidt, Wörterb. v. Blecken.

Blintzelmäuslas, blinde Maus, gewöhnlich blinde Kuh, ein bekanntes Spiel, wobei ein Kind mit verbundenen Augen eines der übrigen neckend herumspringenden Kinder zu fangen und festzuhalten hat. Kaltschmidt, Wörterb. v. Blinzeln will es nicht von Blind abstammen lassen, sondern von Litz, welches im Worte Antlitz vorkömmt, indessen Blind und das verwandte Blinzeln scheinen doch näher zu liegen.

Blitzblau, sehr blau, wie der schwefelige Blitzstrahl, besonders vom Gesichte üblich, wenn es durch Husten oder Würgen blau wird. Dieses Blitzblau zeigt sich besonders bei dem davon benannten blauen Husten (Keuchhusten).

Blöh, Bläue, blaue Stärke, um der Wäsche eine leichte, blaue Färbung zu geben, daher blöha, bläuen, mit solcher Stärke die Wäsche behandeln. Wie ist es aber in Würzburg mit dem Blöhlein, einem Ort nächst der ehemaligen Catharinenkirche und dem jetzigen Hause des Catharinen-Bäckers? Stammt denn diese Benennung

auch von Blöh oder Blau her, oder von einer Familie Blöhlein, welche dort ihr Anwesen hatte? Die Familiennamen mit der Endsylbe lein sind in Franken häufig, z. B. Füglein, Kindlein, Leiblein, Oehrlein, Schätzlein, Ströhlein, Treuttlein, Zwirlein 2c. 2c.

Blümerant, corrupt statt bleu mourant, d. h. blaßblau. 's werd mr blümerant, es wird mir todtübel oder ohnmächtig. Im fränkischen Kreis, namentlich im Bisthum Würzburg wären bei den Dragonern die Röcke weiß mit „bleumoranten" Auf- und Brustüberschlägen, Unterfutter und Halskräglein, nicht weniger die Schabraken „bleumorant". Würzb. Verordn. v. 26. Octob. 1756, Nr. 2. in d. Samml. d. Land. Verordn. Th. II. S. 710.

Blutarm, sehr arm, — bis auf das Blut.

Bluth, Blüthe, auch Blüthenzeit, z. B. die Traubenbluth.

Blutwenig, sehr wenig.

Bock, **Bockshäuser**, Fehler in den Schulaufgaben und überhaupt im äußern Tact und Betragen. 'n Bock schießa, s. Sprüchw. u. R. A. v. Bock. S. Schnitz u. Schnitzer.

Bockbeenat, bockbeinig, d. h. widerspenstig, eigensinnig. S. Stutzi.

Bocksbeutel, eine gedrückte, runde, nach Art des Beutels oder Hodensacks der Böcke geformte Flasche zum Einfüllen und Versenden des Steinweins.

Bocksteif, sehr steif, z. B. bei großer Müdigkeit oder bei einem Todten.

Boda, Boden, Speicher, Dachraum. Bodaloch, Dachlucke, Dachfenster, — Bodentreppen, Gebrüd. Grimm, Mährchen, in Wackernagel, Leseb. Th. IV. col. 1354.

Bodanüchtern, sehr nüchtern, wenn Jemand durchaus frei von einer Spur des Rausches ist, wohl auch wenn er überhaupt von Speise und Trank nichts genossen hat, nüchtern und leer bis auf den Grund und Boden des Magens hinab.

Böcksara, nach dem Bock riechen oder schmecken, besonders von Wein, wenn er einen eigenthümlich widerlichen Geruch und Geschmack hat.

Böhla si, sich (im Bett) mit dem Unterleib aufbäumen, wie bei der Kolik und andern schmerzhaften Unterleibskrankheiten, besonders der Kinder.

Börzel, Bürzel, der Steiß besonders bei den Vögeln. Gensbörzel. Auch wird damit ein kleiner Mensch bezeichnet. S. Daumanickel, Krabatt, Krott, Stumpa. — Börzel ist mit Brust verwandt, und bedeutet einen hervorstehenden Theil. Hans Sachs gebraucht auch das Zeitwort Pürzen als Hervorstehen:

Der Bauch jr immer fürder pürzt.
Kaltschmidt, Wörterb. v. Brust. Schmeller, Wörterb. Th. I. S. 204. v. Borzen. Wachter, gloss. v. Burtzel (zeigt auf bord, extremitas zurück).

Bößla, kleine Arbeiten in Holz (bois) verrichten. Boiselier, franz. Schachtelmacher. Wachter, gloss. v. Bosseln. Schmeller, Wörterbuch Th. I. S. 213. v. Bäscheln. — Bosseler, franz. in Wachs bossieren. S. Tiftla.

Bollerraug, ein (erblindetes) Aug mit krankhaft vergrößerter und vorstehender Hornhaut (staphiloma?). Von Ball, Ballen, weil ein solches Auge einen harten, runden Körper bildet. Kaltschmidt, Wörterb. v. Bolle.

Bomma, äquilibristisch sich bewegen, auf dem Bommgaul (s. d.) reiten, oder die Schaukelbewegung zweier Knaben, deren jeder auf einem der beiden äußersten Ende eines Balkens sitzt, welcher in der Mitte auf einen andern Balken schwebend aufgelegt ist und auf- und abbewegt werden kann. Mit dem Stuhl bomma heißt sitzend sich mit den Hinterbeinen eines Stuhles schaukeln.

Bommgaul, hölzernes Schaukelpferd der Kinder. S. Bomma.

Bommla, baumeln, eigentlich an einem Baum hängen, und vom Winde hin- und herbewegt werden, überhaupt sich unstät hin- und herbewegen, taumeln ꝛc. ꝛc.

Der (der Bauer mit den falschen Würfeln) muß baumeln, d. h. an dem nächsten besten Baume aufgehängt werden, und das Spiel der Winde seyn. Schiller, Wallensteins Lager, erster Jäger, Auftritt 10.

Borza, hervorragen, vorstrecken, pürzen. S. Bausa, Börzel, Stärza.

Bot, eine einzelne Partie in Kinderspielen, z. B. im Schießerspiel. Deß Bot gilt mr nichs. Bott, ictus, ital. botto, von batten, franz. battre, schlagen. — Allegorice dicitur de vicibus temporis, quia similes sunt ictibus repetitis. Wachter, gloss. v. Bott. Vgl. Schmeller, Wörterb. Th. I. S. 223. v. Bot. — Bot bedeutet Gebot, Befehl, mandatum, praeceptum. — Würde das Wort Bot hauptsächlich von Schachpartieen gebräuchlich seyn, so könnte man es um so mehr von Bieten, Gebieten ableiten, als, um das Spiel zu entscheiden, Schach geboten werden muß.

Bränzla, verbrannt riechen, z. B. verbranntes Fleisch oder Gemüse, von Brand und Brennen.

Brät, breit. Si brät macha, auf einer Bank sitzend oder stehend neben andern Menschen ungebührlich vielen Raum in Anspruch neh-

men, it. prahlen, sich übermüthig oder eigenmächtig benehmen. S. Dickthua, Präscha.

Braimaul, Einer, der langsam und unbeholfen spricht, gleichsam als wenn er noch Brei im Munde hätte.

Breng, imper. bring' und infin. bringen.

Brettspiel, ein gefüttertes Kästchen mit Löffeln und Besteck von Silber, welches früher einen Theil der Ausstattung der Töchter bildete.

Briesli, die Halsdrüsen, Mandeln, schweiz. Milken der Thiere, besonders der Kälber. Die Kalbsbriesli gelten, besonders Vormittags zum Wein oder Schurlemurla (Student. Ausdr.), gebacken oder eingemacht als eine leckere Speise.

Britt, Brett. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. II. S. 785. Archiv d. hist. Vereins. Bd. V. H. 1. S. 132.

Bröckali, ital. broccoli, Köhlbröckali, die jungen, an den Kohlstümpfen im Frühlinge hervorbrechenden Sprossen, welche als Gemüse und Salat gegessen werden.

Brösali, verriebenes, zerkleintes Brod, besonders auch geriebene, dann in Butter gelb gebackene Weckfragmente, womit man gewisse Speisen, Klöse, Nudeln 2c. 2c. bestreut, oder geriebene Wecke, womit Carbonaden, junge Hühner 2c. 2c. in Butter oder Schmalz gebacken werden. Der Darnplatz (d. s.) mit Brösali bestreut heißt auch Brösalasplaz.

Er list am Bode d'Brösli uf.

Hebel, Werke. Der Sperling am Fenster. Bd. II. S. 78.

Brosa, Brosame, d. h. Brodkrume, la mie, im Gegensatz der Kruste oder Rinde des Brodes.

Iß nit den chrosplig Ranft vom Brod,
Und loß de weiche Brosme stoh!
Hebel, a. a. O. S. 79.

Brotzla, brotzeln, brodeln, von Speisen, wenn sie bei dem Backen oder Braten im Fette kreischen. Verbrotzelt ist eine Speise, wenn sie zu lange und zu hart gebacken oder gebraten ist.

Brüllochs, Zuchtstier, Bull, — Faselochs, s. d.

Brumma, Unzufriedenheit aussprechen, schmollen u. zanken, — räsoniren, s. d.

Brummer. So nennt man in Würzburg scherz- und spottweise die städtischen Gemeindebevollmächtigten, weil sie im Magistrate Opposition machen (brummen), oder auch weil sie bei der Berathung der Angelegenheiten der Stadt, wie man sagt, in den Bart brummen, statt mit scharfer Auffassung und gründlichen Kenntnissen hervorzutreten. Ob dieß gegründet sey, bleibt dahingestellt.

Brunza, pissen, den Urin lassen, in der gemeinsten Sprechweise. S. Sächa. Βρύσις, βρύω, βρύσσω drücken Hervorquellen aus. Im Deutschen stammt das Wort von Brunnen, was — wenigstens in älterer Zeit — auch Urin, Harn bedeutet. Ursprünglich Brunnezen. In der Schweiz bezeichnet Brünzel den Urin und das männliche Glied.

Kaltschmidt, Wörterb. v. Brunzen.

Der Artzet spricht:
Hast du gefangen deinen brunnen?
Gib her und lass mich den besehen.
Der Kranck gibt ihm das Harmglas, und spricht:
Nemt hin und bshawt den brunnen selb.
Der Artzt besieht den Brunnen und spricht:
Gesell, dein brunn ist trüb und gelb.

Hans Sachs, Fastnachtsspiel, in Wackernagel, Leseb. Th. II. col. 91. 92.

Brunzera, brünzera, das Erstere: Drang zum Harnlassen fühlen, 's brunzert mi; das Zweite: nach Urin riechen oder stinken — deß alte Bett brünzert.

Brunzi, Urin, Harn.

Brusafläck, Brustfleck, eine Brustbekleidung auf dem Lande, Mieder.

Brust, weiblicher Busen, statt plur. Brüste. S. Härz.

adolescentia ist ein alter des mennisken inzwisken dere chindiske unde dere stercheren jungede: daz ist sô dem chnappen der bart aller êrist beginnit springen, unde dere magede die bruste wohsen beginnent.

Wackernagel, Th. I. col. 252.

— der sînin munt zuo dînèn brustin bôt,
unde dîne bruste
in sîne hende vie.

Sequentia de S. Maria, a. a. O. col. 275.

Und er nimmt der Jungfrau schneewißi Brust.

Hoffmann, allemann. Lied. S. 71.

Buabrinda, die untere Brodrinde, weil sie von den Buben und überhaupt dem männlichen Geschlechte der oberen Rinde, Mädlasrinda, (s. d.) vorgezogen wird.

Buabaschenkel, ein Weck, welcher zwei Bubenschenkel vorstellen soll.

Buabaschmeckera, ein Mädchen, welches gern mit Buben (Knaben) umgeht, und deren Gesellschaft sucht. Schmecken (s. d.) wird hier im Sinne von Riechen genommen, und es liegt dabei die unedle

Anspielung zum Grunde, als rieche und schnüffle das Mädchen nach hündischer Art immer an den Buben herum. S. Mädlasschmecker.

Buckel bedeutet nicht blos Höcker, sondern auch im Allgemeinen den (selbst regelmäßig gebauten) Rücken, daher im Hochdeutschen sich bücken, Bücklinge machen, wobei immer der Rücken thätig ist. Staig' mr'n Buckel 'nauf! Aeußerung der Grobheit. Schmeller, Wörterb. Th. I. S. 153. v. Buckel. S. Härzbuckel.

Büttner, Böttcher, Küfer. Würzb. Verordn. v. 14. April 1731, in der Samml. d. Land. Verordn. Th. II. S. 25. Verordn. v. 28. März 1776, a. a. O. Th. III. S. 118. Samml. d. Pflicht. u. Ordn. d. Stadt Schweinfurt. Feuer-Ordn. § 5. S. 18. Vgl. Butta.

Bumma, Bombe, daher Bummakessel.

Bummel, ein großes Exemplar, besonders bei Aepfeln, Birnen, Rettigen, u. s. w. S. Fätza.

Butta, Bütte, Bottich, großes hölzernes Gefäß aus Dauben gefügt, mit Reifen und Armbändern, um auf dem Rücken Wein oder Wasser, auch Mörtel, Obst, Jauche und Anderes zu tragen. Die Wasser- und gewöhnlichen Butten sind von Tannenholz, die Weinbutten der Büttner (s. d.) von Eichenholz, eben so die Beerbutten bei der Weinlese. Griech. πίθος (Faß), lat. puteus (Brunnen), adv. putealis, mittelalt. puzza, puzzi. Schilter, gloss. h. v., ital. buttare, ausgießen, busta, Geschirr, botte, Faß. Würzb. Verordn. v. 14. März 1687, Nr. 4, in der Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 354. Verordn. v. 9. Jan. 1772, 4to. a. a. O. Th. III. S. 19. v. 16. Sept. 1776 a. a. S. 126. Archiv d. hist. Vereins. Bd. II. H. 3. S. 49. 1 bütte, warein ein taphel (Zapfen) ist. Grimm, Rechts-Alterth. S. 578. Der Weinleser wird eins nach dem andern in die Butten werfen. Luther, Bibelübersetz. in Jerem. VI. 9. Vgl. Sprüchw. u. R. A. v. Butte. — Buttaschaißer werden spottweise die Bewohner der zahlreichen Häuser auf der Domgasse genannt, wo wegen Mangels von Abtritten die Nothdurft in Butten verrichtet werden muß. — Kierußbittli sind die kleinen buttenförmigen Gefäße, in welchen der Kienruß verpackt versendet wird.

Buttla, 'rumbuttla, in einer Bouteille umschütteln. Butteltrüb, trüb wie eine umgeschüttelte und mit Bodensatz verdunkelte Flüssigkeit. S. Löppera, Panscha.

C.

Calfacter, calefactor, eigentlich Wärmer, von calefacere, erwärmen, heiß machen, daher Jemanden sehr zusetzen. Vgl. Cic. ad fam. XVI. 18. Caleface hominem. — Cic. ad Quint. frat. III. 2. Virg. Aen. XII. 269. — Calefacta corda tumultu. — Nach der Nürnberger Leichen-Ord. v. 1652 waren Calefactoren die Ofenwärmer oder Heizer in den Schulen. Dazu wurden oft die armen, daher unterthänigen und den Lehrern schmeichelnden, wohldienenden Schüler verwendet. Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 292. v. Kalfacter. Zur Zeit bedeutet Calfacter einen listigen und eigennützigen Schmeichler, welcher mit seinen Schmeicheleien, schönen Worten und Denunciationen höher gestellten Personen zusetzt, und warme Zuneigung für sich zu erwecken sucht. S. Fuchsschwänzer, Wohldiener.

Cammänterla (?), eine Art kleiner Schüssel.

Cannelzucker, Candiszucker.

Canthärla, von Κανθαρος, cantharus, ein Trinkgeschirr. Das Canthärla war früher, noch im Anfange dieses Jahrhunderts, ein meistens dreieckiges, kleines hölzernes Gestell mit einigen Absätzen und gedrehten Säulchen, welches in einer Ecke der Stube hing. Das bisweilen viereckige Canthärla hing an einer andern Stelle der Wand. Das Canthärla diente dazu, um Trinkgläser, besonders Stengelgläser darauf zu stellen, und für Besuche bereit zu halten. In einem solchen Falle nahm man die Gläser herab, sie wurden entweder aus einem dastehenden steinernen Kruge oder aus einer vom Keller geholten vollen Flasche mit Wein gefüllt, und auf einem blanken zinnernen Teller credenzt. Jetzt hat man in den Visitenzimmern, im Salon die étagère, ein vergrößertes, weit höheres, eleganteres und auf dem Fußboden stehendes Canthärla, mit mehreren Stockwerken (étages), wie ein Schrank, nach den Seiten offen, oder mit einer Glasthüre geschlossen. Innen ist das Silber, Crystall und Porcellän nebst allerlei Figürchen und Spielereien der Bewunderung, dem Vorwitz und dem Neid der Besuchenden zur Parade aufgestellt. Es stehen wohl auch sehr elegante Flaschen und Gläser darin, aber der Besucher hat nur das bloße Anschauen, sie werden nicht mehr mit Wein gefüllt und credenzt, wie ehemals.

Carmanad, Carbonade. Carbonaden sind die — früher auf Kohlen (carbones) und einem Rost — gebratenen Rippchen der Kälber, Hammel und Schweine, côtelettes.

Carniffla, schlagen, durchbläuen. Carniffel ist eine Hautwunde, Kür bedeutet Haut (verwandt mit corium, Leder), und das obsolete hniupan zerreißen, rumpere. Dishniupands, bandjos. Evang. Goth. Luc. VIII. 29. S. Wachter, gloss. v. Carniffel. Vielleicht hängt das Wort mit einer Wunde im Fleisch (caro) zusammen. S. Durchliebera.

Carstadt, Carlstadt, Städtchen am Main auf der Straße von Würzburg nach Gemünden.

Catharine, schnelle, Durchfall, Diarrhoe. Jungfer Kattl ist anderswo die Menstruation, Καθαρισμός. Schmeller, Wörterb. Th. II. 342. v. Katharina. Καθαρός, Καθαρσις ist rein, Reinigung, cathāricum i. e. medicamentum eine Purganz. Cels. II. 12. Es scheint also eine griechische Benennung des Durchfalls oder der Unterleibs-Reinigung — etwa Katharrhoe, wie man jetzt Diarrhoe (διαῤῥοια) sagt, — sey scherzhaft in den bekannten Eigennamen Catharina geändert worden. — Κατάῤῥοος, der Catarrh (mit τ) hat hiemit nichts gemein, außer daß etwa hier wie dort ῥέω oder ῥύω, ich fließe, als Wurzel angenommen werden könnte. S. Pfaifa, Schaiß a.

Contract, von contrahere, zusammenziehen, gelähmt (mit zusammengezogenen, eingeschrumpften Muskeln und Sehnen), insbesondere vom Schlagflusse gelähmt. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. II. S. 211. Gropp, collect. script. et rer. Wirceb. Tom. II. p. 117—118.

Crystier, Clystier, das r in l verwandelt, wie im Worte Balbirer, s. d.

Cumplimentaschaißer, Complimentenmacher, der es mit den Complimenten und Höflichkeiten übertreibt, auch Cumplimentaraißer, Cumplimentaschnaider. S. Allerwälts-Arschläcker, Calfacter, Fuchsschwänzer.

D.

Da, du. Willst da oder willst da nit? Allemann. de.

Frog, was de weisch, lueg, wo de witt!

Hebel, Werke. Die glückliche Frau. Bd. II. S. 55.

Dachtel, Ohrfeige, Schlag auf den Kopf oder in das Gesicht, daher Jemanden dachteln (dachtla) oder abdachteln, beohrfeigen. Insofern Dach den Kopf (das Dach des Leibes), das Oberste bedeutet, sagt man: Eeen eene auf's Dach gäh, d. h. Jemanden eine Ohrfeige, einen Schlag auf den Kopf geben.

Die Wachtel, die Wachtel,
Die gab der Braut ein tachtel.

Volkslied, in Wackernagel, Leseb. Th. II. col. 231.

Von Dach heißt auch nach Schmeller, Wörterb. Th. I. S. 351, v. von Dach, von oben her. In Talhoffers Fechtbuch ist der Schlag von Tach oder der Fry how von Tach ein Schwerthieb, zu welchem man frei über dem Kopf ausholt, und in Fouillours Jägerbuch wird gelehrt: „Es sol keiner sein hand niederheben, damit das Schwein mit seinem Rüssel darein lauffe, sondern die hand in aller höh haben, und jm den Fang also von tach geben". Nach Kaltschmidt, Wörterb., v. Dachtel, soll dieß ein einzeln stehendes, noch nicht erklärbares Wort seyn. S. Sprüchw. u. R. A. v. Dach.

Dämma, müssig gehen, faullenzen, in den Tag hinein leben. Schlemmen und Demmen. Gropp, Wirtzburg. Chronik. Th. I. S. 90. 99.

Där, dieser, besonders wenn es ohne Hauptwort ist, und ein Nachdruck darauf gelegt wird.

— Der do het
scho in der Schuel gern's Marianli g'seh.

Hebel, Werke. Die Hauensteiner Bauernhochzeit. Bd. II. S. 71.

Dalla, Eindruck, wie z. B. ein solcher bei dem Fall eines kupfernen Geschirrs entsteht. Schmeller, Wörterb. Th. I. S. 364. v. Dalen.

Darnplaz, von Darre, Dörren, eine Art von flachen Kuchen, mit gedörrten Brosamen bestreut, und besonders bei Kirchweihen üblich, — auch Brösalasplaz. S. Brösali. Nebstdem ist von den Pläzen auf Kirchweihen der Käsaplaz und der Zwiefelplaz im löblichen Gebrauch. S. Plaz, Zwiefel.

Daucha, leise auftreten, schleichen, um nicht gehört zu werden, wie z. B. die Secretäre und Boten bei den Gerichtssitzungen ein- und ausgehen.

Vnd beschirm mich auch vor dem strauchen,
Wenn ich die stieg sol hinauf tauchen!

Hans Rasenblut, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 1012.

Daumanikel, ein kleiner, scherzweise nicht einen Daumen hoher Mensch. S. Börzel, Krabatt, Krott, Nickel Stumpa.

Daura, Bedauern, Mitleid, Schmerz erwecken. Du dauerst mi.

das thut mich oft dawren.

Hans Sachs, Fabel, in Wackernagel, Leseb. Th. II. col. 105.

Derfa, dürfen. I derf nit, du derfst aber.

Deputat, von deputare (synonym mit amputare), abschneiden, daher der abgeschnittene zu- und angemessene Theil. 'r hot sai Deputat (an Wein, Schlägen u. s. w.). S. Genannts.

Deß, dieses. Deß fählt a no!

Dickthua, großsprechen, prahlen, sich überheben. Dickthua is sai Läba, Prahlen ist seine Liebhaberei. Dickthuer, Prahler, Hoffahrtsnarr. S. Brät und allda si brät macha, Präscha.

Difficultetaschaißer, Einer, der in allen Dingen, weil er zu viele Rücksichten nimmt, Hindernisse und Schwierigkeiten findet. Mit ihm geistig verwandt ist der Zwaifelschaißer, s. d.

Dilltapp, Narr, Einfaltspinsel, — besser vielleicht Tylltapp, denn Tyll hieß der Eulenspiegel und Tapp (s. d.) ist ein plumper, alberner Mensch, obgleich Eulenspiegel als ein verschmitzter Schalk erscheint. S. Talk, Tollpatsch.

Was wolteſt du denn deſs diltapén?

Hans Sachs, Fastnachtsspiel, in Wackernagel, Lesebuch Th. II. col. 98.

Docka, Puppe. Kaltschmidt, Wörterb. v. Docke. S. Poppa.

Dockla, mit Puppen spielen, sie an- und auskleiden, Puppenkleider verfertigen. Sie is wie gedockelt, sie ist aufgeputzt wie eine Puppe.

Dörla, Dörchen, Dorotheechen. Archiv d. hist. Vereins. Bd. II. H. 3. S. 24. S. Dorl.

Dötsch, Quark, Dreck, werthlose Sache, auch der Abschaum bei dem Absieden und Auslassen von Butter. Archiv d. hist. Vereins. Bd. II. H. 3. S. 62. Stercur, dost. Vocabular. St. Galli, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 36. Schmeller, Wörterb. Th. I. S. 407. v. Dötsch. — S. Jäsch. — Dötschkappa bedeutet etwas Verächtliches und ist eine grobe Abfertigung. Denkst da? Dötschkappa!

Die groben Bauren-Trappen,
Burger und andere Gäst,
Förchten ihrer Dötsch-Kappen.

Gropp, Wirtzburg. Chronik. Th. I. S. 153.

Dohl, Gosse, Abzug des unreinen Wassers und anderer Unreinigkeiten aus den Häusern, unterirdischer Abzugscanal, daher Dohlfäger. Tollenno est genus machinae, quo trahitur aqua, alteram partem praegravante pondere, dictus a tollendo. Fest. v. Tollenno. — Schilter, gloss. v. Dolun. — S. Guß.

Dorl, Dorothea. S. Dörla.

Dormla, schwindlich seyn, taumeln, wie Einer, der noch halb schläft, (lat. dormire). S. Torkla. Auch dormitare bedeutet bisweilen Faseln, Irren, Schwindeln. Oscitans et dormitans sapientia. Cic. Or. II. 33. — Quandoque bonus dormitat Homerus. Hor. ars poet.

359. — Dormlich oder schwindelhirnig. Würzb. Verordn. vom 22. Septemb. 1742 (Samml. d. Land. Verordn. Th. II. S. 311). Dormel, Taumel, Schlaftrunkenheit, Rausch. Toum, altd. Dunst.

der boefse toum
der betrubet die hirne.
Meinauer, Naturlehre, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 771.

Ich dürmel wie eyn Ganfs herein,
Das schafft allein der gute Wein.
Trinklied, a. a. O. Th. II. col. 134.

Dorscha, der untere harte Theil oder Kern der Wirsing- und Krauthäupter, wo der Strunk abgeschnitten ist, daher Ausdorscha, die Dorschen herausschneiden. Lat. dorsum, Rücken. Dorsum dictum, quod pars ea corporis devexa sit deorsum. Fest. v. Dorsum. Exdorsua, dorsum confringe; alii exime. Id. v. Exdorsua. Ital. torso, der Strunk am Kraute, franz. trognon. Wachter, gloss. v. Dorsch.

Doth, Pathe, Pathin. Würzb. Kirchenordn. v. 16. July 1693, cap. V. Nr. 50. 51. 54. 55. cap. VI. Nr. 57, in d. Samml. d. Landes-Verordn. Th. I. S. 437—439. Samml. d. Pflicht. u. Ord. d. St. Schweinfurt. Verord. wegen der Kindtaufen. § 9. S. 221. Von d. Leichenbegäng. §§ 1. 8. S. 228. 234. Archiv. d. hist. Vereins, Bd. II. H. 3. S. 10. 42. 43. Dothenbeutel, die Börse für das Pathengeld. Samml. d. Pflicht. u. Ord. d. St. Schweinfurt. Verord. wegen d. Kindtaufen. § 9. S. 222. — Doth verwandt mit Tatta, Tätta (s. d.), Vater. Wachter, gloss. v. Tott. Vgl. noch Schmeller, Wörterb. Th. I. S. 464. v. Tott. Nach Schilter, gloss. v. Toda bedeutete dieses Wort ursprünglich Mutter. Atto (s. Aetta) hieß nämlich der Vater, und Amatodo die nährende Mutter, denn Ama ist die Ernährerin, die heutige Amme (span. ama de leche). Später sagte man schlechthin Toda, und dehnte die Bedeutung dieses Wortes auf die geistliche Verwandtschaft durch die Taufe und Firmung aus.

Dr, der (bestimmter Artikel), dr Mann, er, in Zusammensetzungen, drloga, drlanga, drschlaga, Archiv d. hist. Vereins. Bd. II. H. 3. S. 53. 54. — da, dar, — drhäm, drnach, droba, drumig, drunter a drüber.

Dräckkäfer, ein gewisser Käfer, Mistkäfer (scarabaeus v. aphodius fimetarius), aber auch ein schmutziger, unfläthiger Mensch. S. Barthel

und allda Saubarthel und Dräckbarthel, — Mistfink, Schmiertigel.

Draiuhrstuck, Vesperstück. Als man noch allgemein um 11 oder 12 Uhr Mittags die Mahlzeit hielt (daher Mittagessen), wurde den Kindern das Vesperstück um drei Uhr Nachmittags gereicht, daher die Benennung.

Drankriega, betrügen, überlisten. S. Anführa, Anschmiera, Beluchsa, Beschaißa.

Draufgäba, gehorchen, folgen. Die Kinner gäba mit drauf. Es hieß vielleicht früher darauf, d. h. auf das Wort gehen.

Driespitz, Dreispitz, der dreieckige oder dreispitzige Hut der Bauern. S. Sebeck.

Dripstrill wird gebraucht, um einen nicht existirenden Ort oder ein Phantasiedorf (Utopia) zu bezeichnen. Geh' nach Dripstrill! Sai Rittergüter liegan in Dripstrill. Schmeller, Wörterb. Th. I. S. 499. v. Trippstrill.

D'roba, da oben.

Drocka (von drucken, drücken), zögern, zaudern, langsam verfahren. Drocker, langsamer Mensch, auf der Rhön Drickes. Archiv d. hist. Vereins. Bd. VII. H. 3. S. 166. — Schmeller, Wörterb. Th. I. S. 475. 476. v. Trucken, Truckseu. — S. Träntla.

Drud, Hexe, wohl auch Hexenmeister, Unholdin, altd. drud oder trud. Archiv d. hist. Vereins. Bd. II. H. 3. S. 7. 10. 12. 16. 33. 36. 53. 54. 56—66. Das Wort scheint von den Druiden herzustammen, welche bekanntlich eine heidnische Priesterkaste in Gallien bildeten. Caes. bell. Gall. VI. 13. 14. 16. Plin. hist. nat. 44. extr. Tacit. annal. XIV. 30. Die Germanen hatten jedoch nach Caes. bell. Gall. VI. 21 keine Druiden. Daß im heidnischen Priesterthum auch Zauberei (Hexerei) ihre Stätte hatte, ist nicht zu bezweifeln. Vgl. Wachter, gloss. v. Druiden. Vielleicht hängt Drud auch zusammen mit den altdeutschen Worten Druchte oder Druthe oder mit Drudes, abstammend von Trewe (Treue), weil nach der herrschend gewesenen Meinung die Druden dem Teufel Treue zuschwören mußten. Vgl. Du Cange, gloss. v. Druchte, Drudes. S. auch Grimm, deutsche Rechtsalterth. S. 229, wo Truchtin mit dominus oder κύριος übersetzt wird. Nach Kreitmayr's Anmerk. über d. Cod. Maximil. Bavar. civ. Th. I. cap. XVI. § II. in f. bedeutet Drut nach der alten Mundart Braut. Noch in den ersten Jahren des gegenwärtigen Jahrhunderts war nicht selten von den Druden die Rede, und die unartigen Kinder wurden

mit deren Erscheinung bedroht, heutiges Tags hört man wenig davon sprechen. — Der Drudenfuß befindet sich auch auf alten fränkischen Münzen. Archiv. d. hist. Vereins. Bd. VI. H. 1. S. 79. Vgl. Schilter, gloss. p. 214. Derselbe kömmt als das bedeutungsvolle Pentagramma der Magie in Göthe's Faust vor:

Mephistopheles. Gesteh ich's nur, daß ich hinausspaziere,
Verbietet mir ein kleines Hinderniß,
Der Drudenfuß auf Eurer Schwelle.
Faust. Das Pentagramma macht dir Pein?

S. noch Schilter, gloss. v. Der, Derwyddon.

D'rüba, dort, jenseits.

D'runter und drüber, bunt, in Unordnung durch einander. 's geht d'runter u. d'rüber. Alles d'runter und d'rüber kehren. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 228—229.

Ducka si oder ducksa si, sich bücken, sich niederthun, um sich zu verbergen oder zu demüthigen, sich angstvoll und furchtsam unterwerfen und schmiegen.

— — muſs auf der ern
Mit ſchmerzen meine Kinder gebern,
Mich auch ducken vor meinem mann.
Hans Sachs, Comöd. in Wackernagel, Leseb. Th. II. col. 60.

Dudla hat eine ähnliche Bedeutung wie Düta, bezieht sich aber mehr auf Blasinstrumente von Holz. Daher Dudelsack, Sackpfeife, ein veraltetes Blasinstrument. Als im Jahre 1618 unser Bischof Gottfried von Aichhausen von Bamberg wieder nach Würzburg kam, wurde er auf der Steig gegen Rottendorf mit Sackpfeifern und Musikanten empfangen. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 389—390.

Dürr, hager, mager, schmächtig.

— dürr, mager, bleich und gelb.
Hans Sachs, Fastnachtsspiel, in Wackernagel, Leseb. Th. II. col. 96.

Hungerig, dürr und mager.
Hans Sachs, Landsknechtsspiegel, a. a. O. col. 113.

Daraus, daß hier dürr mit mager durch und verbunden ist, wird kein Sprachkenner schließen, daß die beiden Worte nothwendig zwei verschiedene Begriffe ausdrücken, vielmehr ist diese Verbindung eine Tautologie, die den nämlichen Begriff wiederholt, so daß der ganze Satz damit erhöhten belebteren Sinn und mehr Stärke und

Nachdruck erlangt. Eine ganze Reihe solcher tautologischer Formeln findet man bei Grimm, deutsche Rechts-Alterth. S. 14—19. — Dürr bedeutet auch gedörrt, getrocknet. Dürr Fläsch, — sie haben — viel Wein und Proviant, insonderheit an allerley dürren und gesalzenen Fleisch — gefunden. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 220. Dürra Zunga, dürra Zwätschga, dürra Häut, im Gegensatze von Grüa, s. d. — Dürrläber, vielleicht von Läb, d. h. Leib, ein Mensch mit einem dürren, d. h. hageren Leib. Den nämlichen Begriff bezeichnen die Worte: Dürrmäuli, Dürrmäulet, Dürrmäuler, und liegt hier die Vorstellung zu Grund, daß in dem hageren Gesichte das Maul (der Mund) besonders breit gezogen und groß erscheint. S. Eedarm.

Düta, auf einem Horn u. dgl. schlecht blasen. Holl. tuit, Pfeife. Der Thürmer, der Nachtwächter dütet. S. Dudla. Kaltschmidt, Wörterb. v. Tuten.

Düm, Dom, Domkirche. Man findet auch Thum, Thumb geschrieben, besonders oft in Salver, Proben d. deutschen Reichsadels. Vgl. auch Archiv d. hist. Vereins. Bd. III. H. 2. S. 125. 158. Bd. V. H. 3. S. 31. 34. 42. 47. Bd. VI. H. 1. S. 44. 45. Thumbherr, Thumhof. Hans Sachs, Schwank, in Wackernagel, Leseb. Th. II. col. 88. 89.

Dunner, Donner, schweiz. Dunder, engl. thunder.

Dunka, dünken, däuchen. 's dunkt mi, es dünkt, es däucht mich, es scheint mir.

Durchbrenna, entfliehen, entwischen, davonlaufen, als ob es hinter Einem brenne.

Durchliedera, liederlich etwas verschwenden, it. Jemanden durchprügeln, die Haut (das Leder) durchhauen. S. Carniffla.

Durschlächta, Blattern, Pocken. Archiv d. hist. Vereins. Bd. V. H. 2. S. 146. — S. Hoorschlächti. — Schlächtig (schlachti) ist überhaupt ein Beiwort von übler Bedeutung. Dunnerschlächtig, vom Blitz getroffen (geschlagen), oder nicht mehr werth, als vom Blitz erschlagen zu werden. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 429. v. Schlächtig. Durschlächta, sonst Urschlächt, Durschlachten. Schmeller, a. a. O. S. 428. v. Schlacht.

Dus, duster, düster, dunkel. Die Lampa brenna so dus.

Dusa, Dose.

Dusel, Räuschchen, Schlaftrunkenheit, Taumel. S. Spitz, Dormel.

Dusla, ein Schläfchen machen, schlummern, den Dusel (s. d.) ausschla-

fen. S. Targa. Altd. vertusen, einschläfern, betäuben, beschwichtigen.

— — ich tett os geren,
Waer mir min laid vertust.

Weltl. Lied, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 967.

Dutta, Düte. — Dutten oder Duden sind in Tyrol die weiblichen Brüste. — Duttanierla (Duttanichsla?), etwas Werthloses. 's is kai Duttanierla wärth, es ist nichts werth, wie eine Dutta, welche beim Kauf dareingegeben (aber doch jetzt mitgewogen) wird.

E.

Eba, Bejahungswort, statt ja, ja wohl; allemann. öbba. — Eba, so eba, jetzt, unmittelbar vorher, vor kurzer Zeit. Eba kimmt 'r, le voilà qui vient, eba hat's sieba g'schlaga, il vient de sonner sept heures. Eba bedeutet auch gerade, genau. Davon is eba die Red, le voilà de quoi justement il s'agit. 's is eba häut a Jahr. Deß eba will i nit sag. S. d. Citat unter Eppes, G'rad, Just.

Eee, ein, in Zusammensetzungen. Eeens, eins, s'is eens, c'est toute même chose, il est une heure, Eeener, Eeena, Eeemal, Eeefelti. S. A, Ai, An.

Eeedarm, ein ausgemergelter, hagerer Mensch, der, wie ein Wurm, gleichsam nur aus einem Darm besteht. In Shakespeare, K. Lear, Aufz. IV. Scene I. erschien auch der Mensch als Wurm, während er in Aufz. III. Scene IV. ein gabelförmiges Thier ist; als Gabel werden aber die beiden Schenkel angesehen, denn in Aufz. IV. Scene VI. weissagt das Antlitz der zümpferlichen Dame Schnee in ihrer Gabel. S. Dürr.

Eeegelenk, ein ungelenker, schwacher Fant, eine Gliederpuppe.

Eeenas, Anis.

Eeens, eins, ein Uhr, einerlei, it. einig. Mr senn eens.

Eeeschichti, einfach, einfach gelegt, im Gegensatze von doppelt. Von Schichte.

Ehhalt, Dienstbote, vertragsmäßig dienender, gebrödeter Hausgenosse. Würzb. Verordn. v. 20. Dec. 1654, in d. Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 243—244. Verord. v. 22. Sept. 1749 u. v. 12. April 1777, a. a. O. Th. II. S. 539—542. Th. III. S. 143—146. Samml. d. Pflicht. u. Ord. d. St. Schweinfurt v. 1780. Von den

Ehehalten und Dienstbotten. S. 247 ff. Das Ehehaltenhaus auf der Straße vom Sanderthor in Würzburg nach Randersacker ist ein Spital für alte und gebrechliche Ehehalten.

Welch mann — — — hat
— ein haus, das voll nahrung ſtaht,
und drinnen fromme ehehalten hat.

Reimsprüche, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 1028.

Ehehalt ist eigentlich Jemand, welcher unter dem Gebot eines Andern steht, es also hält oder halten soll, denn die ê ist altd. das Gebot, das Gesetz.

Vox domini ſuper aquas. Sin ſtimma ſchillet uber diù wazzer, daz chit uber die liute, dien er chundet sin ea.

Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 125.

ein iwelich ding die ê noch havit.

Weltchronik, a. a. O. col. 178.

Es ſint zwo wiſen des volkes und der friunde gottes. Die eine das was die alte e, das alte geſetzede. Die ander iſt dis niuwe e, das niuwe geſetzede. (Altes und neues Testament.)

Joh. Tauler, Predigt, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 857.

Vgl. Wachter, gloss. v. Ehalten. Haltaus, gloss. v. Ehehalt. Schmeller, Wörterb. Th. I. S. 6. v. Ehalt.

Eppes, etwas. S. Was. Allemann. Oebbis.

Und sing i zwar au öbbis schlecht,
So sing i just no ebe recht.

Hofmann, allem. Lied. S. 51.

Ern, Hausvorplatz, Hausgang. Vielleicht von area, Liv. XXV. 3. C. 4. Cod. Theod. de his qui ad eccles. confug. (9. 45.) c. 5. cod. de locat. fund. (10. 3.) L. 2. §§. 3. 6. Dig. de serv. praed. urb. (8. 2.) oder gar vielleicht von arena. Wir Franken wissen, daß die Hausvorplätze und Gänge der Reinlichkeit wegen häufig mit Sand bestreut sind. Die Römer hießen den Kampfplatz bloß deßwegen arena, weil er mit Sand überschüttet war. L. 1. §. 6. Dig. de postul. (3. 1.) L. 1. §. 1. Dig. de aedil. edict. (21. 1.) — S. Gang. Hier ist auch das erste Citat oben v. Ducka si, zu vergleichen.

Eselshusta, ein starker Prellhusten, welcher dem Wiehern der Esel gleicht.

Eselsnuß, eine Art starker Wallnuß, mit sehr dicker Schale und kleinem Kern. So hat auch der Dumme (der Esel) oft einen dicken harten

Kopf (Hirnschale, testa) und innen ist wenig Geist. Die Eselsnuß ist hievon eine Nutzanwendung.

Etz, jetzt. S. Jetzt, Jetzunder.

F.

Fabla, fabeln, d. h. phantasiren, irre reden im Fieber, deliriren. Von fabulari, reden. Plaut. mil. glor. II. 5. 33. Amphit. I. 1. 46. Liv. XLV. 39 etc. Daher arch ital. favella, Sprache, favellare, span. hablar, sprechen. Etwas Anderes ist Fafeln, welches auch Unnützes reden bedeutet.

Fachsa, Possen, Spässe in Worten und Geberden. Facetiae sind Witze und Scherzreden. Plaut. Stich. V. 2. 7. Cic. Orat. I. 5. 34. Brut. 34. 48. Ital. facezie. Die Verwandtschaft von Fachsen mit facetiae tritt um so deutlicher hervor, wenn man bedenkt, daß die Römer den Buchstaben c immer wie k ausgesprochen haben. Keine Verwandtschaft besteht mit vacillare, woher Wackeln kömmt. S. Wackla. — Fachsamacher, Possenreißer, Spaßmacher. — Fazen, vexare. Schilter, gloss. v. Fazzon. Kaltschmidt, Wörterb. v. Fazen. — S. Schnacka, Spuchza.

Fächser, Ableger zur Fortpflanzung, namentlich bei Weinreben. Würzb. Verord. v. 7. Jan. 1702, in d. Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 522. Verord. v. 16. April 1726, a. a. O. S. 748. Verord. v. 28. Juny 1770, 6to. a. a. B. Th. II. S. 924. Das Wort hängt zusammen mit d. althochd. fahs, vahs, Haar, oberd. fächsen, fechsen, (bauen, ärndten,) endlich mit Wachsen, der Fächser ist der Wachser oder Wächser, denn in der Erde muß er fortwachsen. Kaltschmidt, Wörterb. v. Fächser.

Fäderfuchser, Federheld, Spott- und Schimpfname von Schreibern, Canzleipersonen, Diplomaten u. s. w.

Fädern, Feder, auch in der einfachen Zahl mit einem n. Die Fädern is gut.

Fäl, feil, käuflich. Wohlfeil wird mit Verschluckung Wollf'l gesprochen. S. d.

Fäsala, Fäserchen, Fädchen.

Fätt, Schläge. Sai Fätt kriega, Schläge erhalten. S. Schmitz, Spädklös.

Fätza, drückt in der Zusammensetzung mit andern Worten etwas Superlatives oder den Begriff besonderer Größe und Stärke aus, z. B. a Fätzakerl, (ein großer starker Bursche,) a Fätzawaibsbild, a Fätzarausch. — Sonst ist Fetzen ein Stück, Lappen, Lumpen, Hader. Kaltschmidt, Wörterb. v. Fetzen. — S. Mord, Mordsjo, Mordmäßi, Staat.

Fai, fein, Zwischenwort, um Etwas einzuschärfen, auf Etwas aufmerksam zu machen u. dgl. Kumm fai! Blaib fai zu Haus!

Faselnacket, völlig nackt, selbst bis auf den Fasel oder Fiesel. S. Faselochs, Fiesel.

Faselochs, Zuchtstier, Bull. S. Brüllochs. Althochd. feselig, vasal, fruchtbar, niedersächs. fisel, männliches Glied, Holl. fasel, schwed. faesl. Kaltschmidt, Wörterb. v. Fasel. Fasel bedeutet nach Schilter gloss. h. v. semen. Faseln heißt Junge werfen oder auch zeugen, it. sich vermehren, daher das Sprüchwort: Ungerecht Gut faselt nicht. S. auch oben Fabla und allda Faseln. — Im Alterthum kömmt auch die Faselsau vor.

ene schneewitte faselſugge mit ihren ſeven schneewitten jungen beerferken wiſen ſie, dait ſie recht hebben, war ſie kombt.

Grimm, deutsche Rechtsalterth. S. 594. vgl. S. 261.

Fern, vorjährig, in oder aus dem vorigen Jahre, (vetus,) besonders bei Wein, — auch der Geschmack des alten Weines. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 496.

was ich heuer ſoll verzehren,
das hab ich fern verthan.

Trinklied, in Wackernagel, Leseb. Th. III. col. 130.

heur wie fern.

J. Domaus Lied v. d. Hansestädten, a. a. O. col. 240.

's isch wieder accurat wie fern,
Gut Nacht, du schöni Weizen-Ern!

Hebel, Werke. D. Gewitter. Bd. II. S. 63. — Wachter, gloss. v. Fern, Firn.

Fiesel, Schwanz, Schweif, it. männliches Zeugungsglied der Thiere. Ochsafiesel. — S. Faselochs, Kniefiesel. — Verschieden ist d. altd. visel mit v und ohne e nach i, Augenzeuge, visor. S. Zämer.

Da hilfet dekein visel.

Hugo v. Langenstein, in Wackernagel, Leseb. II. Aufl. Th. I. col. 757.

Filz, Geizhals. S. Kniefiesel.

Von einem kargen Filz redet die ganze Stadt übel, und man sagt recht daran.

Luther, Bibelübersetz. Sirach XXXI. 29.

Fischpera, flüstern, leise oder halblaut sprechen. Kaltschmidt, Wörterb. v. Fispern. S. Lösla.

Fix a färti, (fix und fertig,) völlig fertig mit einer Arbeit oder bereit und hergerichtet zu etwas. Wachter, gloss. v. Fix.

Fläcka, vom Flecke, vorwärts kommen, — die Arbeit fläckt nit, s. Rauma. Schuh fläcka, Flecke d. h. Sohlleder in Schuhe einsetzen.

Fläderwisch, Flatterwisch, der Flügel einer Gans, welcher zum Abwischen dient. Von Flattern; denn mit den Flügeln wird geflattert und geflogen. Kaltschmidt, Wörterb. v. Flederwisch. — Auch die Fledermaus hat ihre Benennung von den Flügeln, (Fledern.)

Fläsch, (langes ä,) Fleisch. Rindfläsch, Kalbfläsch, Hämmelfläsch, Fläschbrüah.

Flausa, (vielleicht ursprünglich Blasen?) leere Worte, eitel wie Seifenblasen. Daher Flausamacher, Luftbeutel, Windbeutel. S. d. — Kaltschmidt, Wörterb. v. Flause.

Flenna, weinen. Lat. flere, altd. flannen. Schilter, gloss. v. Flannen. — S. Graina.

Flinnerli, Flindern, Flittern, Flittergold, ganz dünne kleine Goldplättchen, mit welchen man ehemals die Ballkleider ausschmückte. Der Königin der Nacht gibt man ein schwarzes Kleid, mit Goldflittern übersäet, um den dunklen und gestirnten Nachthimmel zu bezeichnen. Von Flimmern, leuchten, schimmern. Oberd. flinter, schwed. und engl. flitter. Kaltschmidt, Wörterb. v. Flimmern, Flitter.

Flößaug, krankhaft fließendes oder triefendes Aug.

Flürli, geziert, coquet. Flürli thua, sich zieren. Vielleicht soll es heißen flörlich, wie von Flor gemacht. — Flürlich das Feld bauen bedeutet nach der Flurordnung d. h. nach der Dreifelderwirthschaft und ihrem Flurensystem bauen. Samml. d. Pflicht. u. Ord. der Stadt Schweinfurt. Feld-Ord. §§. 10. 11. S. 69.

Förcha, fürchten. Förcher, ein furchtsamer Mensch, eine Memme. — Förcha auch allemann.

Chumm Agethli, und förcht der nit,
i merk scho, was du sage witt.

Hebel Werke. Agatha. Bd. II. S. 58.

Jumpfere, i förch, i förch.

A. a. O. d. Häfnet-Jungfrau. Bd. II. S. 85.

Fohla, Füllen, junges Pferd.

Foppa, Jemanden aufziehen, (s. d.) vexiren, Scherz treiben. Altd. fazen. Schilter, gloss. v. Fazzon. Engl. fob.
Kaltschmidt, Wörterb. v. Foppen. S. Utza.

Forcht, Furcht. Gropp, Wirzburg. Chronick. Th. II. S. 367. 384. 390.

Fortpforra, fortrennen, entweichen, ungestüm, eilig sich entfernen.

Fotz, anderwärts Fut, weibliche Schamtheile, die weibliche Scheide, auch Schimpfwort gegen eine liederliche Dirne. Von φύειν, foetare oder fetare, zeugen, gebären, foetus, das Gebären, it. die Leibesfrucht. Altd. föden, gebären, ital. fottere, Unzucht treiben, fottitura, Hurerei. Wachter, gloss. v. Foden, Fotz. Schilter, gloss. v. Fod. S. Hundsfotza. Heut zu Tage hört man den Ausdruck Fotz nur aus dem Munde der rohesten und unfläthigsten Menschen.

Fräd, Freude.

Fräla, (Fräulein,) Großmutter, Ahnfrau. Schweinfurt. Stadtrecht v. 1724. Sect. IV. Tit. XLIV. §. 4. S. auch Härrla.

Fränz, Fränzla, Franciska. (Fanny!)

Fraischliche Obrigkeit, Würzb. Verord. v. 23. Jan. 1747, (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 478.) in der Randnote zu Nr. 32.

Franzel, Franz, Franciscus.

Fratz, verächtliche Benennung kleiner Kinder und unreifer Mädchen. S. Rotznasa. Fratzag'sicht bedeutet ein verzerrtes häßliches Gesicht. Lat. fracere, faul seyn, stinken. Ital. frasche, Possen. Span. desfraz oder disfraz, Verkleidung, Entstellung.

Freund, verwandt, Freundschaft, Verwandtschaft, — it. verschwägert, Verschwägerung. Kaiserl. Land-Ger. Ord. v. 1618. Th. III. Tit. LXXXVI. §. 7. Tit. LXXXVII. §. 1. Tit. XCIII. §§. 7. 8. v. Schelhaß, Würzb. Landrecht. S. 90. Note 2.

Frumm, fromm.

Fuchsa, plagen, chicaniren, quälen, wie einen Fuchs, den man zu Tode jagt oder prellt.

Fuchsschwänza, schmeicheln, den Fuchsschwanz streicheln. Der Fuchsschwanz bedeutet überhaupt Schmeichelei. Fuchsschwänzer, Schmeichler.

Der die fuchsschwäntzer fort laesst gehen.
Weckherlin, Gedichte, in Wackernagel, Leseb. Th. II. col. 263.

S. Allerwälts-Arschläcker, Calfacter, Cumplimenta-schaißer, Wohldiener.

Fuchsteufelswild, sehr wild oder zornig, wie der Teufel und ein wüthender Fuchs. S. Bitzelboes.

Fuchtel, verächtliche Benennung einer Degenklinge. Von Fechten. Fuchtla, mit der Klinge schlagen oder überhaupt schlagen. Niedersächs. Fucheln. S. Gicka und allda Fröschgicker.

Fuddera, fluchen, schimpfen, foudroyer von foudre, einem französischen Fluchwort. Foudre de diable!

Füll, Fülsel in Braten oder in andern Speisen, farce.

Fufzeh, fünfzehn.

Fufzig, fünfzig.

Funkelnagelneu, ganz neu, von der Hand des Arbeiters weg, wie ein neuer Nagel, der noch funkelt oder glänzt. S. Nagelneu.

Fusera, Bettfusera, Fasern von Federn. Der Rock ist voller Fusera, d. h. voll Federstaub, wenn man sich damit auf ein Bett gelegt hat.

G.

G', statt ge, z. B. G'fühl, g'rad, g'sund, G'stank, G'vatter.

Ga, ebenfalls statt der vorgesetzten Sylbe ge. Gaköpft, Galägenhait, Gamüß, Gapfiffa, Garuch.

Gackala, Ei, in der Kindersprache. Von dem Gackern der Henne, (schweiz. Gückel.)

Gackel, oder Gäckel. Auf'n Gackel schlaga. S. Girbel, Grind.

Gackgack, Gans, weil sie gackert, d. h. schnattert, it. verächtliche Benennung alberner Menschen, besonders weiblicher Personen, wie man auch Gans oder Schneegans gebraucht.

Bekannt ist die alte Sangweise:

Es flog ein Gänslein über den Rhein,
Und kam als Gackgack wieder heim.

S. auch Gimpel, Gischpel, Lambel, Lölla.

Gäckelmann, Gaukelmann, Gliedermann, Hanswurst, Polichinell.

Gäckerhätz, Elster oder Alster, auch hier wieder vom Gackern oder Gaggern, d. h. Schreien dieses Vogels entnommen, und Hetze, der Benennung von Elstern, Hähern u. dgl.

Gäfer, Geifer. Gäfara, geifern, von kleinen Kindern, wenn denselben Geifer aus dem Munde läuft.

Gäh, jäh, steil, abschüßig, z. B. gäher Berg, auch plötzlich schnell, z. B. gähen Tods sterben. Archiv des hist. Vereins. Bd. I. Heft 2. S. 160. Gähzorn ist der plötzlich aufwallende Zorn. Wachter, gloss. v. Gach.

Gähhitzera, — 's gähhitzert, so sagt man, wenn die jähe Hitze eines schnell und übermäßig geheizten Ofens einen unangenehmen Geruch verbreitet.

Gält, gelt, ein Fragewort, so viel als nicht wahr? n'est-ce pas? Allemann. Gell.

Und wenni di endli sih und di grüeß,
Gell aber was isch die Liebi so süeß?

Hoffmann, allemann. Lieder. S. 25. Bedeutet Gelten Antworten, (Wachter, gloss. v. Gelten,) so heißt das Gält so viel, als: sage, antworte, ob es wahr ist.

Gärtla, gärteln, franz. jardiner, d. h. im Gartenbeet die zusammengebackene Erde aufhäckeln, überhaupt kleine Gartenarbeiten verrichten.

Gäß, Geiß.

Gättli, gettlich, gelegen, erwünscht, bequem, à propos. 's is mr gättli, es ist mir gelegen. Vielleicht von Gehen, — so geartet, daß die Sache gut von Statten geht.

Gäulscur, eine heroische Heilmethode, welche, um überstanden zu werden, die starke Natur eines Pferdes (Gauls) erheischt.

Gaffa, klaffen, mit den Rändern von einander abstehen, it. anschauen, anstieren.

Schon gaffen ietzt und gienen
Die Blümlein allerley.

Friedr. v. Spee, in Wackernagel, Leseb. Th. II. col. 286.

Gaffel, verächtliche Benennung des Mundes, — hängt wohl mit Gaffen zusammen, weil ein großer Mund oft sehr gafft, (klafft,) und weil diejenigen, welche gaffen, (vor sich hin stieren,) dabei gewöhnlich den Mund offen halten, (gaffen, d. h. klaffen lassen.) S. G'frieß, Goscha, Schmecker, Schnabel, Schnud, Schwöffel, Waffel.

Gaitz, Geitz, die Wasserschoßen an Bäumen, besonders jene, welche an der Wurzel und am Stamme hervorbrechen. Das Wort scheint aus einer verdorbenen Aussprache von Geil hervorgegangen zu seyn, man benannte diese Schossen geile Zweige, geiles Reis, kürzer: Geiles, Geil's, und davon wird Geitz seinen Ursprung haben.

Gaißhacka, sind die Ablösungen und wuchernden Auswüchse der Oberhaut an den Fingern zunächst bei den Nägeln.

Gampsa, stehlen. S. Gripsa, Mausa, Stänza.

Gang, der äußere Verbindungsraum, wo man von einem Gemache oder Zimmer zum andern gehen kann. S. auch Ern.

Gar, sehr. Gar viel, gar wenig, gar zu theuer. Das Wort dient überhaupt zur Verstärkung des Ausdrucks, z. B. gar nicht, (durchaus nicht,) gar nichts, (schlechterdings nichts,) warum nicht gar? (warum nicht dieses Aeußerste?) Um noch mehr zu verstärken, sagt man ganz und gar. — Gar bedeutet auch zuweilen ganz, z. B. 's dauert nit gar sechs Tag. Weiter ist gar so viel, als aus, (in manchen Gegenden Deutschlands all,) oder am Ende. Dr Mai is gar, (ausgetrunken,) mit sain Geld und sainer Härrlichkeit is es gar. Endlich bedeutet Gar fertig und vollendet. Dr Bratn is gar. Daher auch Garkoch und Garküche, wo man bereits abgekochte Speisen haben kann. — Den Garaus Jemanden machen, todtschlagen.

Garsti, garstig, häßlich. Wachter, gloss. v. Garstig.

Gartazalat, Gartensalat, (auch Blättlaszalat, s. d.) die jungen Pflanzen des Salats oder Lattichs, (lactuca sativa,) wie sie im Frühlinge mit Essig und Oel gegessen werden. Hat der Salat schon Häupter gebildet, so heißt er Hättlaszalat. S. Hätt.

Gatter, Gitter. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. II. S. 343. Grimm, deutsche Rechts-Alterth. S. 389.

Gatza, ächzen, stöhnen.

Gautza, bellen, von Hunden.

Geern, Schooß. 's Kind auf'n Geern sitz laß. Gêre bedeutet im Mittelalter den weiten, gefältelten Rock der Weiber. Grimm, deutsche Rechts-Alterth. S. 158.

Vnd richet zu den Rock zu schneiden,
Nam Ehl vnd mafs, zeichnets mit Kreiden,
Vnd legts dreifach zum forder gern,
Der doch zween von nöten wern.

Burcard Waldis, Fabel vom Schneider, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 49.

Der Weiberrock bedeckt den Schoos, wer auf dem Weiberrocke allda sitzt, der sitzt mittelbar auch auf dem Schoos, und so ist es gekommen, daß Geern nun den Schoos bedeutet.

Geged, Gegend.

Gelächter, Gelichter, verächtlich: hölzernes Gelächter, — Holzbau im Lichten.

Gelaß, Platz, Räumlichkeit besonders in Gebäuden.

Gelta, Zuber. Wachter, gloss. v. Gelte. Du Cange, gloss. v. Galeta.

Gelzenschneider, Viehbeschneider. Würzb. Verord. v. 31. Januar 1728. (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 776—777.)

Gelzera, verdorben riechen, von ranziger Butter. S. Schmorkla.

Gemäch, Gemächt, die menschlichen Schamtheile, besonders des männlichen Geschlechts, und die Umgegend derselben an Bauch und Weichen. Gropp, Wirzburg. Chronick. Th. I. S. 485. Archiv d. hist. Vereins. Bd. II. Heft 3. S. 47. — Von Machen in der Bedeutung von Zeugen, Gebären. Wachter, gloss. v. Machen. — Gemechede bedeutet bei Schilter, gloss. h. v. Ehefrau, Ehegemächt.

Gemänd, Gemeinde.

Genannt's, Maas, volle Portion, besonders im Trinken. 'r hot sai Genannt's. S. Deputat.

Genau, sparsam, karg. Nauwen, constringere. Wachter, gloss. v. Nauwen.

Geraiß, Concurrenz, Begehrtseyn. S. Raißa u. Gereiß, Letzteres in den Sprüchw. u. R. A.

Geratha, entbehren.

Gern, in der Bedeutung von vorsätzlich. I hab's nit gern gethan. It. leicht oder gut. 's seun gern vier Pfund Kalbfläsch.

Gerümpel, alter, schlechter Hausrath. Samml. d. Pflicht. u. Ord. d. St. Schweinfurt, (Feuer-Ord. §. 3.) S. 16.

Getummel, Getümmel, lat. tumultus. S. Tummla.

Geuder, Vergeuder, Verschwender. Kais. Land-Ger. Ord. v. 1618. Th. III. Tit. XXVII. §§. 4. 5. 9. (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 122—123.) Geudisch, verschwenderisch. A. a. O. §. 7. (Samml. Th. I. S. 123.) Nach Wachter, gloss. v. Vergeuden von gaudere, — in Lust und Freude (gaudium) verschwenden (vergaudiren) und so verarmen. S. Verliedra, Verthua.

Gewerb, Gelenk, Articulation am menschlichen und thierischen Körper, it. die charnière an Dosen u. dgl.

Geziefer, Geflügel, Federvieh. Bekannt ist Ungeziefer. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 228. v. Zifer.

Gezösch, Herumziehen, it. Streunen.

Sie haben in mir ein gezösch,
Als ob es weren lauter frösch.

Hans Sachs, Fastnachtsspiel, in Wackernagel, Leseb. Th. II. col. 93.

S. Zösch, Zöscha.

G'fräsch, Gefreisch, Gefreise, Zuckungen, Convulsionen, besonders bei Kindern. — Freise, altd. Schrecken, Gefährdung.

dio mir diheine nôt tuont,
unde mit diheinir freise,
mir welle zuo chomin.

Gebet, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 278.

— der hellen freise.

Geistl. Lied, a. a. O. col. 895.

Fraisch war das peinliche Gericht.

Grimm, Rechts-Alterth. S. 872. — S. Haltaus, gloss. v. Freis. Kaltschmidt, Wörterb. v. Fraiß.

Hier wie in den folgenden 5 Worten wird G wie K gesprochen.

G'frieß, Gefräß, der Mund im verächtlichen Sinne, von Fressen. S. Gaffel, Gosche, Schmecker, Schnabel, Schnud, Schwoffel, Waffel.

G'häb, fest schließend und haltend, z. B. von Gefäßen, welche Flüssigkeiten nicht durchlassen, von gut gefügten Fensterkreuzen, Alles, was Haltung und Habung hat. S. Habung. Geheb angestoßen. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. II. S. 602.

— isch's Stübli g'heb, und warm und still.

Hebel, Werke. D. glückl. Frau. Bd. II. S. 56.

G'hätschet, weich, welk, fad. 'r siehat so g'hätschet aus, er hat ein so welkes, fahles Aussehen. Von Hätscheln, verweichlichen.

G'haimder Rath, geheimer Rath, das eingeschaltete d scheint euphonistisch zu seyn. Geheimbde Räthe hat selbiger Zeit kein Stand des Reichs — gehalten. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. VIII. Vgl. Th. II. S. 266. 364.

G'hannes, Johannis. G'hannesbeer, Johannisbeer, G'hanneser Kirch, Johanniter Kirche in Würzburg, welche auf dem Platze bei der Ausmündung der Sandergasse gegen die Neubaugasse hin stand, und wegen ihrer im Kriegsjahre 1813 erlittenen starken Beschädigung kurz nachher demolirt wurde. Archiv d. hist. Vereins. Bd. III. Heft 2. S. 144—150.

Gja oder **gia**, ja, ein Wort zur Einleitung und Ausfüllung langsamer

oder langweiliger Reden. Gja — so is es halt! — (Das G wird weich gesprochen, wie in den Worten: Liegen, Magen.)

Gicka, stechen, stoßen, daher Fröschgicker, ironische Benennung eines Degens. S. Fuchtel. Ein Fehlstoß auf dem Billard heißt bekanntlich Gicks.

Gickel, Stolz, Einbildung. — Von Geck? — S. Kritz.

Giehna, gähnen. Daher das Giehmaul (Gähnmaul) in dem Städtchen Heidingsfeld oberhalb Würzburg. Dort befindet sich nämlich oben an einem Thurme bei der Synagoge ein bärtiger Mannskopf, welcher bei jedem Schlage der Thurmuhr sein großes Maul öffnet und gähnt. Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 51. v. Ginen.

— mit wite ginendem munde.

Kunhart Stoffel, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 648.

Schon gaffen ietzt und gienen

Die Blümlein allerley.

Friedr. v. Spee, a. a. O. Th. II. col. 286.

Gilfa, gellend schreien oder sprechen. S. Kirra.

Ich bath und gilfent' immer mehr.

Georg Rollenhagen, Froschmäuseler, in Wackernagel, Leseb. Th. II. S. 206.

Gimpel, der Dompfaff oder Blutfink, (Loxia Pyrrhula,) it. ein einfältiger, alberner Mensch, indem man den Gimpel für einen gar dummen Vogel hält. S. Gackgack, Gischpel, Lambel, Lölla.

Girbel, Wirbel, Obertheil des Kopfes. S. Gackel, Grind.

Gischpel, dummer Mensch. S. Gimpel.

Glaich, sogleich. Würzb. Verord. v. 17. Juny 1709. (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 563.)

Glitscha, ausglitscha, ausgleiten, franz. glisser, z. B. auf dem Eise. Von Glatt. Etwas Anderes ist Klitscha, s. d.

Glitzara, glitzern, glänzen, gleisen. Wachter, gloss. v. Glitzen, Glitzern.

Glockahäll, sehr hell, lauter, bei Wasser, Wein, Bier u. dgl. Ursprünglich scheint das Wort auf den Schall bezogen worden zu seyn, um anzudeuten, daß etwas so hell klinge, wie eine Glocke.

Glotza, stier und starr ansehen, große Augen machen. Archiv d. hist. Vereins. Bd. II. Heft 3. S. 39. S. Gaffa, Gucka.

Glotzauga, ausgeschlagene, gebackene Eier, (des oeufs au miroir.) Von der Aehnlichkeit mit glotzenden Augen, daher sagt man auswärts Kalbsaugen, Stieraugen.

Glumpa, glimmen. 's Feuer glumpt unter dr Ascha.

Gnaucka, nicken mit dem Kopfe zum Zeichen der Bejahung oder bei dem Einschlafen im Sitzen. Von dem hiebei thätigen Genick oder Nacken. — Genicken, Genacken, Gnaucken.

Gockelhopfa, Guckelhupf, Bund, eine Art hohen, turbanförmigen, mit Mehl Butter und Eiern gebackenen Kuchens.

Da soll die Frau alleweil hinter dem Ofen hocken, wie ein Bayrisches Gogelhopf.

Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 22. v. Gogelhopf.

Göcka si, sich erbrechen, vulg. kotzen. Sie sind toll im Weissagen, und köcken die Urtheile heraus. Luther, Bibel-Uebersetz. Jesaia XXVIII. 7. — S. Kotza, — Ulrich schlaga in d. Sprüchw. u. R. A.

Göker, Hahn, Goggel, franz. le coq. (Gackerer.) Piepgöcker, s. d. unter Piepa.

Goscha, verächtl. Mund, Maul. Gosier bedeutet im Französischen Schlund und Hals. Statt der Antwort versetzte er (Fürstbischof Johann Philipp von Greiffenclau) der unverschämten Gosch einen kräfftigen Backen-Streich. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. II. S. 322. S. Gaffl, G'frieß, Schmecker, Schnabel, Schnud, Schwöffel, Waffel.

G'rad, genau, eben, — g'rad deß will i, — it. jetzt, kurz vorher, kaum, — g'rad geht 'r fort, g'rad is 'r fortganga, — it. dennoch, dessen ungeachtet, wobei sich oft Trotz ausdrückt, — jetzt thu i's g'rad. S. Aextra, Eba, Just, Justament. — G'rada Glieder, normale unverletzte Gliedmassen, Arme und Beine. Würzb. Verord. v. 9. Febr. 1758, Anhang, 9no. (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 724.) v. 27. Januar 1764, Anhang, 9no. (a. a. O. S. 794.)

Gräppala, Teufel, im Gespräch mit kleinen Kindern gebräuchlich, vermuthlich von Grappen oder Grapsen, (s. Gripsa,) d. Nehmen, Holen, weil der Teufel die bösen Kinder holen soll. S. Taichsel.

Graina, weinen.

Warff hin den Löffel, hub an und gren.

Burkard Waldis, Fabel in Wackernagel, Leseb. Th. II. col. 46.

Grainmaigel, eine Person, die bei der geringsten Veranlassung weint. S. Flenna, Grochsa, Grona.

Grampla, aufraffen, ausgeworfene und preisgegebene Geldstücke, Aepfel, Nüsse u. dgl. hastig auflesen. Schmeller, Wörterb. Th. III. S.

117. v. Raffen, Rapsen. — Grampelwersa, Geld u. dgl. unter das Volk auswerfen.

Grashopfer, Heupferd oder Säbelheuschrecke, (gryllus v. locusta verrucivora,) oder der Baumhüpfer, (gryllus v. locusta viridissima.)

Grasstumpf, Sichel. — Die Gras-Mägde mit ihren Sicheln und Stümpffen. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. II. S. 113. Vgl. noch Würzb. Verord. v. 23. April 1720. (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 622.) Samml. d. Pflicht. u. Ord. d. St. Schweinfurt, (Ord. d. Weinbergs-Leut. §. 12.) S. 123.

Gratscha oder grätscha, schreiten, mit krummen oder gespreizten Beinen einhergehen, (gradus facere, gradiri,) — Alter Gratscher! — Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 125. v. Grätschen. — S. Hatscha, Tratscha.

Gredla, das Fleisch bei Zubereitung der Würste abkochen, daher Gredelfläsch, Gredelbrüh, it. schlecht waschen, schlechte Wäsche halten.

Gressawai, Gressenwein, ein vorzüglicher Wein, welchen die Stiftsgeistlichen in Würzburg für ihre gressus, nämlich für ihr Mitgehen bei Processionen bekamen. Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 119. v. Gresserwein. — In Würzburg gab es unter den Stadtvierteln auch ein Gresser Viertel.

Greth, Grethel, (poetischer Gretchen,) Margaretha. S. Maigel, Margel, Margreth, Rettel.

Griebla, grübeln, grabbeln, mit den Nägeln sanft kratzen und irgendwo etwas herauszuziehen suchen. 's griebelt m'r im Maga, ich habe ein kitzelndes, prickelndes, übles Gefühl im Magen.

Griesa, die geschnittenen Speckwürfeln in den Würsten. Besonders ist die Griesawurst mit solchen Speckwürfeln, Schweinsblut und gutem Gewürz gefüllt. S. auch Sprüchw. u. R. A. v. Griesa.

Gries, Grütze, z. B. Habergries, Gerstagries.

Griesali, Schnittlauch, (allium Schoenoprasum.)

Grind, Schorf auf einer Wunde, bisweilen bezeichnet man damit auch den Kopf, z. B. i gäb dr eena auf'n Grind. In dieser Bedeutung ist das Wort besonders in der Schweiz üblich.

wir wend ſi ſchlan umb dgrinde.

Halbsuters Lied von dem Strit zu Sempach, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 922.

ſie ſchlugend inn uff den tod,
ſie huwend inn in grinde.

A. a. O. col. 927.

S. auch Gackel, Girbel.

Grindkopf ist eine bekannte Krankheit der Kinder, aber auch eine beschimpfende Benennung und endlich eine Art von Gebäck oder Kuchen. Grindschübel ist ein großes, von einer Wunde abgelöstes Grindstück, meistens aber ein Schimpfwort gegen unreine, verlumpte Menschen. S. Schübel.

Grips, der Ort, wo man packt und hält, — Jemanden bei'm Grips kriegen, Jemanden anhalten, anpacken, bei dem Fittig erwischen. — Grips graps (auch rips raps) drückt die Handlung des schnellen Zugreifens und Wegnehmens aus. Grips graps war's Geld fort, d. h. im Nu, in wenigen Griffen war das Geld fort. — Am Rhein ist Grips der Hals. Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 117. v. Grips.

Gripsa oder grippa, stehlen, franz. gripper, verwandt mit Greifen, Schilter, gloss. v. Chriffen, Grifen. Franz. la griffe ist die Klaue oder Kralle eines Raubvogels. S. Gampfa, Mausa, Stänza.

Groba, grob's Zaig sind die schlechteren Trauben mit sehr großen Beeren und vielem aber wässerigem Saft.

Auch die Würzburger Groben
Muß man sogar loben.
Lang, neues Hausbuch f. christl. Unterhalt. Bd. II. S. 77.

Grochsa, ächzen. S. Grona, Gronza, Quärza.

Gröpser, Rülps, aufstoßender Magenwind. Gröpsa, rülpsen, Magenwinde ausstoßen, ructari. Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 66. v. Görpsen, S. 126. v. Grotzen.

Grona, murren, klagen, grollen, verwandt mit Graina. S. d. u. Gronza.

mit gron und zanken.
Hans Sachs, Schwank, in Wackernagel, Leseb. Th. II. col. 87.

Mich dunckt, ich hoer noch einen gronen.
Hans Sachs, Fasnachtsspiel, a. a. O. col. 98.

Gronza, eigentlich grunzen, aber auch in der Bedeutung von Grona. S. d.

Grüa, grüan, grün. Grüaner Mark ist der Gemüse- und überhaupt der Viktualienmarkt bei der Mariencapelle in Würzburg. Grüa und grüan bedeuten aber auch saftig und frisch im Gegensatze von Dürr. S. d. Grüans Fläsch, (nicht geräuchert,) grüana (frische, noch nicht gegerbte) Häut, grüanas d. h. noch

nicht ausgetrocknetes Holz. Grimm, Rechts-Alterth. S. 521. — Viridis hatte auch schon bei den Römern eine gleiche Bedeutung im Gegensatze von aridus. Cic. in Verr. (act. II.) I. 17. Ignem ex lignis viridibus atque humidis in loco angusto fieri jussit. — Gleiches findet man in der Vulgata der heil. Schrift. Luc. XXIII. 31. — quia si in viridi ligno haec faciunt, in arido quid fiet? Auch die deutschen Uebersetzungen haben „grünes Holz," — d. griech. Text hat ὑγρὸν ξύλον, (feuchtes Holz.)

Grumbern, Grundbirne, Kartoffel, (solanum tuberosum.) Brod aus Grund-Birn. — Zwei Drittel Grund-Birn-Mehl, und ein Drittel Korn-Mehl. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. II. S. 485. 672. Vgl. Würzb. Verord. v. 24. Oct. 1771. (Samml. d. Land. Verord. Th. III. S. 6.

Grummet, Grommet, niedersächs. Grumme, Gram, — Ohmet. Der zweite und folgende Wiesenertrag nach der Heuärndte, Kaltschmidt, Wörterb. v. Grummet.

Grusla, gruseln, grasern, nach Gras schmecken, noch roh schmecken, wie z. B. noch nicht ausgekochtes Gemüse, it. grausen, — 's gruselt mi, es graust oder eckelt mich. Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 122. v. Grusel.

G'schlacht, mild, zart, reif, artig, folgsam, wohlgesittet, ung'schlacht, roh, ungezogen. Altd. geslaht. Geschlachter Winter. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 446. 496.

Parzivâl der wol geslaht.
Wolfram v. Eschenbach, Parzival, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 416.

Zuzaemen die Waſſer und Flüſs,
Das ſie geſchlacht und folgig werden.
Joh. Fischart, Glückshaften-Schiff v. Zürich, a. a. O. Th. II. col. 139.

Fornen am Kopf war er geſchlacht.
George Rollenhagen, Froschmeuseler, a. a. O. Th. II. col. 207.

Diweil er Anhart nicht allein dem hilffamen und geſchlachten Podagram, welchs ſich den Medicis vntertaenig vnd gefolgig erzaigt, hat Mediciſchen Rhat vnd hilf fürgeſchriben.
Joh. Fischart, podagram. Trostbüchlein, a. a. O. Th. III. col. 493.

Der chunig von Engelland ist der allerreichest, weil die woll zu allem geschlachten gewand chompt aus seinem land. Cgm. 570.

f. 201. S. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 428. v. Geschlacht.

— wenn so e Pfifli (Meerschaum)
recht g'schlacht soll blibe, so ꝛc. ꝛc.

Hebel, Werke, Epistel an d. Pfarrer Güntert, Bd. II. S. 106.

G'schlachtes Obst. Samml. d. Pflicht. u. Ord. d. St. Schweinfurt, (von Obst-Eichel-Aeren-Lesen, §. 1.) S. 311.

Schlachta, mittelalt. ist genus, slahta, generatio. Schilter, gloss. v. Sclachta.

G'schmäß, Geschmeiß, Lumpenvolk, Lumpenpack.

In Summ es hat der Erden-Kreyß
Kein solchs tyrannisch Schelms-Geschmeiß. —

Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I.. S. 282· Gott gebe sein Gnad, daß solches Unkraut und Geschmaiß (Hexen) möge ausgereut werden! A. a. O. S. 389.

G'schnärf, Abfall in der Küche vom Gemüseputzen u. dgl. it. schlechtes Violinspiel. S. Pötzi, Schnärfa.

G'schwai, Schwager, Schwägerin, aus einer gemeinschaftlichen Wurzel mit dem Worte Schwester. Archiv d. hist. Vereins. Bd. V. Heft 2. S. 165. Wachter, gloss. v. Geschwei. Haltaus, gloss. h. v. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 523. v. G'schwei.

G'schwiera, schwären, ein Geschwür bilden. Dr Finger g'schwiert. S. Schwieri.

G'schwilla, schwellen, aufschwellen. 's g'schwillt mr dr Finger.

G'spalzt, langsam und bequem, gleichsam mit gemächlich auseinander gehaltenen (gespaltenen) Beinen. Do bin i um zehana g'spalzt häm ganga.

Gucka, sehen, schauen. S. Gaffa, Glotza. Guckäugeli, in kindischer Sprache die Augen.

Gumpa, Schüssel, Kumpf, bowle, Punschgumpa.

Gunna, gönnen.

Ein rechtes Weib muß lauter und haben,
erstlich ein rothen Mund,
hüpsch gesund,
gehorsamb zu aller Stund,
Gold und Geld nach dem Pfund,
die nit bellt wie ein Hund,
die einem Mann alles guts vergund,
die nit ungedultig, so man's auch schund,

die fein hurtig und rund,
daß man kein bessere fund.
P. Abraham a S. Clara. Vgl. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 107. v. Rund.

Gurra, knurren. 's gurrt mr im Bauch.

Guscha, schweigen, ruhig seyn, sich ducken und fügen. Gusch dich! ruft man den Hunden zu, wenn sie sich ruhig verhalten sollen, und Gusch, hab acht! ist die Ansprache an den vorstehenden Hühnerhund. Franz. coucher, se coucher, legen, sich legen, schlafen. Kuschpfleger, cubicularius. Haltaus, gloss. h. v.

Gustel, Augusta, (?) zärtlich, poetisch, Gustchen.

Guß, Gosse, Rinne, von Gießen. Würzb. Verord. v. 24. März 1700, 7mo. (Samml. d. Land-Verord. Th. I. S. 499.) Stadtbaurecht v. 25. Febr. 1774. Von Mauern, so keine Giebelmauern sind. §. 10. (A. a. O. Th. III. S. 788.)

G'vatter, nennen sich der Pathe und des Pathenkindes Vater gegenseitig. Würzb. Kirchenord. v. 30. July 1603. Nr. 53. 54. (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 438.)
ſines gevateren tür..
Reinh. Heinrich, d. Glichesäer, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 207.
Ein gevatterſchaft über den zaun.
Seb. Brant, Narrenschiff, a. a. O. col. 1059.

H.

Haa, haben. Könnt i's nur haa!

Habung, Haltung, feste Haltung des Körpers. 'r hott kä rächta Habung. Verwandt mit dem lateinischen habitus. Non vides, quam diversus sit ascendentium habitus et descendentium? Senec. epist. 123. Auch in der adjectiven Form. Equus male habitus, eques habitissimus. Gell. noct. Att. IV. 20.

Hackerli, Zähne kleiner Kinder, — Redensart in der Kinderstube, wobei die Zähne als kleine Hacken gedacht werden.

Häbucha, adject. hainbuchen. Häbüchanar Kärl, ein Kerl, welcher so grob, stark und ungeschliffen ist, als sey er vom Holz der Hainbuche (carpinus betulus) gezimmert.

Hächel, Hechel, ein Werkzeug bei Bearbeitung des Flachses, um ihn zu hächeln. — Durch die Hächel zieha, durchhächla, übel von Je-

manden sprechen, Jemanden verleumden. — It. Hechsel, der Abfall des Flachses bei dem Hecheln, s. Aagla., it. Heckerling, geschnittenes Stroh. Hächelmacher, Strohschneider. S. Sprüchw. u. R. A. h. v.

Hächs, Hechse, eine Speise, nämlich die Sehnen und Muskeln an den Kalbsbeinen, Kalbshächs. — Krumma Hachsa, krumme Beine. Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 147. v. Hächsen.

Häcker, Winzer, Weingärtner, Weinbergsmann, von Hacken. Würzb. Verord. v. 1554, (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 5.) v. 14. März 1687, (a. a. O. S. 354, vgl. Th. II. S. 458.)

Selig sey der hecker, der dich (den Weinstock) hackt!
Hans Rosenblut, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 1009.

Hädächs, Eidechse. S. Aedächs. Bayer. Egedechs, Haidechs. Schmeller, Wörterb. Th. I. S. 38. Th. II. S. 151, h. v. Ae heißt überhaupt im Würzburgischen oft so viel als Ei, wie nachfolgende Worte zeigen.

Hädafäld, Heidenfeld, Markt-Heidenfeld, Städtchen am Main.

Hädelbeer, Heidelbeer, (vaccinium myrtillum.)

Hädelkorn, Heidelkorn, Buchweizen, (polyganum fagopyrum.)

Häfala, kleiner Topf, Nachttopf. Archiv d. histor. Vereins. Bd. II. Heft 3. S. 26. 35. 48. S. Hafa. Auf's Häfala geha, (bei Kindern,) auf den Nachttopf gehen, um die Nothdurft zu verrichten. Häfalasgucker, ein Mann, der sich unter seiner Würde mit den Kleinigkeiten des Hauswesens und der Küche, insoferne sie der Frau obliegen, abgibt, in die Kochtöpfe (Häfelein) guckt, (schaut,) u. dgl. S. Sprüchw. u. R. A. h. v.

Häfner, Hafner, Töpfer und Ofenarbeiter. Würzb. Verord. v. 31. Jan. 1742, (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 300—301.) v. 26. July 1769, (a. a. O. S. 892—893.) S. Hafa.

Häkel, heikel, empfindlich, kritisch, apprehensiv bei dem Genusse von Speisen, bei Gerüchen, bei dem Anblicke von Wunden, Leichnamen u. dgl. S. Späh.

Häla, heilen. Häl a Häl a Säga! Heil und Segen! So sagt oder singt man kleinen Kindern vor, um sie bei einer Verwundung, einem Stoße zu beruhigen.

Hälf, helfend. Zieh mr die Stiefel hälf aus, hilf mir bei dem Ausziehen der Stiefel.

Häller Hausa, vollständiger, compacter Hausen von Menschen, Schaar, Troß. Sie senn in hälla Hausa (in Schaaren) kumma. Auch

im Bauernkriege war der helle Haufen die Hauptmacht des aufrührerischen Volkes. Archiv d. hist. Vereins, Bd. II. Heft 2, S. 130. Bei der Belagerung des Schlosses Marienberg im J. 1525 wurde der gesammte große Haufen der Belagerer der schwarze genannt, dieser stand damals unter Florian Geyer bei Heidingsfeld, der helle oder lichte Haufen war unter Götz von Berlichingen im Lager bei Höchberg. A. a. O. Bd. III. Heft 3. S. 64. Der helle Haufen bei den Landsknechten war der ganze Troß:

Wie man auch urlaub gab
dem gantzen hellen haufen.

Hans Sachs, Landsknecht-Spiegel, in Wackernagel, Leseb. Th. II. col. 116.

Häm, heim, zu Hause, (drhäm,) nach Hause. Hämet, Heimat.

Hämli, heimlich.

Hämpfala, eine kleine Hand voll. Hämpfalasschnuppa ist die Periode des Schnupfens, in welcher man dicken und zähen Schleim absondert, und damit gleichsam ganze Hände vollmacht. S. Hampfel.

Hämschlaga, heimschlagen, die bestellte Waare eines Handwerkers wegen ungenügender Beschaffenheit nicht annehmen, daß er sie wieder heim (häm, s. d.) tragen muß.

Hänsla, häuseln, hätscheln, schmeicheln, läppisch behandeln, it. necken, — ein verhänseltes d. h. verzogenes und verwöhntes Kind. Nach dem Conversations-Lexicon (b. Brockhaus) bedeutet Hänseln die unter den Handwerksgesellen üblich gewesenen Neckereien und Scherze; welchen derjenige unterworfen war, der zum ersten Mal einen Ort besuchte, wo das Häuseln üblich war. Die Possen bei dem Hänseln, so wie der Ausdruck selbst stammen von der Hansa her, in deren auswärtige Comptoire man in alten Zeiten unter ähnlichen Gebräuchen aufgenommen wurde. — Vgl. Samml. d. Pflicht. u. Ord. d. St. Schweinfurt, (Verord. wegen d. Kindtaufen, §. 5.) S. 220. Kaltschmidt, Wörterb. v. Häuseln. — Hänsla, substant. ist auch das diminutivum von Hans, (Johann,) und bedeutet ferner Dünnbier, auch den aus den Weintrebern mit Wasser nachpreßten Aftermost, welchen wir Laiern nennen, s. d., — it. gewässerten Wein.

Und das man lert, vff tragen wyn,
Dar ufs würt dann eyn henselyn.

Seb. Brant, Narrenschiff, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 1065.

Hännel, Händel, Streit- oder Raufhändel. Hännelmacher ist ein unruhiger, streitsüchtiger Mensch. S. Krakehl u. Krakehler.

Hänzer, Heinz, d. h. Kater.

Härchla, hercheln, röcheln, schnarchen.

Härnach, hernach, nachher.

Härrla, alter Herr, Großvater, Ahnherr. Schweinfurt. Stadtrecht v. J. 1724. Sect. IV. tit. XLIV. §. 4. S. Aetta, Tätta.

Härtla, (Härtlein,) harter Geschmack des Weines und nun auch des Bieres, it. der sauere Geschmack bei dem Umgehen oder der Essiggährung.

Härz, Muth, härzhaft, muthig. 'r hott's Härz nit. A härzhaft's Stück Brod ist ein so beträchtliches Stück, daß schon Muth dazu gehört, es auf ein Mal essen zu wollen, so sagt man auch, ä härzhafter Trunk. Denen Thätern hat niemahl die Keckheit und Hertz solche That zu vollbringen gemangelt. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 226. Härz ist auch der weibliche Busen, (s. Brust,) wie auch im Altbayerischen.

De Hirsch hat zwoa gweihh und de Jaga zwe Hundt,
Und mei Schatz hat zwa Hertzaln, wie e Kugel so rund.
Die Madeln verbergng eana Hèrtzel net mer,
Wenn's glei net vil habm, so zaegng sie's her.

Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 243. v. Herz.

Härz ist auch überhaupt die Brust, auch bei Männern, daher Härzbuckel, ein Höcker auf der Brust, im Gegensatze des Buckels oder Höckers auf dem Rücken. S. Buckel. Sprüchw. u. R. A. v. Verdruß. — Bruder Härz! (eine gemüthliche Anrede,) herzlich geliebter Bruder! — Härzgut, von Herzen gut.

Häscha, heischen, heißen, fordern, verlangen, verwandt mit Haschen.

Häser, heiser. S. Rauher Hals.

Hässa, heißen, befehlen, gebieten, it. einen Namen geben oder haben. Mr häßt 'n nur 'n Hofrath.

Häß, heiß. Siedhäß, heiß bis zur Siedhitze.

Hätt, Haupt bei Gemüsen. Krautshätt, Salathätt. Daher Hättlaszalat, Haupt- oder Kopfsalat. S. auch Blättlaszalat, Gartazalat. — Hetmann bei den Kosaken Hauptmann.

Hätzfäld, Heidingsfeld, Städtchen am Main oberhalb Würzburg.

Florian Geyer zu Heitzfeld lag.
Ueber 18000 Hauptmann war.

Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 165.

Häusla, Abtritt. In alten Häusern bildeten nämlich die Abtritte einen

eigenen Neben- oder Hinterbau, d. h. ein eigenes Häuschen, wie man z. B. jetzt vom Main aus an der neuen Caserne mehrere zu sehen das Vergnügen hat.

Hafa, Hafen d. i. Topf. Würzb. Verord. v. 31. Januar 1742, (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 300—301.) v. 26. July 1769, (c. a. O. S. 892—893. S. Häfala, Häfner. Vgl. Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 153, v. Hafen. Kaltschmidt, Wörterbuch. h. v.

Was man jn nüwe häfen schitt,
Den selben g'schmack verlont sie nitt.

Seb. Brant, Narrenschiff, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 1062.

Din haf bin ich,
Mach ganz, ald brich.

Lied v. Zwingli, a. a. O. Th. II. col. 10.

Haiduck, abg'sägter. Die Fürstbischöfe von Würzburg hatten bei Hof mehrere Heiducken in ungarischer Tracht. Im Archiv d. histor. Vereins, Bd. I. Heft 3, S. 41 und 47 kommen sechs Heiducken vor. Sie gingen neben dem Wagen des Fürstbischofs einher, und mußten sehr große Männer seyn. Deßwegen nennt man kleine Mannspersonen im Spott „abg'sägte Haiducka." Ein Heiduck ist am Plafond der Residenz über der Hauptstiege, wie man sagt, im Porträt bei dem Welttheil Europa abgebildet.

Haint, oder hait, heute.

Haira, heirathen.

Halber, halb's Glas halber austrinka. — Halber 4 Uhr. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. II. S. 589.

Halbschäd, Halbscheide, Hälfte. Würzb. Stadtbaurecht v. 25. Febr. 1775. Von Mauern, so keine Giebel-Mauern sind. §. 3. (Samml. d. Land. Verord. Th. III. S. 787.)

Halt, halters, ein Zwischenwort, welches beiläufig den Gedanken ausdrückt, es sey nun einmal nicht anders, auch dient es zur Bekräftigung. I hab's halt vergäffa, i bin halt zu guat, zu hitzi.

Sie macht dich halt so gar blint.

Berthold v. Regensburg, Predigt, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 669.

Halt, franz. halt, steh still, halt an!

Hampfel, Handvoll. A ganza Hampfel Thaler. S. Hämpfala.

Handhaba, Henkel, Stiel, überhaupt die Vorrichtung an Gefäßen und

Werkzeugen zum Anfassen. Auch als verbum, etwas behandeln, damit arbeiten, umgehen, z. B. den Hammer.

Handira, arbeiten, geschäftig seyn, niedersächs. handteren, von Hand. Kaltschmidt, Wörterb. v. Hantiren.

Und durch Geiz mit erdichteten Worten werden sie an euch handthieren. (Vulg. Et in avaritia fictis verbis de vobis negotiabuntur.) Luther, Bibel-Uebersetz. II. Petri, II. 3.

Handthierung, Handwerk, Gewerbe. Würzb. Verord. v. 24. July 1751, (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 608.)

Handverbrechung, das Schreiten eines überlebenden Ehetheils zur zweiten oder ferneren Ehe. Ord. d. Kais. Landgerichts v. 1618, Th. III. Tit. CV. §. 2. (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 174.) v. Schelhaß, Würzb. Landrecht. S. 90. Note 7.

Hann, statt Johann, wenn ein anderer Taufname nachfolgt. Hann Adel, Hann Nickel, doch sagt man euphonistisch Hans Jörg, nicht Hann Jörg. — Auch Hannes bedeutet Johann. Dr Büttners-Hannes. S. G'hannes, Hans.

Hannla, handeln, Handelschaft treiben mit Etwas, it. über den Preis unterhandeln, davon abhandeln, abmarkten. Daher Hannelschaft, Hannelsmann. — Aushannla, den Handel, Kauf abschließen, verhannla, verkaufen, vertauschen.

Hans, Hansel, Johann. S. Hann. Hans Jörg. Auch wird, wie bei dem Worte Barthel, s. d., Hans der Personification einer Vorstellung wegen mit einem, oft unedlen Begriffsausdruck verbunden. Hans Acht's nit, Indifferentist, Hans Arsch, Hans Dampf, (alberner geckenhafter Mensch, Phantast, Windbeutel,) Hans Narr, Prahl-Hans, Hans Wurst. — Hannß Böheim oder Hansel. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. II. S. 112. 115. Große Hansen, reiche Kaufleute, Haltaus, gloss. h. v. — auch spottweise eingebildete, Aufwand machende Menschen.

Happa, s. Schnitthappa. Happen als eine Art Wehr kommen vor in Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 514.

Happera, anprallen, stecken bleiben, zurückbleiben, it. nicht richtig seyn. Do happert's, da geht es nicht vorwärts, da ist ein Anstand, da ist es nicht, wie es seyn soll. Von Abern, anstoßen. Kaltschmidt, Wörterb. v. Hapern.

Hasakühala, Kaninchen, Stallhaas. S. Kopfa, Kopfhaas.

Hatscha oder hätscha, schlecht und langsam gehen, hinken. 'r is hinta nachg'hatscht. S. Gratscha, Knappa, Schnappa, Tratscha.

— Die Hatscha, substant. sind alte abgetretene Pantoffeln oder Schuhe, (Behikel des Hatschens.) S. Schlappa, Toffel.

Hatzel, Perrücke. S. Atzel, Procka.

Hauderer, Lohnkutscher, it. ein Mensch, des Alles oberflächlich und unordentlich treibt. Haudera, das Gewerbe eines Lohnkutschers betreiben, it. pfuscherisch, unachtsam etwas behandeln. S. Hudla, Schlumpa, Schlumper. — Kaudern ist anderswo wucherisch Handel treiben. Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 281, h. v.

Haus, heraus, außen. I hab's haus, ich habe es heraus (gebracht,) z. B. die Auflösung eines Räthsels, das bekannte ἑύρηκα. Do haus is es kalt. S. 'raus.

Hecka, Junge werfen, besonders bei Katzen. Kaltschmidt, Wörterb. v. Hecken.

Heckawirth, Schenkwirth, Tafernwirth, im Gegensatz zu dem steten Wirth, Gastwirth, Gastgeber, Schildwirth. Letztere durften das ganze Jahr hindurch Wein ausschenken, und einen Schild mit bildlicher Darstellung und Benennung ihrer Wirthschaft aushängen, (zum Adler, zum Bären, zum wilden Mann, 2c. 2c.) die Bürger und Weinbergsbesitzer aber durften nur ihr eigenes Gewächs in einer gewissen Quantität verzapfen, und nur eine Zeit lang, durften und mußten aber zum Zeichen ihrer Wirthschaft nur einen Strauß aushängen. Solche Sträuße bestanden in grünen, meistens aus den Hecken oder lebendigen Umfriedigungen der Felder geschnittenen Zweigen, (Wedeln.) Daher stammt die Benennung Heckenwirth. Würzb. Verord. v. 1554, (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 5—6.) v. 14. März 1687, (a. a. O. S. 355.) v. 3. July 1700, Nr. 10. 13, (a. a. O. S. 504—505.) v. 20. Nov. 1744, (a. a. O. Th. II. S. 384—385.) Instruct. v. 17. Febr. 1750, Nr. 6. 7. 10. 12. 15. 23. (a. a. O. S. 566—568.) Verord. v. 19. July 1783, 3tio., (a. a. O. Th. III. S. 287.) Samml. d. Pflicht. u. Ord. d. St. Schweinfurt, (Herbst- u. Ungelder-Amts-Ord. §. 9.) S. 56. Diese Einrichtung ist noch nicht verschwunden. Noch im Würzburger Abendblatt v. 8. Aug. 1855, Nr. 188 ward ein Gesuch um eine stete Weinwirthschafts-Concession verbeschieden, und Heckenwirthe trifft man viele, besonders in den geringeren Stadttheilen. Noch kommen auch die Garküchner, Garköche (Jahrkuchenwirthe) vor, welche nicht beherbergen, aber warme Speisen verabreichen dürfen. Würzb. Almosen-Ord. v. 24. Juny 1732. Nr. 16. (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 68.)

Hefel, eine unverdaute Masse im Magen, von Hefe. Kaltschmidt, Wörterb. v. Hefe.

Heft, spöttisch, Nase, mit der Vorstellung, als sey die Nase das Glied, wo man den Menschen anfaßt, wie man das Schwert am Heft ergreift. Dr (langnasige) Professor E. liest über Ovidius Naso mit Hinweisung auf sein eigenes Heft.

Hemm, auch Hemmed, Hemd, althochd. hemmat. Kleyder, ohne das Hemmet. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 398. Kaltschmidt, Wörterb. v. Hemd. Hemmet, adject. bloß mit einem Hemde bekleidet. Hemmlaiter, Hemdläuter, wird ein Mensch im bloßen Hemde genannt, indem man das Hin- und Herflattern des Hemdes zwischen den Beinen scherzweise mit dem Läuten einer Glocke vergleicht.

Hendschi, Handschuhe.

— seidene Hentschen und Bendel.

Hebel, Werke. Die Häfnet-Jungfrau. Bd. II. S. 85.

Henkerei, Hängerei, Unordnung und Verlegenheit, besonders in Vermögens- und Rechnungssachen, wenn die Angelegenheiten an den Nagel gehängt, d. h. liegen gelassen und vernachlässigt werden.

Hie, hin, — geh hie, 'r is hie, (verloren, todt,) besonders in der Zusammensetzung mit Zeitwörtern, hiehaua, hieglotza.

Hieschlaga, verb. neut. hinfallen, hinstürzen.

Hiffa, Hagebutten. Hiffamark, Marmelade vom ausgepreßten Marke derselben.

Hinn, innen, hier innen. 'r is hinn.

Hinnerschi, hinterschi, hinter sich. 'r is hinterschi hieg'falla.

Hinterrucks, von hinten, rücklings, hinter dem Rücken, daher heimlich, verstohlen, tückisch.

Hinterschzagökerst, rücklings, it. verkehrt.

— 'r mecht Alles hinterschzagökerst.

Hinterschzöberst, hinters zu oberst, hat den Sinn wie das vorige Wort. Hinterschzöberst hiefalla, rückwärts so hinfallen, daß die Beine in die Höhe stehen.

Hirsch, Hirse. Hirschbrai und Bratwürscht.

Hoba, hier oben.

Hoblata, Hostien, Oblaten zum Siegeln.

Hock, Hühnerhock, Taubahock, Einer, der mit Hühnern, Tauben handelt, hausirt. In den Verordnungen heißen solche Leute Höckler. Würzb. Verord. v. 16. Sept. 1746, (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 416—417.) Die Ableitung führt auf Hocken, Sitzen,

weil die Höckler bei den Märkten auf Schemeln hocken, und auf Huckeln, weil sie ihre langen Geflügelkörbe aufhuckeln, auf dem Rücken (Höcker) tragen. Vgl. Samml. d. Pflicht. u. Ord. d. St. Schweinfurt, (Verbot d. Vorkaufs, §. 1.) S. 256, wo sie Hocken genannt werden. — Kaltschmidt, Wörterb. v. Höke. S. Hocka, Huckla.

Hocka, sitzen, niedergekauert sitzen. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. II. S. 673.

Högner, Lichterzieher und Seifensieder, Fragner. Würzb. Verord. v. 7. July 1747, 3tio., (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 493.) v. 14. März 1770, 2do., (a. a. O. S. 918.)

Hörla, Hörnchen, ein mürber Weck in Form eines Hufeisens, it. das Hörnchen eines Thiers, daher die Kinderweise:

Schnäckla thua dai Hörla raus,
Oder i wärf d'r's Loch in's Haus.

Kleens Hörla ist der Februar oder Hornung, weil er nur 28 Tage hat, großes Hörla ist der März. Wän's kleena Hörla nit holt, dän holt's groß a Hörla, d. h. wer — von den gefährlich Kranken — im Februar nicht stirbt, der muß im März sterben. In diesen beiden Monaten ist die Sterblichkeit besonders groß. Die Hörlasgaß in Würzburg führt von St. Peter in die Neubaugasse.

Höusa, Höusbee macha, lange Beine machen, laufen, hausser les jambes.

Hofel, Hobel, niedersächs. hövel, dän. hovel. Kaltschmidt, Wörterb. v. Hobel. — Hofelspee, Hobelspähne. S. Spee.

Hofira, die Nothdurft verrichten, cacare, — sonst den Hof machen, franz. courtiser, faire la cour.

So glangt im auch wohl zu hofirn,
zu tantzen, reyen vnd zu springen.
Hans Rosenblut, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 1013.

Hohrick, hoher Rücken, ein Körpertheil und eine der beßten Fleischportionen am Ochsen. (Metzgerausdruck.)

Holler, Holder, Hollunder, Flieder, sowohl sambucus nigra, von welcher Pflanze der Hollerthee kömmt, als syringa vulgaris et Persica. Hollerbluma.

Hoorschlächti, haarschlechtig, hartschlechtig. Die Haar- oder Hartschlechtigkeit — verschieden von der Herzschlechtigkeit — ist eine Krankheit und ein gesetzlicher Gewährsmangel der Pferde. Würzb. Verord. v. 17.

Juny 1709, (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 563—564,) v. 22. Sept. 1742, (a. a. O. S. 309.) S. Schleebäuchig.

Vgl. Grimm, Rechts-Alterth. S. 609. S. Durschlächta.

Hopsa, hüpfen, hüpfend springen.

Ich wil noch tantzen an dem reyen,
Dieweyl ich nur mag aufgehopffen.

Hans Rosenblut, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 1014.

Hops, interject. wenn Jemand hüpft oder hopst, eben so hopsa und hopsasa. S. Sasa. It. hopsa, verb. hat die Bedeutung von Hopsa, s. d.

Hott, bei den Fuhrleuten und Kutschern sind hott und wist, s. d. rechts und links. S. Wist.

Hua, Huhn.

Huckla, auf dem Rücken (Höcker) tragen. Aufhuckla, auf den Rücken nehmen. Bürger in den „Weibern von Weinsberg" nennt die von den Frauen auf dem Rücken getragenen Männer Huckepack. Im ähnlichen Sinne sagt man bei uns Huckauf. Die Würzburger, welche schon im Anfange dieses Jahrhunderts gelebt haben, werden sich wohl noch an den Huckelahai erinnern.

Hudla, nachlässig, schlecht arbeiten. S. Haudera, Hutlump, Schlumpa.

Hüahla, dimin. v. Hua, s. d. Hühnlein, Hühnchen. Hüahlaskraut, Satturei, (s. Satteri,) oder Pfefferkraut, (satureja hortensis,) wird bei dem Braten der Hühner diesen des Wohlgeschmackes wegen in die Bauchhöhle gesteckt.

Hüba, hier herüben, hier dießseits.

Hüchbärg, Höchberg, Dorf bei Würzburg vor dem Zeller Thore. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 97. 113. 115. 249.

Hulla, Hülle, ein weibliches, noch in diesem Jahrhundert üblich gewesenes Kleidungsstück, bestehend in einer Art sehr weiter, meistens seidener Capuze, mit welcher der ganze Kopf nach dem Gesichte hin verhüllt wurde. Solche Hullen kommen schon auf sehr alten Abbildungen vor. In den Hexenprocessen findet man, daß die Hexen oder Druden bei der Communion die heilige Hostie heimlich in ihre Hulle fallen ließen, um die Hostie sodann ihren Buhlen zu geben, welche sie mit Messerlein stupften, so daß Blut herausfloß. Archiv d. hist. Vereins. Bd. II. Heft 3. S. 25. 26. 55.

sô sol si niht ân hülle varn,
si sol ir hüll ze samne hân.

Thomasius, welscher Gast, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 504.

Hullafrau ist eine verhüllte Frau, welche an den Polterabenden erscheint, um die kleinen Kinder zu schrecken. Eben so auch der Hullapöpel. S. Pöpel. Ueber die Hullafrau, Frau Holla oder Hulda und den Hullenpöpel vgl. noch Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 32—33.

Hundsfotza, (gemein,) etwas Nichtswürdiges, Nichts, auch ein Wort um Jemanden grob abzufertigen. Lehna Se mr 'n Gulda. Antw. Hundsfotza! (Mit Nichtem.) Hast da Gäld kriegt? Antw. Hundsfotza! (nichts.) S. Fotz. Vgl. Pfister, merkwürd. Criminalfälle. Bd. V. S. 384. 385.

Hundsfutt, Hundsfott, Schimpfwort, (auch um ein Duell zu provociren!) von Huntzen, corrumpere. Wachter, gloss. v. Hundsfot, Huntzen. S. Fotz.

Hundsschübel, Blutgeschwür, Furunkel. S. Schübel.

Hunnert, hundert.

Hunta, hier unten.

Hur, nacketa, Zeitlose, (Colchicum autumnale,) weil diese Pflanze blätterlos (nackt) ist, und sich so den Blicken preisgibt. — Hur hieß in den bischöflichen Zeiten jedes gefallene Mädchen oder auch eine Weibsperson, welche verdächtigen Umgang, z. B. mit Soldaten, hatte, und Hurerei war überhaupt, auch bei Männern, die Unzucht, der unzüchtige Mann, z. B. im Concubinat, hieß Hurer, Hurenbeugel, Hurenkerl, Hurenkinder waren ohne Unterschied die unehelichen, nicht bloß die vulgo quaesiti, Gaj. I. 91. seqq. L. 19. 24. Dig. de statu hom. (1. 5.) L. 18. Dig. de bon. libert. (38. 2.), sondern auch die naturales. Man muß diese harten Bezeichnungen dem gerechten Abscheu der damaligen frommen christlichen Generation guthalten. Indessen bedeutet doch huro im Altdeutschen die Miethe. Schilter, gloss. v. Huarrun, Hure.

Hurda, Hürde, Flechtwerk, geflochtene Platte, um Allerlei, z. B. Aepfel, Zwetschgen, darauf zu legen und zu dörren. Epfelhurda. Griech. Κύρτος, Fischreuße. — Wackernagel, Leseb. Th. III. col. 435.

Pfi unseliger Kezer! ob man dich danne ê ûf einer hürde verbrennet.

Berthold v. Regensburg, a. a. O. Th. I. col. 678.

Hutlump, ein Mann, welcher Lumpen für Papiermühlen sammelt, (und sie in seinen Hut wirft.) Habel, Hubel, Habern sind Lumpen. Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 153. v. Hubel.

Hutzel, gedorrtes Obst, Birnhutzel, Kirschahützali, Hutzelbrod. Verhutzeln, eintrocknen, einschnurren.

J.

J, ich. Das war i.

J thue der kei Leidli.

Hebel, Werke. Riedligers Tochter. Bd. II. S. 45.

Jäckel, Jacke.

Jähra, ein volles Jahr werden. 's jährt si jetzt, es wird jetzt ein volles Jahr.

Jäsch, Jäscht, Gäscht, Gischt, Schaum. Jäscha, schäumen, z. B. Bier, Seife. S. Dötsch.

Jaufer, Fischfrevler, unbefugter Fischhändler. Würzb. Fischer=Ord. v. 1. Sept. 1750, Einleit. u. Nr. 16. (Samml. d. Land=Verord. Th. I. S. 17.) In dieser Verordnung findet man noch viele technische Ausdrücke. — Jaufertsmark, Trödelmark, Judenplatz am Bier=röhrenbrunnen.

Jauna, Karten spielen, und damit nach Art von Strolchen oder Jaunern die Zeit verschwenden. Jauner, habitueller Kartenspieler, it. Gauner, wobei also, wie in Preußen, J an die Stelle von G tritt. Der jeniale Berliner hat bekanntlich eenen juten Jott und eenen janz jottvollen König. — Würzb. Patent v. 7. Nov. 1746. (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 468, ff.)

Jeh! Jesus! ein Ausruf. Härr Jeh! S. Jerum, Jessas, Jettich.

Jenischer Adel, spottweise, das Diebs= und Spitzbuben=Gesindel, wahrscheinlich von Jauner (s. d.) d. h. Gauner, jaunischer Adel, sonst abbrev. Janhagel. Auch die jenische Sprache ist die Gaunersprache. Der jenische Adel, bestehend aus allen Schelmen, Lumpen, Landstreichern, Galgenvögeln und Verbrechern, konnte vormals jährlich am Kilianfeste, 8. July, frei, unbeirrt und ungehindert in die Stadt kommen.

Jerum! verdorbener Ausruf, statt Jesus! Jeh, Jessas, Jettich.

Jessas! s. Jerum.

Jettich! eben so, s. Jerum.

Jetz, jetzunder, jetzt. Schneidt, thesaur. jur. Francon. Abschn. I. Heft 1. S. 104. S. Etz.

Ihra, gähren, wie der Wein oder Most.

Immer, Ingwer.

Ingaräusch, die Eingeweide der Thiere. Würzb. Verord. v. 26. Nov. 1770, Nr. 11. 12. (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 936.) S. Ingawäd. — Vgl. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 140. v. Gereusch.

Ingawäd, Eingeweide. S. Ingaräusch.

Ing'fieder, die Federn und der Flaum in den Betten, (plumage.) Archiv d. histor. Vereins. Bd. VII. Heft 3. S. 72.

Inschlicht, Uenschlicht, Unschlitt. Archiv d. histor. Vereins. Bd. VIII. Heft 2 u. 3. S. 204, ff.

Interessen, Zinsen.

Jo, häufig statt ja, dient auch als ironische Bestätigung. Jo, deß fählet a no! Jou ist das jüdische Ja. Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 262—263. v. Jo.

Jockel, Jacob, wird auch, wie Barthel und Hans, um eine Vorstellung zu personifiziren, mit einem andern Worte verbunden. Der Schmierjockel ist eben so, wie der Saubarthel, die personificirte Unreinlichkeit. S. Schmiertiegel.

Jodel, ausgelassener Junge, Schlingel, Strolch, s. Schlüffel, in der Oberpfalz bei Viechtach Loitel. Feuerbach, actenmäß. Darstell. merkwürd. Verbrechen. Bd. I. S. 162. — Bei uns ist aber Jodel nicht Jodocus, u. dgl. Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 264, v. Jodel, vgl. S. 262, v. Joeln. Wachter, gloss. v. Jolen.

Jörg, Georg. Archiv d. histor. Vereins. Bd. IX. Heft 2. S. 153. — Jörgarosa, Geisblatt, Specklilie, (Lonicera caprifolium, periclimenum,) Jörgarosa genannt, weil gegen Georgitag hin (Jörgatag, 24. April) die Blüthezeit einzutreten pflegt.

Juchheh! Ruf der Freude, des Jubels, it. spottweise der letzte und gemeinste Platz im Theater, (die Galerie.) — Auch die Römer hatten einen ähnlichen Ruf: johia! Plaut. merc. IV. 3. 31.

Juchs, Spaß, Ergötzlichkeit, Kurzweil, von Jauchzen. Deß gitt a Mol 'n Haupt-Juchs! — Juchsa, verjuchsa, jauchzen, in Freuden verschwenden, verjubiliren und vergaudiren. S. Geuder. Tantzen, hupffen, jugetzen, jaugetzen. P. Abrah. a. S. Clara, in Wackernagel, Leseb. Th. III. col. 912.

Jüh! Ermunterung an Pferde und Rindvieh, um sie vorwärts gehen zu lassen.

Jumpfer, Jungfer, Jungfrau, der natürliche Ehrengruß und Titel lediger, unbescholtener Haustöchter, — später, zur Zeit von Deutschlands tiefster Erniedrigung unter Napoleon I., Mamsell, Mademoi-

selle, — nachher seit der Zeit, als man in umgekehrter Richtung ging, 1813, 1814, — auch bei Töchtern unadeligen, sogar gemeinen Standes, Fräulein, — gnädiges Fräulein. — Der Excellenztitel wird demnächst folgen!

Just, hat die Bedeutungen von Eba und G'rad, s. d. und Justament (justement) von Absolut und Aextra, s. d.

Justament schmeckt's Pfifli guet.

Hebel, Werke. D. allzeit vergnügte Tabaksraucher. Bd. II. S. 98.

's is mr nit rächt just, es ist mir nicht recht wohl, ich bin unpäßlich, non gaudeo justa valetudine.

Xraveer, Xaver. Franciscus Xaverius, ein gefeierter Heiliger aus der Gesellschaft Jesu, der Apostel Indiens, † 1552.

K.

Käb, s. G'häb.

Käppala, Capellchen (eigentlich eine schon dermals bedeutende Kirche) mit Capuciner-Hospiz und Kreuzweg auf dem Nicolaus- oder Käppalasberg bei Würzburg der Festung Marienberg gegenüber.

Käs, der Boden, welcher noch an den Wurzeln einer ausgehobenen Pflanze oder eines Baumes hängt. Man versetzt die Bäume mit dem Käs. — It. der Galaanzug. Im größten Käs. S. Staat, Wichs.

Käschperla, Käsperlein, ein Viertelskronenthaler zu 40½ kr., jetzt verrufen.

Käswaiß, sehr weiß und blaß im Gesichte bei Furcht, Schrecken und Uebelbefinden. Der frische Käs (Küahkäs, s. d. Quark,) ist bekanntlich ganz weiß.

Käth, Kättel, Kätterla, Catharina, Catharinchen, Käthchen. Archiv d. hist. Vereins. Bd. II. Heft 3, S. 32.

Trink, guot Kätterlein!

Weltl. Lieder, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 968.

O Kätterli, die hesch's nit solle seh.

Hebel, Werke. D. Ueberraschung im Garten. Bd. II. S. 40.

Kätschet, s. G'hätschet.

Kail Brod, ein großes Stück Brod. S. Ranka.

Kalch, Kalk. Würzb. Stadtbau-Ord. v. 25. Febr. 1772. Von Mauern,

so keine Giebelmauern sind, §. 9. (Samml. d. Land. Verord. Th. III. S. 788.) Sogar ein wissenschaftlich gebildeter Chemiker, der geheime Medicinalrath und Professor Dr. Pickel war von unserem Idiom so befangen, daß er „Kalchwasser, Kalchbrei" schrieb. Archiv d. hist. Vereins. Bd. IV. Heft 1. S. 159. — Vgl. Schilter, gloss. v. Chalch.

Kalt legen, tödten. Würzb. Verord. v. 2. Aug. 1770. Nr. 7. (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 930.)

Kaltern, keltern, it. Kelter. Würzb. Verord. v. 9. Octob. 1726. (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 761.) Arbeitslohn der Häcker u. Weinbergsleute, (a. a. O. Th. II. S. 459.) Verord. v. 17. Febr. 1750. (a. a. O. S. 566.) v. 14. März 1772. (a. a. O. Th. III. S. 11.)

Selig sey, der dich (die Traube) in die Kalthern tregt.
Hans Rosenblut, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 1010.

Kantusch, eine alte, weibliche, über die Hüften herabreichende Oberkleidung, ungar. Köntös, Kleid, Rock. Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 313. v. Kontusch.

Kappa, Mütze, mittelalt. lat. capa, daher auch Capuze. Du Cange, gloss. v. Almucium. Das franz. chapeau und das ital. capello stammen auch daher, und weisen am Ende auf das lat. caput zurück, denn der Hut, wie die Kappe ist eine Kopfbedeckung.

Der studenten ich ouch nit fyr,
Sie hant die Kappen vor zuo stür,
— —
Studenten Kapp will schellen han.
Seb. Brant, Narrenschiff, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 1064. 1065.

Die Kappen waren also schon in alter Zeit eine Lieblingstracht der Studenten, wie noch heute die Cerevis-Kappen!

Katzajammer, richtiger vielleicht Kotzenjammer, das Uebelbefinden am Morgen nach Ausschweifungen besonders im Trinken am vorigen Abend oder in der vorigen Nacht, wobei sich meistens Erbrechen (Kotzen, s. Kotza) oder Neigung dazu einfindet.

Kauderwälsch, Gaunersprache, überhaupt ein unverständliches Reden und Durcheinanderschwätzen, von Ködern, reden, schwätzen. Wachter, gloss. v. Kodern. Quederen. S. Wälscha.

Kee, keener, auch ke, (kurz,) kein, keiner. Kee Mol, kein Mal, d. h. niemals.

Und lueg mer dört sel Wülkli a!
I ha ke große G'falle dra.
Hebel, Werke. D. Gewitter. Bd. II. S. 61.

Kehraus, der letzte Tanz bei Kirchweihen und Tanzbelustigungen. Bildlich wird es auch gebraucht.

Hat er den Keraufz in der ſtiern,
So glängt im auch wohl zu hofiern.
Hans Rosenblut, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 1013.

Kelch, ein sogenannter doppelter Kinn, fetter hängender Kinn, — bei Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 292, h. v. ein Auswuchs an den Wurzeln der Kohlpflanzen.

Keller, Amtskeller, der Justiz- und allgemeine Beamte (Träger der ganzen Staatsgewalt) in den fränkischen äußeren Aemtern, satrapa. Kellereien waren die Aemter selbst. Würzb. Verord. v. 27. April 1686, (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 347.) v. 7. Aug. 1687, (a. a. O. S. 360.) Kirch. Ord. v. 30. July 1693, (a. a. O. S. 427.) Zehnt-Vergl. Instruct. (a. a. O. Th. II. S. 449.)

Kerfel, die Kerne oder Früchte (Bohnen) in den Schoten der Phaseli, s. d. Erbsen, u. dgl. Kerfelärbas, Pflückerbsen, Kichererbsen, aus welchen ein beliebtes Gemüse bereitet wird. Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 285. v. Kif-Erbeß. — S. Auskerfla.

Kibitzen, ehemals zu Würzburg Knaben, welche im Gesange unterrichtet wurden, und in den Kirchen sangen. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. II. S. 352. Sonst ist Kibitz oder Geibitz ein Vogel, (tringa vanellus,) berühmt durch seine schmackhaften Eier.

Kiefa, nagen, weil dabei der Kiefer (s. d.) in großer Thätigkeit ist.

's küffelt ein Schneider ein Geißfuß ab.
Anfang eines Volksliedes bei Abraham a S. Clara. Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 285. v. Kifen.

Kiefer, Kinn. — Sommer, im Gemälde der physischen Welt, (Prag, II. Aufl. 1827—1831.) Bd. VI. S. 552. spricht von den Zähnen der Nagethiere (glires) in jedem Kiefer.

Kieferna Holz, Kiefer- oder Föhrenholz, von pinus silvestris. Würzb. Trauer- und Leichen-Ord. v. 6. Aug. 1783, Nr. XXX. (Samml. d. Land. Verord. Th. III. S. 292.)

Kiefner, Küfer, Böttcher, — der Weißkiefner arbeitet in weißem (weichem) Holze, welches im Gegensatze zum rothen Eichenholze also genannt wird, er verfertigt Butten, Gelten, Kübel, Stützen,

u. dgl. Der eigentliche Büttner (s. d.) arbeitet in Eichenholz, und verfertigt besonders Fässer, Kufen und Beerbutten. Man leitet Kiefner, d. h. Küfer gewöhnlich von Kufe ab. S. d.

Kierußbittla, kleines, buttenförmiges Gefäß, worin der Kienruß verpackt ist.

Kimmel- a Salzkappa, eine grobe, schlechte Mütze, welche von hellen und dunklen Stoffen gewirkt ist, und daher mit vermengtem Kümmel und Salz verglichen wird. — Diese Mützen werden nur von Packern, Schubkärnern und andern ganz geringen Leuten getragen.

Kimmelkäs, ein kleiner, mit den Händen rund geformter Käs oder Quark, welcher mit Kümmel gewürzt und bestreut ist, und theils frisch, theils spündig (s. d.) verspeiset wird. S. Küahkäs.

Kimmerli, Kümmerlinge, Cucumern, Gurken. Kimmerlaszalat, Gurkensalat.

Kinder, (Würzb. Kinner,) dieser Ausdruck umfaßt alle Descendenten. v. Schelhaß, Würzb. Landrecht. S. 90. Note 2. Vgl. L. 220. Dig. de verb. signif. (50. 16.)

Kindskopf, kindischer, läppischer Mensch.

Kinnla, Kindlein. Christkinnla, Christuskindlein. Kinnli sind die Pupillen, Augäpfel oder Augensterne, in fremden Sprachen haben sie ähnliche, auf Kinder bezügliche Bezeichnungen, weil sich in ihnen die vor denselben befindliche Person in kleiner Gestalt, gleichsam wie ein Kindchen abspiegelt, lat. pupillae, ital. le pupille, span. las niñas de los ojos.

Kippa, ein Einverständniß unter Trödlern und Käufern, vermöge dessen sie in Versteigerungen einander nicht überbieten, damit Einer die Sache wohlfeil erhalte, und sich dann mit den Andern abfinde. Man nimmt auch bei Verkäufern Kippe an, wenn sie sich vereinigen, nicht unter einem gewissen Preise zu verkaufen, z. B. Marktweiber, Materialisten, Getreidehändler. Man wird hier an Kipper und Wipper, das Verringern von Münzen, Ducaten-Beschneiden, Ausgeben falschen Geldes erinnert. Würzb. Verord. v. 23. Nov. 1736. (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 150—151.) Gropp, collect. scriptor. et rerum Wirceb. Tom. II. p. 158. Auf der Rhön bedeutet Kippe Tasche. Archiv d. hist. Vereins. Bd. VII. Heft 3. S. 166.

Kippla, Wortwechsel unterhalten, sich zanken, necken. Schilter, gloss. v. Kippeln.

Kirba, Kerbe. S. Sprüchw. u. R. A. — Verschieden ist Kirwa, s. d.

Kirchner, Küster. Würzb. Kirchen=Ord. v. 30. July 1693, im Eingang und cap. VII. n. 68. (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 427. 440.)

Kirra, in hohen, durchdringenden Tönen schreien, wie etwa Weibspersonen im plötzlichen Schrecken oder Nothstand. Verwandt scheint Girren zu seyn, bedeutet aber doch ganz andere Laute, die sanft und angenehm seyn können, wie bei den Tauben.
— gurullat, cirrit, (girrit.)
Vocabul. S. Galli, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 30.
Kerren, a. a. O. col. 578.

Kirrsauer, sehr sauer, so daß man wegen des Schmerzens des Uebelgeschmacks laut aufkirren möchte, z. B. unreife Trauben und Johanisbeeren.

Kirwa, Kirchweih. Verschieden ist Kirba, s. d.

Kitta oder **Kütta**, Quitte, (pyrus Cidonia.) Kittagelb, sehr gelb wie eine Quitte. Küttenbaum ist ein alter Würzburger Eigenname, unter diesem bestand ehemals ein Beguinenhaus zu Würzburg in der Nähe des Dominicaner= nunmehrigen Augustinerklosters. Archiv d. hist. Vereins. Bd. IX. Heft 1. S. 100. 109.

Kitz, die Kätzin, das Weibchen bei den Katzen, (auch Ziegen und Rehen.) S. Minz. Kitzgrau, sehr grau, (an den Haupthaaren.) Eine curia Kytz in der Katzengasse zu Würzburg erscheint urkundlich im Jahre 1323. Archiv d. hist. Vereins. Bd. IX. Heft 1. S. 109. Von dieser alten curia hat die Katzengasse (vermuthlich in der Vorzeit Kitzengasse) allem Anscheine nach ihre Benennung erhalten.

Kitzinger Haube, eine Haube mit über den Rücken herabhängenden schwarzen Moiré-Bändern, die frühere constante Tracht der weiblichen Dienstboten, wahrscheinlich in der Stadt Kitzingen aufgekommen. Vornehmer war die bürgerliche Kröshaube, s. u. Krös. Diese Hauben haben sich beinahe ganz verloren, wie überhaupt die bescheidene und solide, eigenthümliche Tracht der Dienstboten und der Bürgersleute.

Kläd, Kleid. — ehrq Kleder. Grimm, Rechts=Alterth. S. 577. 581. 585.

Kläppera, klettern.

Klecka, genügen, hinlänglich (erklecklich) seyn. Wachter, gloss. v. Klecken. S. Langa.

Klee, kleener, klein, kleiner. Kleener Bua!

Klitscha, Klatschrose, rothe Kornblume, (Parnassia Rhoeas.) Daher klitschroth, sehr intensiv roth. Von anderer Bedeutung ist Glitscha, s. d.

Klöppera, rühren, umrühren, quirlen, z. B. Eier.

Kluppat, eine Anzahl (5) zusammengebundener, todter Vögel (z. B. Krammetsvögel) zum Verkaufe. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 468. Archiv d. histor. Vereins. Bd. VI. Heft 3. S. 30. Klupp (lacet) ist die Schlinge zum Vogelfang, daher schreibt sich das Kluppat. — Krieget i di nur a Mol in mai Klupp!

Knäudel, Knäul, Klumpen, Knödel. Kurze dicke Würste heißen Knäudel.

Knappa, hinken. Knapp ist eng, kurz, — wenn der Stiefel zu eng, oder der eine Fuß zu kurz ist, muß man knapp gehen. S. Hatscha, Schnappa.

Knarza, knärza, knarren, z. B. von einer Thüre. Archiv d. histor. Vereins. Bd. II. Heft 3. S. 51. S. Quärza.

Knatsch, ein mißrathenes, mit der Hefe nicht aufgegangenes Gebäck. Knatscha, (verb.) knätscha, kneten, auf unreinliche Weise durcheinander kneten. S. Matsch, Matscha.

Knauka, s. G'naucka.

Knenga, näseln, durch die Nase sprechen. (Assonanz.)

Kniebel, Knippel, Knippali, die Knöchel an den Fingern. S. Knorra.

Kniefiesel, Geizhals, Knicker. S. Fiesel, Filz. Wie bei dem Geizhals der Hals figurirt, so bei dem Kniefiesel andere Theile des Körpers, das Knie und der Fiesel.

Knöller, schlechter, stinkender Rauchtabak. Knellen im Altd. bedeutet Knallen, mit Knall Brechen oder Bersten.

Ein junger zwyg sich biegen lat,
Wann man eyn altten underſtat
Zum biegen, so knelt er entzwey.

Seb. Brant, Narrenschiff, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 1062.

In einem unserer Kinderlieder heißt es: Engeli, sengeli, sickali sa, rippadi, pippati, knell! Bei diesen Worten wird ausgezählt, und derjenige, auf welchen das Knell trifft, muß ausscheiden.

Knöra, drücken, mit Knorren drücken. S. Knorra.

Knopf, Flegel, Grobian. Daher das Wortspiel, wenn man, da Jemanden ein Knopf von den Kleidern abspringt, sagt, derselbe werde

höflich, indem er die Knöpfe (die Zeichen der Flegelhaftigkeit) verliert. S. Rülp.

Knorra, die Knöchel, die Gelenkknochen, besonders an den Füßen. — Ein von den Lenden bis auf die Knorren reichendes Röcklein. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. II. S. 109. Wegen der Finger s. Kniebel.

Knuppa, stoßen, schlagen, daher Knüppel, Knittel, Prügel. S. Stumpa. Vgl. Haltaus, v. Knuppeln.

Kochat, eine Partie Gemüse, gerade in gewöhnlichen Fällen genug, um für das Bedürfniß einer Mahlzeit gekocht zu werden. S. Richt.

Köhl, Kohl, (brassica,) Winterkohl, span. Col. Das Wort stammt vom lat. caulis, Stengel, auch colis. Varro, IX. 75. Doch bedeutet caulis auch schon den Kohl. Cic. de N. D. II. 47. Plin. H. N. XVII. 24. extr. Horat. Sat. II. 4. 15.

König, rother, monatliche Reinigung, Menstruation. S. Monatlis.

Kösta, Kosten, Unkosten. Würzb. Verord. v. 8. Octob. 1732. (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 70.)

Kötza, ein von Weiden geflochtener Tragkorb, welcher auf dem Rücken getragen wird. — Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 469. Würzb. Verord. v. 14. März 1687, Nr. 4. (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 354.) v. 30. Jan. 1742. (a. a. O. Th. II. S. 300.) Archiv d. hist. Vereins. Bd. II. Heft 3. S. 20.

Kohlrabaschwarz, intensiv schwarz, wie der Kolkrabe, (corvus corax.) Rabenschwarz kömmt schon in dem Nibelungenliede vor, VII. 55. von rabenswarzer varwe truogin richin Kleit.

Kollera, knurren, rumpeln im Bauch. (Cholera!)

Kopp, Kapaun.

Korgla, kugeln, rollen, sich wälzen, wie eine Kugel, Walze.

Kotza, sich erbrechen, von Koth. Wachter, gloss. v. Kotzen. S. Göcka, — Ulrich schlaga in d. Sprüchw. u. R. A.

Krabatt, vielleicht Kroat, eine Reminiscenz aus dem dreißigjährigen Kriege, oder auch aus Krott (s. d.) formulirt. So benennt man scherzweise kleine Knaben. S. Börzel, Daumanickel, Krott, Nickel, Stumpa. Vgl. Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 378. v. Krabat. — Krabattadörfla, ein ehemaliges Dörfchen, welches, als noch das Spittelthor dem Bürgerspitale gegenüber am Eingange in die Spiegelgasse bei den beiden großen Heiligenstatuen bestand, und das neue Thor noch nicht erbaut war, (Würzb. Verord. v. 27. Febr. 1738, in d. Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 175.) außerhalb der Stadt lag, und in jetziger Zeit eine eigene abgeson-

derte Häusermasse hart am Walle bildet. Ehemals war auch daselbst die Schinderei, und zwar noch im Anfange dieses Jahrhunderts. Ob dort ehemals ein Lager oder eine Ansiedelung der Kroaten — etwa im dreißigjährigen Kriege — war, weiß der Verfasser nicht zu sagen.

Krack, craculus, Vogel aus dem Rabengeschlechte, sey es nun die Dohle, (corvus Monedula,) oder die Saatkrähe, (corvus frugilegus,) oder die Rabenkrähe, (corvus Corone.) In der Würzb. Verord. v. 14. Nov. 1758, Nr. 1. (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 740.) ist von Graugracken, wahrscheinlich Nebelkrähen (corvus Cornix) die Rede. Das Wort hängt zusammen mit Rache, Krachen, altd. chrachen, niedersächs. kraken, holl. kraaken, engl. krack, franz. craquer, ital. croccare, krächzen, kreischen u. s. w. Kaltschmidt, Wörterb. v. Krachen, Rache. — Allemann. Grapp.

's seige Grappe gnueg druf gsesse.
Hebel, Werke. Die Häfnet-Jungfrau. Bd. II. S. 87.

Gerne flief ich jener da;
wan ein unseligin Kra
din begonde schrien,
daz alle Kra gedien,
als ich in des günne!
Walther v. d. Vogelweide, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 380.

Es krekken, krorekken und quecken
grüngelbliche Frösche.
Sigm. v. Birken, a. a. O. Th. II. col. 417.

Die Galgen-Vögel, Rab und Geyer
Soll'n ihms si bona lieblich leyer,
Und singen grax, grax mit Geschrey
Von Grumbachs That und Schelmerey.
Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 283.

Krämpla, diminit. von Kramen, Kram halten, d. h. trödeln, (krämeln,) alten Hausrath und allerlei Gerümpel feil halten und damit handeln. Krämpler, Trödler. Anfänglich glaubte ich, dies Wort von Gerümpel ableiten zu müssen, (s. d.) — Gerümpler, (später Grümpler und Grämpler, weil er mit Gerümpel handelt,) ich stand aber wieder hievon ab, nachdem ich auf Kram und Krämeln verfallen war. — Man solle denen Priestern kein Opffer-Geld oder Seel-Geraid geben, es sey ein lauter Gremplerey. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. II. S. 108.

Krätzer, Kratzer, saurer und daher kratzender Wein.

Kräuti, das grüne Kraut, d. h. die Blätter und Stengeln bei Kartoffeln, Rüben und allerlei Gemüsen im Gegensatze der eßbaren Knollen, Früchte und des s. g. Herzchens in den Kraut- und Salathäuptern.

Kraga, bedeutet bisweilen den Hals. 's geht 'n an Kraga, an den Hals, (an das Leben.)

Ob einer den andern durch den magen
Stichet oder durch den kragen.
Archiv d. hist. Vereins. Bd. III. Heft 3. N. 192.

Krakehl, Zorn, Aerger, Händel. Krakehler, zorniger, händelsüchtiger Mensch, Hitzkopf. S. Hännel, Hännelmacher. — Franz. caracoler, caracouler, craqueur.

er und d'Chatze, und d'Gühl, und 's
Wirths fuulärtige Hofhund
hen 'n Gragöl mitenander.
Hebel, Werke. Epistel an d. Pfarrer Guntert. Bd. II. S. 107.

Kranket, Krankheit. Auch allemann.

Er hat e schweri Chranket gha.
Hebel, Werke. Agatha. Bd. II. S. 58.

Kraus, fein, schwach. Krauses Bürschla, zart gebautes Bürschchen, mit schwachen Knochen. Krauses Holz, kleingespaltenes Holz. S. Spraißel.

Krautwänstla, der Wanst oder Magen des Schweins, mit gehacktem Weißkraut, Speck, Fleisch und Gewürzzuthaten gefüllt und eingenäht, dann gebraten, eine sehr beliebte Speise in Franken.

Kree, Kreen, Meerrettig.

Krenk, fallende Sucht, Epilepsie, von Krank. Kaltschmidt, Wörterb. v. Krank. — Krieg die Krenk! ist ein Fluch, eine Verwünschung, wird aber auch oft im Scherze ausgesprochen. S. Roth schwera.

Kreuztoll, spaßhaft, lustig. Kreuztoller Kärl!

Kriega, bekommen, erhalten, it. ergreifen, z. B. Schläge, Verweise, den Schnupfen, Jemanden am Rocke.

Ihr bittet, und krieget nicht.
Luther, Bibel-Uebersetz. Jac. IV. 3.

Dieweil mir dann Gott das Glück geben, daß ich die Stadt Wirtzburg einkriegt.
Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 253.

Kritz, Hochmuth, Einbildung, Eigendünkel. Kritz im Kopf. Chrize,

altd. Betrug. Schilter, gloss. h. v. Was ist Hochmuth Anderes, als ein Selbstbetrug? S. Gickel.

Krös, Krause, gekrauster Halskragen, it. das Gekröse oder Geschlinge der Kälber, (Kalbskrös.)

Archiv d. hist. Vereins. Bd. VIII. Heft 2 u. 3. S. 203.

Carthaunen giengen hefftig drein,
Der Bauern Grös thät kochen.

Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 168.

Kröshauba, (s. g. goldreiche Haube) ist eine weiße Spitzenhaube mit Goldgrund in der beiläufigen Form der Kitzinger Haube, (s. d.) und war die Sonntagstracht der wohlhabenden Bürgersfrauen.

Krott, Kröte, auch als Schimpfwort gegen kleine, krummbeinige Personen. S. Börzel, Daumanickel, Krabatt, Nickel, Stumpa.

Krücka, Coagulum in den Augenwinkeln, da, wo bei Hirschen und Elennthieren die sogenannten Thränen oder Zähren gefunden werden. In einem alten Thierbuche v. 1718 lese ich: „Hirsch-Trähnen seynd einem Wachs gleich gehärtet, in den Aug-Winckeln deß Hirschen mit Haaren bißweilen vermischet, an der Farb dunckel, am Geruch starck, und wohlriechend, wird gepulvert, und gemeiniglich mit dem Bezoar-Stein (betrüglich?) vermengt, zu 3 biß 4 Gran eingegeben, trocknet, ziehet an, stärcket und treibt den Schweiß, dient wider alles Gifft, und darumben auch in gifftigen, schweren Seuchen nutzlich zu gebrauchen. — Ich habe schon die Krücken in Würzburg auch Spitalklöse nennen hören, weil sich diese unsauberen Ablagerungen häufig bei den alten und kranken Leuten in den Spitälern vorfinden. S. Spitalklös.

Krumpa, ein altes übrig gebliebenes Stück, besonders von Brod, — vermuthlich von Krume, was indessen noch eine andere Bedeutung hat. S. Brosa. — Aus Unwillen ein und anderen verschimmelten und erhärten Krumpen Brods fürgeworffen. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 222.

Krusta, Rinde am Brod, lat. crusta. Plin. H. N. XXIV. 4. im Gegensatz der Brosa. (S. d.) — S. Ranft.

Kuah, Kuh.

Kuahflada, die Excremente der Kuh.

Rubein, ich wil dir den quarck geben,
Dafs du das jar nicht muft uberleben,
Und auch einen fladen darzu,
Den da machet die Ku.

Osterspiel, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 1017.

Küahkäs, ein aus dem frischen Quark der Kuh bereiteter größerer Käs, welcher nach Einspündung und einiger Gährung genossen wird, besonders zum gährenden Most. Verwandt ist der Kimmelkäs. S. d.

Küahla, kleine oder junge Kuh.

Kuffa, ein großes, rundes, zuberartiges Gefäß von Eichenholz, um bei der Weinlese die gestoßenen (gemösteten) Traubenbeeren und den Most vor dem eigentlichen Keltern zum Einheimsen aufzunehmen, — Beerkuffa. Herbst-Instruct. in d. Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 450. Samml. d. Pflicht. u. Ord. d. Stadt Schweinfurt. (Feuer-Ord. §. 18.) S. 28.

Kuffer, Koffer.

Kulcha, stark und krampfhaft husten.

Kumma, kommen, it. gekommen.

Kummat, Joch der Pferde, Ochsen u. s. w. Kaltschmidt, Wörterb. v. Kummet. Kummet kömmt auch als eigener Name vor. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 172.

Kumrad, Kamerad, Kumrädin, Kamerädin.

Kunn, Kunde, regelmäßiger Einkäufer bei gewissen Kaufleuten, Gast bei Wirthen, Besteller bei Handwerksleuten, it. Kerl, Kauz, Person. Du bist a schöner Kunn. — Kunnschaft ist der Besitz von Kunden. — Kunn bedeutet altd. Geschlecht und Familie. Schilter, gloss. v. Chun. Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 306. v. Kunn. Vgl. Kaltschmidt, Wörterb. v. Kunde.

Kunnel, Cunigunda.

Kußhand, Handkuß.

Kutzla, kitzeln, kützeln.

L.

Labeth, hinfällig, matt, krank, erschöpft, vom lat. labes, labare, labi, Fall, fallen, — franz. labile, ital. labile, labole, labente. Schmeller, Th. II. S. 408. v. Labet.

Lachengel, ein zum Lachen sehr geneigter Mensch, denn bei den Abbildungen der Engel in den Kirchen findet sich oft der lachende Mund.

Lacher, ein kurzer Ausbruch des Lachens. Deß kost mi nur 'n Lacher.

Läb, Laib, Brodlaib. 24,000 Pfund Brods, so 3428 Leeb — auswirfft. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 471. Leib

(Körper, corpus) wird nicht Läb gesprochen, behält vielmehr den Laut seiner Buchstaben, und läßt dabei das e wie a hören, (Laib,) — Leibschaden, Leibschmerzen, Oberleib, Unterleib. Eine Ausnahme macht Dürrläber, (s. d. unt. Dürr,) obgleich es auch von Leib abstammt. — S. noch Laib.

Lächa, leck seyn, und Flüssigkeiten durchrinnen lassen, wie hölzerne Gefäße, welche bei warmer Witterung im Trockenen gestanden, und verlächt sind. Lechzen ist offenbar verwandt.

Läcker, Junge, (von ihrer Function des Leckens,) it. ein Fant, Geck, Laffe. Junger Läcker!

Du, lecker, wilt du mich erst lehren.

Hans Sachs, Comöd. in Wackernagel, Leseb. Th. II. col. 63.

Was solln wir mit dem lecker thun?

A. a. O.

Läcker kömmt auch in Verbindungen vor. S. Allerwälts-Arschläcker.

Läckerli, Leckzucker, Leckbonbons, man nimmt sie in den Mund und läßt sie auf der Zunge verschmelzen.

Läckkucha, Lebkuchen, Honigfladen, wie sie besonders in Nürnberg gemacht werden.

Läd, Leid, Härzaläd, Herzenleid. 's thut mr läd, eppas zu läd thua.

Läffa, die äußeren, grünen Schalen von Nüssen und Castanien. Läfza? s. d.

Läfza, Lippen, altd. Lefsa. Schilter, gloss. h. v. Läns bei Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 445, h. v. — Würzb. Verord. v. 26. Febr. 1772. §. 6. (Samml. d. Land. Verord. Th. III. S. 26.)

Etlich die unterleffs auch hiengen.

Froschmeußler v. G. Rollenhagen, in Wackernagel, Leseb. Th. II. col. 193.

Lämma, Lehm, Letten. — Ein alter persönlicher Spottname in Würzburg Lämmaschwanz bedeutet übrigens einen Lamms- oder Lämmerschwanz.

Lästerli, sehr, sehr stark, sehr viel. Lästerli saufa. Lästerli Gäld verspiele. — Von Laster.

Lättern, Leiter.

Laib, der Bestandtheil einer Jacke, eines Rocks oder Kleides, soweit damit Brust und Rücken bedeckt werden, namentlich mit Ausschluß der

Aermel und der Schöße. Nichts als Laib ist der ärmel- und schoßlose Schnürlaib. Vgl. oben Läb.

Laibla, Jäckchen, — Nachtlaibla. S. Mutza, Mitzla. — Allemann. Lübli.

— — vom breit verbendlete Lübli

fallt bis zu de Chnödlenen (Knöcheln) Fältli an Fältli.

Hebel, Werke. Die Wiese. Bd. I. S. 7.

Laiern, Lauerwein, Nachwein, Tresterwein, vom lat. lora. Varro de re rust. I. 54. Cato de re rust. 57. Colum. de re rust. XII, 40. (Röm. Recept.) Franz. piquette, ital. acquarella, acquarello. Wenn die Weintrebern oder Trestern nach dem Keltern in der Kelter mit dem Grabscheit umgestochen, mit Wasser überschüttet und nochmals gekeltert worden sind, so nennt man das daraus gewonnene weinähnliche Getränk Laiern. Es gibt bei großer Sonnenhitze während der Aerndte eine nicht unbeliebte Erfrischung der Arbeiter ab. Wachter, gloss. v. Laur.

Lailach, leinene Lake, Leintuch im Bette. Lilaken in Grimm, Rechts-Alterth. S. 869. Leilachen, a. a. O. S. 255. 257. 282. Leibläge. Archiv des hist. Vereins. Bd. VII. Heft 3. S. 72. Vgl. Bd. VIII. Heft 1. S. 146.

Laisli, diminit. leise, allemann. lisli.

Und neig si iebs, und betet lisli no!

Hebel, Werke. D. Hauensteiner Bauernhochzeit. Bd. II. S. 70.

Laita, Lage, besonders bei Weinbergen, — kömmt davon her, daß man auf dem Lande sagt, es lait, statt es liegt. Archiv d. histor. Vereins. Bd. X. Heft 1. S. 122. Die Conjugation leit, geleit ist schon altdeutsch.

So ist das gelt geleit wol an.

Seb. Brant, Narrenschiff, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 1065.

Der Schnee in unsern Landen
Nicht mehr so häufig leit.

Barth. Ringwaldt, Gedichte, a. a. O. Th. II. col. 188.

So hat man auch im Altdeutschen die Form geit statt geht, Schilter, gloss. v. Geit, während bei uns jetzt noch im Ochsenfurter und Schweinfurter Gau der Bauer gait spricht. Häuer gait's n guata Wäß, (heuer gibt es einen guten Weizen.) Wir unterscheiden in unsern Weinbergen die Summerlaita und die Winterlaita, dann ist eine Menge von Weinbergslagen oder

Districten mit Laita benannt, z. B. Abtslaita, Albertslaita, Buchlaita, Buhllaita, Heinrichslaita, 2c. 2c. Samml. d. Würzburg. Land. Verord. Th. II. S. 460. — In Würzburg herrscht unter den jungen Leuten die muthwillige Sitte, von zwei Brüdern den wohlgerathenen, gesitteten die Summerlaita, den ungerathenen, ungesitteten aber die Winterlaita zu nennen. Allein so Etwas scheint nicht bloß in Würzburg erst seit gestern und vorgestern vorgekommen zu seyn, denn in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 1063 nennt ein alter Autor die Schlingel und ungerathenen Kinder Winterbutz, und dieß ist allerdings etwas Aehnliches mit unserer Winterlaita.

Lamatabel, Jammer, Wehklagen, — lat. lamentari. 's is a Lamatabel, 'n Lamatabel aufschlaga.

Lambel, auch Lambaci und Lambacius, alberner, dummer Mensch, — von Lamm, sonst auch Lamb. Archiv d. hist. Vereins. Bd. VIII. Heft 2 u. 3. S. 203. In Oesterreich hört man Lambel oft statt Lamm, in Wien war immer ein Gasthof zum Lambel. S. Gackgack, Gimpel, Gischpel, Lölla.

Landconfect, Leute, besonders Frauen und Töchter aus dem Bürger- oder doch einem bessern Stande, welche vom Lande, namentlich von Landstädtchen in die Stadt kommen, und hier mit dem Beßten, was sie haben, auftreten. Etwas linkisches Benehmen, Mangel an Geschmack in der Kleidung, bunte Ueberladung mit Ketten, Ringen u. dgl. Zurückbleiben hinter der Mode und Cultur sind die gewöhnlichen Kennzeichen des Landconfectes, und darüber können eingebildete Städter und Städterinen spötteln. (Stadtconfect!)

Landwehr, Sicherheitsvorrichtung auf dem Felde, Einfriedigung. Würzb. Instruct. Nr. 7. (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 457.)

Langa, lang genug seyn, d. h. hinreichen, hinlänglich oder genug seyn, s. Kleda, it. verb. activ. mit Händen oder Armen reichen, darreichen, daher hinlanga, härlanga, 'nauflange, 'runterlange, 'rlanga. Lang mr dai Hand her! Kannst da hielanga?

Last, s. A Last.

Latscha, ein Mangel im Sprechen, besonders wenn man das L und Sch, z. B. wegen Zahnlücken oder schwacher Zunge nicht gehörig aussprechen kann, daher auch die Schmähworte: Latschapeter, Latschari. Der Lambdacismus (Labdacismus) der Alten scheint nicht ganz das Nämliche gewesen zu seyn. Nach Isidor. Orig. 31, extr. war es Lambdacismus, wenn man statt des einfachen L zwei

LL ausspricht, wie z. B. der Altbayer sagt: Herr Köller, statt Herr Köhler, es ist zu vüll statt zu viel.

Laub, Weinlese. Samml. d. Würzb. Land. Verord. Th. II. S. 461. Laubordnung ist die obrigkeitlich festgestellte Ordnung, nach welcher im Herbst die Weinberge und Weinbergslagen abgelesen werden müssen. Seit alter Zeit wurde immer im Herbste die Laubordnung an den Stadtthoren und Straßenecken angeschlagen, und mußte, außer bei zehntfreien Weinbergen, von den Weinbergsbesitzern eingehalten werden, um den Zehnt je in den verschiedenen Lagen auf ein Mal einsammeln zu können.

Laugla, eppas, etwas ableugnen, lügend etwas, worüber man zur Rede gestellt wird, verneinen.

Lauter, nichts als, durchaus, ausschließlich. 's is lauter Milch, kai Tröpfla Wasser drunter, (lautere, d. h. reine Milch.) 's senn lauter Lüga.

Lauter frösch.

Hans Sachs, Fastnachtsspiel, in Wackernagel, Leseb. Th. II. col. 93.

Lavor, (franz. lavoir,) Waschbecken. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 416.

Leedfaiga, eine feige, furchtsame Person, welche bei jedem Leid in Feigheit versinkt. Schmeller, Wörterb. Th. I. S. 515. v. Feigen. Th. II. S. 518. v. Lettfeigen.

Lehna, leihen, daher Lehen, Darlehen.

Lena, Magdalena, s. Madlena.

Letzung, Schmaus, letzter Abschiedsschmaus, Laetitia, bayer. Letitzel. Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 518. v. Letitzel. S. 529. v. Letz. S. Niederfall.

Licht, bedeutet nicht nur die Helle und die Flamme, sondern auch die Kerze, z. B. Wachslicht, brennendes Licht, gegossene und gezogene Lichter, Lichterzieher. Würzb. Kirch. Ord. v. 30. July 1693, Nr. 35. (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 435.) Licht bedeutet ferner Fenster. Würzb. Stadtbaurecht v. 25. Febr. 1774. Von Mauern und zwar von Giebelmauern. §. 2. (A. a. O. Th. III. S. 786.) So steht auch bisweilen das lat. lumen statt fenestra. Cic. p. domo. 44. L. 13. §. 7. Dig. de usufr. (7. 1.) L. 40. Dig. de serv. praed. urb. (8. 2.) L. 25. §. 2. Dig. loc. cond. (19. 2.) Lichtbraten ist der Braten, welcher den Gesellen von den Meistern auf Lichtmeß (2. Febr.) zum Besten gegeben wurde, weil jetzt

Abends nicht mehr bei Kerzenlicht, sondern nur, so lange es die Tageshelle verstattet, gearbeitet wird.

Liedschifti, runiös, baufällig, verdorben.

Lies, Liesbeth, Elisabetha, auch Liesel. Archiv d. histor. Vereins. Bd. V. Heft 2. S. 183.

Lips, Philipp.

Litta, eine von Letten oder Thon besonders bereitete wasserdichte Mörtelmasse, mit welcher besonders die gebohrten eichenen Steine (s. Aechene Stee unt. Aecha,) in den Abtritten verbunden werden. Würzb. Stadtbaurecht v. 25. Febr. 1774. Von Mauern, so keine Giebelmauern sind. §. 7. (Samml. d. Land. Verord. Th. III. S. 788.)

Lober, Lohgerber, Rothgerber, eigentlich nur in der alten Schriftsprache gebräuchlich, von der bei der Gerberei verwendeten Lohe. Würzb. Verord. v. 3. Jan. 1572. (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 21—22.) v. 13. Juny 1615, (a. a. O. S. 42.) In Aschaffenburg sagt man Löher, und es ist auch dort ein Löhergraben. Altd. lowen, gerben, das Leder herrichten.

— soll er (der schuchart d. h. Schuhmacher) sein leder lowen. Grimm, Rechts-Alterth. S. 520.

Löckla, locken, 'rauslöckla, herauslocken, Geld, Geheimnisse, Versprechungen.

Lölla, ein kindischer, unbehülflicher Mensch, vielleicht von Lallen. Auf dem Brückenthurme zu Basel war der Lölla oder Lally als fratzenhafter Menschenkopf angebracht. S. Gackgack, Gimpel, Gischpel, Lambel. Ueber Lollus, Lullus, Loellus, Löll, vgl. noch Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 33—34.

Löppera, mit Flüssigkeiten spielen, sie dabei theilweise verschütten und davon trinken, — von Lippe. S. Buttla.

Lösla, (leiseln,) leise sprechen, flüstern. Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 504. v. Lößeln. — S. Fischpera.

Lohnfrau, eine Ehefrau ohne eheliche Vermögens- und Erbrechte.

Los, muthwillig, ungezogen, bösartig. Archiv d. hist. Vereins. Bd. II. Heft 3. S. 47. — Loser Bua. Los Maul. — Für einen losen Gesellen geachtet. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 254. Es heißt auch so viel, als unächt. Los Gäld. Loser Groscha. A. a. O. S. 441. Los ist altd. dolus. Schilter, gloss. h. v. Colorici die sint los, drugenhaft, zornic. Meinauer, Naturlehre, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 769.

Aber der Herr, fölchs fchauend, fpötlich lachet
Des lofen fchalks.

Gedichte v. Paulus Melissus, a. a. O. Th. II. col. 126.
Du wollest deine Magd nicht achten, wie ein loses Weib. Luther, Bibelübersetz. I. Sam. I. 16.

Losmucka, eine Art von Mücken oder Fliegen, vermuthlich die Lausfliege, Roßmucke, (Hippobosa.) Archiv. d. hist. Vereins. Bd. II. Heft 3. S. 49. — Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 549, v. Mucken. — Insbesondere werden auch bei uns die Sommerflecken oder Sommersprossen auf der Haut Losmucka (Lousmucka) genannt.

Lotter, locker, wankend, schlotternd, allemann. lopperig.
Zu wit isch ke Weg,
zu lopperig ke Steg.
Hoffmann, allemann. Lied. S. 23.
Lotterbube, lockerer, verruchter Bube, ist bei uns nicht gebräuchlich.

Luck, locker, leicht und lustig gebacken, von Brod, Kuchen u. dgl. Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 458. v. Lugk.

Lügabäutel, Lügner.

Luera, lauern, horchen.

Luftbäutel, leichtsinniger Abenteurer, s. Windbäutel.

Lurpsa, lorpsa, den Buchstaben R nicht voll aussprechen können. Vielleicht mit Lurz (allemann. Letz) verwandt, welches ehemals im Würzburgischen Link bedeutet haben soll, denn Lurpsen ist gewisser Maßen ein ungeschicktes linkisches Sprechen. Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 491, v. Lurz. Als Eigenname ist Lurz in Würzburg einheimisch.

Lusch, Hure, liederliche Dirne. Isländ. bedeutet lioski vagina uteri.
Hat dc 'Lasch geheiratt, is dreyze Jar alt,
Ka's Kizle net lei'n, was heirat's so bald!
Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 505—506. v. Lasch, Leusch. — S. Zösch, Zuchtel.

M.

Madlena, Madel, Magdalena. S. Lena.

Mäck, übermüthig, frech, vorlaut. 'r mecht si so mäck. — Hängt mit Mäckern zusammen. Der geile und übermüthige Bock mäckert. Kaltschmidt, Wörterb. v. Mücke. S. Bätzet, Mausi.

Mäd, altd. Maid, Magd. Archiv. d. hist. Vereins. Bd. II. Heft 3. S. 32. — Mettene. Crescentia, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 994. — Daß der Ausdruck Maid in alten Zeiten auch im Würzburgischen einheimisch war, beweiset der Name des Klosters und Dorfes Maidbrunn. Im Jahre 1232 unter dem Bischof Hermann I. v. Lobbenburg entstand „zu Lob der gebenedeyten Maid und Gottes-Gebährerin Marien" (Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. II. S. 172.) das Frauenkloster Maidbrunn, welches 1525 von den Bauern bis auf die Kirche zerstört, später 1552 an Wilhelm von Grumbach geschenkt, nach dessen Aechtung wieder zurückgezogen, endlich dem Juliusspitale verliehen wurde. Stumpf, Bayern. München, 1852—1853. Th. II. S. 919. — Die Brodmaid kömmt vor im Archiv d. hist. Vereins. Bd. V. Heft 2. S. 105. Mad ist die Aussprache auf dem Lande, und auch in der Stadt lautet in Magdalena die Sylbe Magd wie Mad. S. Madlena.

Mädla, Maidlein, Mägdlein, Mädchen, dimin. von Mäd. — Mädlasrinda, die obere glatte Brodrinde, weil man annimmt, daß sie von dem weiblichen Geschlechte der Weichheit wegen der unteren Rinde vorgezogen wird. S. Buabarinda. — Mädlasschmecker, Einer, welcher den Mädchen nachläuft. S. Buabaschmeckara.

Mälber, Mehler, Mehlhändler. Würzb. Verord. v. 10. Sept. 1753. (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 642.) Samml. d. Pflicht. u. Ord. d. St. Schweinfurt. (Verbot d. Vorkaufs. §. 4.) S. 258. Archiv d. hist. Vereins. Bd. IX. Heft 2. S. 95.

Mäster, Meister, altd. mestar, angelsächs. maestr, maester, lat. magister, (v. magis, mehr,) altfranz. maistre, nun maître, der Mehrste, der Vornehmste. Kaltschmidt, Wörterb. v. Meister. — Mästerg'schäfti, sich viel zu thuen machend, sehr rührig, geschäftig, wie wenn man der Meister wäre.

Mäusla, Muskel, lat. musculus. Man sagt: 's Mäusla is mr vorgaloffa, wenn man sich an den Ellbogen stößt, so daß sich deßhalb

ein prickelndes Gefühl über den ganzen Vorderarm bis in die Fingerspitzen verbreitet.

Mäuslasstill, ganz still und schweigsam, wie eine Maus, die sich verborgen hat, und nichts von sich hören läßt, oder so still, daß man es hören müßte, wenn sich nur ein Mäuschen regte.

Magamerschälla, ein hartes stomachale in den Apotheken, stark gezuckert und gewürzt. (Gelée?)

Mai, soviel als gelt, quaeso, eh bien, z. B. um eine Frage einzuleiten. Mai, sag mr doch, wo sell deß 'naus? S. Ah mai. — Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 592. v. Mein.

Maigel, Margaretha, hieß anfänglich Margel, S. d. u. Grainmaigel, (unt. Graina,) Greth, Margreth, Nettel.

Mainer drai, mainer sechs, eine Betheuerung, wobei man beachten muß, daß mainer drai nicht meiner Treue (sur ma foi,) bedeuten soll. In dem Kirchen-Lexikon von Wetzer und Welde, (Freiburg, im Breisgau, 1847, ff.) Art. Eideshelfer, Bd. III. S. 474—475, habe ich folgende Erläuterung gegeben: „Nach den alten deutschen Volksrechten war bereits damals der Eid zur Bekräftigung von Behauptungen freier Leute im gerichtlichen Processe eingeführt. — Bei dem Eide der Parteien kamen aber auch noch andere dritte Personen vor, welche eidlich betheuerten, daß sie an die Wahrhaftigkeit jenes Eides glaubten, — Eideshelfer. — Diese mußten Verwandte oder Verschwägerte, wohl auch Standesgenossen der Partei, außerdem freie und unbescholtene Leute seyn. — Ihre Anzahl war verschieden, und stieg zuweilen auf 72. — Es ist möglich, daß die in einigen Gegenden Deutschlands, z. B. in Franken bei dem Volke gebräuchlichen Betheuerungsformeln: Meiner drei, Meiner sechs, Meiner sieben, auf jenes Institut zurücktönen, in dem Sinne: Meiner Leute oder Anverwandten drei könnten meine Behauptung mit mir beschwören."

Mantscha, mengen, unordentlich durch einander kneten. S. Matscha, Pauscha.

Margel, Margaretha, Name der großen Domglocke in Würzburg. Archiv d. hist. Vereins. Bd. IV, Heft 1. S. 70, 78, 138. S. Greth, Maigel, Margreth, Nettel. Die Benennung des Dorfes Margetshöchheim stammt wohl auch von Margel oder Margreth her.

Margreth, Margaretha, s. Margel.

Mark, Markt. Grüanar Mark, s. Grüa. — Ist ihme (Georg

Grünwald) der Kopff auf dem Marck abgeschlagen worden. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 99. Vgl. S. 138. 248.

Markschraier, Schwätzer, Lärmmacher, Prahler, — vom ehemaligen Ausrufen und Anpreisen der zu verkaufenden Waaren auf dem Markte. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. II. S. 784.

Materie, Eiter.

Matrizen, sind das ursprüngliche oder Muttergemäß des Getreides. Huberti, Vergleichung d. Wirzburg. u. anderer Fruchtmaaße. (1777.) S. 3. ff.

Matsch, eine verdorbene, geknetete Masse. — Matscha, unreinlich kneten und behandeln. S. Knatsch, Knatscha, Mauscha, Pantscha.

Matza, Judamatza, die ungesäuerten Brodkuchen der Juden. V. Mos. XVI. 3. Mazze, altd. Mats, goth. ist Speise. Schilter, gloss. v. Mazze. Wachter, gloss. in praefat. XXXII. Mazzamurro ital. bedeutet Schiffszwieback.

Zu Breslau uf dem tume becket man gute Mosanzen.
Osterspiel, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 1021.

Maulaff, müßiger, alberner Gaffer. S. Sprüchw. u. R. A. h. v.

Maultascha, ein mürber, sehr fetter und beliebter, aber auch prächtiger Weck, welcher zu Würzburg in der Fastenzeit Nachmittags gebacken wird.

Mausa, stehlen. — Mäuse stehlen gerne Mehl, Speck, Butter, u. dgl. — Mausbuben hießen im Jahr 1645 zusammengerottete Diebe und Streuner. Archiv d. hist. Vereins. Bd. VII. Heft 2. S. 182. S. Gampfa, Gripsa, Stänza.

Mausi, frech, anmaßend. Si mausi macha, anmaßend handeln und auftreten, — scheint mit dem Mausen oder Federnwechsel der Vögel zusammenzuhängen. S. Bätzet, Mäck.

Maustodt, ganz todt, nach Wachter, gloss. h. v. vom goth. naus, todt.

Mee, Main, Mainfluß, altd. Moin. Auch in Zusammensetzungen: Meebärg, (bei Schweinfurt,) Meebrucka. Der Rückermee (Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. II. S. 670.) ist ein großer Hof zur Würzburg am Fischmarkte.

Meena, meinen, Meenung, Meinung.

Meenz, Mainz. Ertz-Stifft Mentz, Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 494.

So ſint wir zu Lyps, Erfordt, Wyen,
Zu Heidelberg, Mentz, Baſel g'ſtanden.

—

Das man ſpräch, meyſter hans von Mentz.
Seb. Brant, Narrenſchiff, in Wackernagel, Leſeb. Th. I. col. 1065.

Menſch, das, eine liederliche, gemeine Weibsperſon, (Schimpfwort,) in der vielfachen Zahl die Menſcher. Menſch kömmt her von Männiſch, adject. von Mann und Männin, (Mos. Gen. II. 23.) Ehemenſch, als Benennung des Ehemanns und der Ehefrau, kömmt in der Landgerichts-Ordnung v. 1618 vor, iſt aber jetzt veraltet. Ord. d. Kaiſ. Land-Gerichts, Th. III. Tit. XCVI. §§. 3. 4. Tit. C. §§. 3. 5. Tit. CIV. §§. 9. 11. Tit. CV. §. 1. (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 168. 171. 174.)

Metzla, ſchlachten. Mezalare, mittelalt. — Metzger, Schlächter. Schilter, gloss. h. v. Metzelſuppe, ein Geſchenk von Würſten und Fleiſch, oder ſolches Alles aufgetiſcht zur Bewirthung bei Gelegenheit des Schlachtens. Früher ſcheint nur die Suppe, d. h. die fette Gredelbrühe (ſ. Gredla,) damit gemeint geweſen zu ſeyn.

Miala, Maria. Anna Miala iſt ein ſehr verbreiteter Name.

Minz, Katze, von Miaunzen, Miauen, wie eine Katze ſchreien. S. Kitz.

Miſtfink, (Schimpfwort,) unreinlicher Menſch. S. Dräckkäfer.

Mößi, Mößig, Moos. — Mit Gras, Möſig und Stauden überwachſen. Gropp, Wirzburg. Chronick. Th. II. S. 299.

Möſta, bei der Weinleſe in den Beerbutten die Beeren mit einem Stößer ſtoßen und rühren, daß der Saft (Moſt) ausfließt.

Monatlis, die monatliche Reinigung, Menſtruation. S. König, rother.

Montur, ſcherzweiſe die Schale der Kartoffeln. Grumbern (ſ. d.) in der Montur, abgeſottene und ungeſchälte Kartoffeln.

Mora, die, timorem, (accus. v. timor,) Furcht. 'r hot Timora. — Ich hätte gerne das Wort Timora geſchrieben, und in den Buchſtaben T aufgenommen, wenn ich nicht hätte vorausſetzen müſſen, daß man Mora aufſuchen würde, in der Meinung, es handle ſich hier um den Ausdruck: die mores. Dieß iſt aber der Fall nicht. Der Satz: 'r hot Timora, bedeutet nicht: er hat die Mora, d. h. mores, ſondern: habet timorem. Mores wird bei uns ſo, wie es geſchrieben iſt, geſprochen, — Jud, mach mores! — und bedeutet auch nicht Furcht. Als in den alten Schulen die lateiniſche Sprache noch mehr im Gebrauche war, mag man oft von einem

eingeschüchterten Schüler gesagt haben: habet timorem, oder er hat timorem, oder im einheimischen Dialecte timora. Nachdem aber das ganze Verständniß der Phrase mit dem Aufhören des lateinischen Unterrichts und Verkehrs in den modernen Schulen verloren gegangen war, wähnte man, die Ableitung aus mores machen zu müssen! Timorem habere ist übrigens kein Küchenlatein, und kömmt schon im Alterthume vor. Nep. Alcib. 3.

Mord, Mordjoh, Mordmäßi, lauter Worte, um zu vergrößern. Mordskärl, mordjoh kalt, mordmäßi kalt. Joh ist übrigens ein weitschallender, andern Worten nachfolgender Schrei bei dem Hülferuf. Man ruft und schreit: Mordjoh! wenn man unter die Mörder gefallen ist, und Feuerjoh! bei Feuersgefahr. Schmeller, Wörterb. Th. I. S. 8. v. O, vi, j—o. — S. Fätza, Staat.

Moust, Most. Diesen Namen behält der neue Wein in Franken bis zur nächsten Weinlese.

Mr, man, u. mir und wir. Mr segt, (man sagt.) Bleib mr (mir) vom Leib! Mr (wir) wella nacher Haus geh. Allemann. Mer.

Jergli, hol mer au Triema.

Hebel Werke. Riedligers Tochter. Bd. II. S. 44.

Mer sin iez no nit im Himmel.

a. a. O.

Mucka, Mücke, holl. mug, mugge, poln. mucha. Kaltschmidt, Wörterb. v. Mücke.

Mucksa si, sich regen, sich rühren, niedersächs. mucken, mecklenburg. miecken, griech. μύειν, μύζειν, (stöhnen, seufzen,) das Muhen der Ochsen und Kühe hängt hiemit auch zusammen, lat. muttire. Muttito modo. Plaut. Amph. I. 3. 22. Etiam muttis? Eod. I. 1. 225. — von mutare, bewegen. Neque se luna quoquam mutat. (Der Mond bewegt sich nicht vom Flecke.) Plaut. Amph. I. 1. 118. Pectore curas mutabat. Virg. Aen. V. 702. 703. Ne quis invitus civitate mutetur, (i. e. ejiciatur, exeat.) Cic. Balb. 13. Kaltschmidt, Wörterb. v. Mucken. S. Rucksa.

Müchä, übel und verstockt riechen, besonders vom Brode. Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 45. v. Mücheln.

Mürstadt, Mürscht, Münnerstadt, Städtchen im Würzburgischen. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 174.

Muffla, mit vollem Munde kauen. Mouflard ist eine Person mit Bausbacken, und ein Mundvoll wird am Niederrhein Muffel gesprochen.

Muhhämmala, Kuh, in der Kindersprache, — vom Muhen oder Muhschreien der Kühe.

Musla, waschen und im Waschen reiben, mit dem nassen Handtuche oder Schwamm im Gesichte herumfahren. Mousser, schäumen, moussiren.

Mutterseeli allee, ganz allein und einsam, wie die selige Mutter, als sie alt und einsam den Rest ihrer Tage verlebte.

Mutza, Jacke, Mitzla, Jäckchen, mittelalt. lat. almucium, almugia, almucia. Du Cange, gloss. v. Almucium. — Ital. mozzeta, span. muceta, Mäntelchen, kurzes Kleid des Papstes, der Cardinäle und Prälaten, — franz. aumusse. — Altd. bedeutet muzen bedecken, schmücken. Schilter, gloss. h. v. — Vgl. noch Archiv d. hist. Vereins. Bd. XII. Heft 2 u. 3. S. 33. Nr. 23. — Am Ende möchte man beinahe noch auf das lat. mutilus, verstümmelt zurückgehen, denn die Jacken (Mutzen) und auch die sprachverwandten Mützen oder Kappen sind knapp zugestutzte und zugeschnittene, verstümmelte Kleidungsstücke. — In München sagten im J. 1613 die Tuchhändler in einer Beschwerde: Die Bauersweiber haben ehemals lange gefaltete Mäntel getragen, jetzt tragen sie statt der Mäntel kurze, nette Mützel und Mänteli. Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 664. v. Mutz. — S. Laib, Laibla.

N.

'n, abbrev. statt ihm und ihn, it. statt einem, einen, dem, den. I hab's 'n g'sagt. In 'n Bach falle und 'rsaufa. Geb 'n Kaiser, was as Kaisers is. Auch statt hin, s. 'nauf, u. dgl.

Nabelgazärr, Bauchgrimmen, Kolik.

Nacher, nach, it. nachher. Nacher Hans. Würzb. Verord. v. 24. Sept. 1726. (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 760.) Nacher Höchberg. Würzb. Verord. v. 25. April 1755. (A. a. O. Th. II. S. 660.) Nacher Heydingsfeld. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 248. Zuerst ässa, nacher trinka, is g'sund.

Nachlaufa, wird von Speisen und Getränken gesagt, wenn sie bei zu oft wiederholtem Genusse Ueberdruß und Ekel erregen. Nee — jetzt im April — alle Tag Spinat! Der Spinat lauft Een nach!

Nacket, nackt, nackig. S. Faselnacket.
unde nacket vor mir stâst.

Hartmann, armer Heinrich, in Wackernagel Leseb. Th. I. col. 348.

— und wart nacket unde bloz.

A. a. O. col. 351.

Nakent. Hugo v. Langenstein, a. a. O. col. 760.

Wer unter euch (unter die Dörner) kompt nacket,
Der ist gar bald verwunt.

Gedichte v. Paulus Melissus, a. a. O. Th. II. col. 123.

Näg, Neige.

Näga, neigen. Anna Miala, näg di vor'n Härrn Pfarr!

Nägala, Nelke, Gartennelke, (Dianthus Caryophyllus.) Pächnägala, (Lichnis viscaria.) Pfingstnägala, Federnelke, (Dianthus plumarius.) Nägeli heißen auch die Gewürznelken, welche die Eugenia caryophyllata hervorbringt. Hier ist wegen der nagelförmigen Gestalt und bei den andern Blumen wegen des im Kelche befindlichen langen Stiels (Nagels) die Benennung Nägala (dimin. v. Nagel) passender und richtiger, als Nelken. Auch stimmen mit jenem Ausdrucke die fremden Sprachen überein, franz. cloux (lat. clâvi) de girofle, ital. chiodi di garofano, span. clavos, clavillos Kaltschmidt, Wörterb. v. Nagel.

Näßquack, Nesthäkchen, der kleinste und zuletzt flügg werdende junge Vogel in einem Neste, auch das jüngste unter mehreren Geschwistern.

Nättera, Näherin, Nähterin. Das t ist hier rein euphonistisch, wie man auch vordem sagte: Geheimbder Rath, statt: Geheimer Rath.

Nagelneu, ganz neu, novissimus. S. Funkelnagelneu.

Nai, nein, s. Nee, it. hinein, allemann. i.

Ihr bringt mich nimmer zu euch nein.

Gropp, Wirzburg. Chronick. Th. I. S. 272.

Trinkt me nit e guete Wi,
Goht er nit wie Baumöl i?

Hebel, Werke. D. Schwarzwälder im Breisgau. Bd. II. S. 94.

Naid, Mißgunst, Feindschaft überhaupt. Würzb. Stadtbaurecht v. 25. Febr. 1774. Tit. Von Mauern und zwar von Giebel-Mauern. §. 2. (Samml. d. Land. Verord. Th. III. S. 786.) Daher nennt man Mauern, welche aus Mißgunst gegen den Nachbarn errichtet sind, Naid- oder Niedmauern.

Narrathai, Narrentheidung, Narrheit, Albernheit, närrische, alberne Worte und Handlungen. Schmeller, Wörterb. Th. I. S. 429.

Nasapöpel, die coagulirte Unreinigkeit in der Nase. S. Pöpel.
Natzel, Ignatius.
'nauf, hinauf.
'naus, hinaus.
Nee, nein. S. Nai. Persisch Neh. Wachter, gloss. in praef. §. XVII.
Nichs, nichts.
Nickel, Nicolaus. S. Daumanikel.
Niebla, nebeln, das Fallen eines Nebelregens. 's niebelt, span. niebla.
Niederfall, Schmaus, Trinkgelage, gleichsam als ob man dabei bis zum Niederfallen trinken müßte. Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 460. S. Letzung.
Niß, die Geniste, Nesler, resp. Eier der Läuse auf den Köpfen.
Nit, nicht. Nit, nitt und allemann. nüt findet man in unzähligen Stellen der altdeutschen Literatur.
No, noch.

Mer sin iez no nit in Himmel.
Hebel, Werke. Riedligers Tochter. Bd. II. S. 44.

It. nun, z. B. wenn man von Jemanden gestoßen wird; — no! was gitts? — oder wenn man auf eine Frage keine Antwort erhält, — no! wird's ball?
Nockarli, kleine, lockere Klöse, die ihrer Lockerheit wegen bei einer Bewegung der Schüssel nockeln, (s. Nockla,) zittern. Ital. gnocchi. S. Spatz.
Nockla, wanken, wackeln, sich bewegen, zittern, rütteln. Dr Tisch nockelt. Du hast an Tisch ganockelt. In Bayern Nackeln.

I gib der aene, dafs de de Kopf nacklt!
Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 676. v. Nackeln. — S. Wackla.

Noth, schwera, fallende Sucht, Epilepsie. S. Krenk. — Auch von dem Vieh gebräuchlich. Grimm, Rechts-Alterth. S. 610. Schweranöther dient als ernstes und scherzhaftes Schimpfwort.
'nüber, hinüber.
Nunn, Nonne. Nunnakräpfli, Nunnapfürzli, ein kleines Gebäck, Kräpfchen, mit Honig und Gewürz bereitet, und mit einem Füllsel. Sie wurden früher von den Nonnen (z. B. in Himmelspforten) gebacken und verkauft, jetzt sind sie auch bei den Lebküchnern und Wachsziehern zu haben. S. Schiffla.
'nunter, hinunter.

Nutz; nutzi, nütze, nützend, tauglich, in der Regel mit der Negation nichs, (nichts,) nichsnutzi, untauglich, ungerathen, Nichsnutz, Taugenichts. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. II. S. 669.

Das ist dem menschen besser vnt ouch nützer,
denne ob sin alline menschen gedechtin.

Sprüche deutscher Mystiker, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 889.

Gott die gab nicht geben thut,
Das ihm gar nicht wer nutz und gut.

Hans Sachs, Comöd. a. a. O. Th. II. col. 72.

— der Chopf (an der Meerschaumpfeife) blibt wiiß, 's iich nüt nutz, wenn er nit wiiß blibt.

Hebel, Werke. Epistel an d. Pfarrer Güntert. Bd. II. S. 105.

O.

O, wird oft statt A gesprochen. Oal, Aaal, Oas, Aaas, Olber, Albern. Diese Worte hier zu verzeichnen, wäre zu weitläufig.

Oberschi, öberschi, über sich. Oberschikahlraba, Kohlrabi mit den Knollen über sich, d. h. noch außerhalb der Erde, im Gegensatz der Unterschikahlraba, Erdkohlrabi, Kohlrüben. S. Unterschi.

Oder, aber. 'r hot gazankt, i bin oder fortganga.

Oed, wird vom Uebelbefinden, besonders bei nüchternem (ödem) Magen gesagt. 's is mr öd. S. Aitel.

Oehm, Ohm, Oheim. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. II. S. 445. 602.

Oekeln, necken, reizen. Würzb. Verord. v. 1154. (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 3.)

Oelgötz, ein dummer, verstockter Mensch.

Ohnigeha, fortgehen. Geh ohni! apage! Vielleicht ohne Jemanden, ohne Gesellschaft abgehen.

Ohrnhüllerer, Hornisse (vespa crabro). Es geht die Sage, daß die Hornissen schlafenden Menschen in die Ohren kriechen, und sie ausfressen, aushölen.

Olat, Alant, ein gekochter und eingedickter Most zur Bereitung des süßen Senfs und als Zuthat zum gekochten Obst, besonders Birnen.

Würzb. Herbst-Instruction, (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 450.)

Du, an. Zieh di ou! Oufanga.

P.

Pälza, schlagen, prügeln, den Pelz durchhauen, s. Schmatzßa, — it. Bäume pfropfen.

Päpä, Dreck, Koth, Unrath, in der Kinderstube gebräuchlich.

Päpparla, Püppchen, Schmeichelwort für kleine Kinder.

Päppi, Josephine, ital. Peppita, s. Säppi.

Pärtla, Beilchen. Parte, hieß Beil, daher Partisane, in welcher Spieß und Beil vereinigt sind. Barte oder parte war namentlich altd. die Streitaxt.

— als in gesliefen barte
als sniten im die füeze.
Wackernagel, Leseb. I. col. 648.
So streyt er künlich mit der parten.
A. a. O. col. 1013.

Die Hellebarde (gleichbedeutend mit Partisane) ist die den Helm zerhauende Barte oder Axt. — Wachter, gloss. v. Barte.

Pafel, schlechte Waare. Anderswo Päbel, von populus, peuple. Schmeller, Wörterb. Th. I. S. 279. v. Pofel.

Pauscha, in Etwas rühren, kneten, vulg. herumsauen. S. Buttla. Löppara, Mänscha, Matscha.

Partel, vermuthlich von pars, parcella, particulus, besonders bei Most und Wein gebräuchlich. A Partel Wei ist ein großer mit vielem Wein (magna parte vini) gefüllter Krug.

Patsch, Patschmaul, eine große Schwätzerin, Klatscherin, Plappertasche, — it. Hand und Handschlag, 'n Patsch gäba, — it. Hieb. — it. klatschender Ton.

Patscha, schwätzen, plaudern, s. Tratscha, it. hauen, schlagen, — it. einen Ton oder ein Geräusch von sich geben oder verursachen, wie ein Hieb, ein starker Regen u. dgl., — im Wasser rumpatscha ist plätschernd im Wasser herumgehen.

Patschnaß, pfatschnaß, durchaus und triefend naß, so daß die Gewänder patschen, wenn sie anstreifen oder berührt werden. S. Pfitscha.

Pennelbüchse, s. Berpeenti.

Pensel, Pinsel. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. II. S. 560. 583.

Petterli, Petersilien. Petterlaswurzel, Petersilienwurzel. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 257.

Chromet (kauft) Ziebele, geli Rüebe, Peterliwurze.
Hebel, Werke. Geisterbesuch auf d. Feldberg. Bd. II. S. 26.

S. auch Sprüchw. u. R. A. h. v.

Pfäffer, sonst Klein genannt, die kleineren Gliedmaßen und einige Eingeweide der Thiere abgekocht und in einer Brühe mit Blut, franz. civet, Hasapfäffer, Genspfäffer, — auch das Rehragout ist ein Pfäffer.

Pfätza, kneipen, keifen, zwicken.

— da du daz fleich mite phezzis.
Hartmann, vom Glauben, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 244.

Der ich doch vil fah, fchetzn,
Fahen, martern, und pfetzn.
Hans Sachs, Landsknecht-Spiegel, a. a. O. Th. II. col. 110.

Schon im Alterthume wurden bei dem Setzen der Grenzsteine zur fortwährenden Erinnerung an diese feierliche Handlung Knaben mit Ohrfeigen bedient oder in die Ohren gepfetzt. Grimm, Rechts-Alterth. S. 144. 545.

Pfaisa, vulg. Durchfall, Diarrhoe, vielleicht von dem pfeifenden Geräusch bei schnellen, von Winden begleiteten Ausleerungen. S. Catharina, schnelle, Schaißa. — Pfaisa, verb. cacare. I pfaif dr drauf! — Der Tantz hätte erst recht angefangen, und würde einem jeden Fürsten für seiner Thür gepfiffen werden. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 112.

Pfarr, Pfarrei, Pfarrer. Schneidt, thesaur. jur. Francon. Abschn. I. Heft 1. S. 143. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. II. S. 263. 446. 540. Archiv d. histor. Vereins. Bd. VIII. Heft 2 u. 3. S. 83.

Pfarza, s. Pfurz, Pfurza.

Pfiff, listige (pfiffige) Streiche. Preußische Pfiff. S. Schlich.

Pfinna, Finnen. Aussatz der Schweine. Würzb. Verord. v. 22. Sept. 1742. (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 311.)

Pfütscha, Pfütscha, Pfütze. Damit hängt zusammen Pfatschnaß, Pfütschnaß. S. Patschnaß.

Pfitzi, karg, geizig, karg zugemessen, wo überall etwas abgepfetzt wird. S. Pfätza.

Pflauma, Flaum, Federflaum.

Pflöckla, einen Kranken sorgfältig pflegen, und so eine Zeit lang am Leben erhalten, aus Pflegeln, dimin. von Pflegen entstanden.

Pflocka, pflücken.

Pfludera, im Wasser mit Armen und Beinen um sich schlagen.

Pfotscha, Pfote.

Pframpf, allzu dicke Suppe, übermäßig mit Mehl eingebrenntes Gemüse, womit der Magen voll gepfroft oder gestampft wird. Vollpframpfa, vollstopfen, vollstampfen.

Pfucka, warzenartiger Hautauswuchs.

Pfülba, Pfühl, Pfühlkissen im Bett. Archiv d. hist. Vereins. Bd. VIII. Heft 1. S. 146. Altd. pöll. Grimm, Rechts-Alterth. S. 577. Pfülba ist auch eine Weinbergslage bei Würzburg.

Pfurz, Furz, Farz, Bauchwind. Pfurza, Pfarza, Bauchwinde lassen.

Pfutscha, zischen, z. B. zornige Katzen und heiße Butter.

Phaseli, Phaseolen, Phisolen, Bohnen, (phaseolus vulgaris.)

Piepa, welsche Henne. Piepgöcker, der welsche Hahn, Puter, (Meleagris Gallopavo.) Samml. d. Pflicht. u. Ord. d. St. Schweinfurt. (Verord. wegen d. Kindtaufen. §. 12.) S. 225. Piepgöcker bedeutet auch einen heftigen zornigen Menschen, Krakehler, (s. d.) weil der Puter leicht in Zorn ausbricht, so daß ihm der Kamm schwillt. Piepa ist wahrscheinlich die Assonanz von dem Rufe oder Laut der Hennen: Piep! Piep! Daher auch Pipi, s. d.

Pika, franz. pique, heimlicher Groll, auf die Spitze getriebener Haß. In demselben Sinne sagt man auch Piquanterie.

Pimpala, Bürschchen, Männchen, Spottname mit mancherlei Zusammensetzungen. Pimpala Hurti. Pfäffer-Pimpala.

Pipi, (Assonanz,) Hennen, Hühner, Hühnchen in der Kindersprache. S. Piepa, it. ein Spottname. Im Anfange dieses Jahrhunderts gab es einen s. g. Fächtpipi, (Fecht-Pipinus?) — Piepala, Pippala, diminut.

Pitschira, petschiren, mit einem Petschaft (Pitschaft) versiegeln.
— verpitschirt, und unterschrieben.
Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 264. 335.

Pläch, Pleichach, ein eigener Stadtheil von Würzburg, Plächer Viertel; es gibt auch ein Plächer Thor, eine Plächer Kirche und

eine Plächer Pfarrei, ja sogar eine vulgo s. g. Plächer Dum- oder Domgaß, außerhalb des ehemaligen Ochsenthores. Würzb. Verord. v. 27. Febr. 1738. (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 175.) Pläch, Pleichach kömmt wahrscheinlich aus der alten Benennung Pleiden, Pleidenthurm her. Archiv d. hist. Vereins. Bd. VIII. Heft 2 u. 3. S. 165. Ober- und Unterpläch-fäld (Pleichfeld) sind Dörfer im Würzburgischen.

Plätza, s. Blätza.

Plärum, ein alter, nach und nach erlöschender Spottname der Bürgersoldaten, Fläcklascompagnie, (unregelmäßig gekleidete Truppe,) von Blätz resp. Plätz? S. Blätza. Die Bürgersoldaten hatten auch an andern Orten das Mißgeschick eines Spitznamens, in Köln am Rhein hießen sie Funken, und sie erscheinen noch jetzt alljährlich beinahe im Carneval. Auch in Aachen hatten sie eine eigene Benennung. In Würzburg lebt noch die Erinnerung, daß man auch die Holländer, als solche am Ende des vorigen Jahrhunderts mit den Franzosen allda waren, spottweise Plärum genannt habe.

Plages, Hiebe auf die flache Hand zur Strafe in den Schulen, — lat. plaga Hieb. Plages (d. h. plagas) kriega.

Platte, Kahlkopf, Glatze.

Plaz, ein flacher oder platter Kuchen, placenta. Hor. satyr. II. 8. v. 24. epist. I. 10. v. 11. Martial. V. 39. v. 3. VI. 75. v. 1. Von Platt. Griech. heißt πλατυς breit und πλακους Kuchen. — Blez ist frustum. Wachter, gloss. v. Fladen. Schilter, gloss. v. Blezza. An manchen Orten außerhalb Franken soll man Flatz sprechen, dieß ist aber nur eine Variation von Plaz, und dann in Fladen umgeschlagen. Kaltschmidt, Wörterb. v. Fladen. S. Darnplaz.

Plimplamplorum, unnützes, weitwendiges Geschwätz oder Handeln, Gaukelei, Alfanzerei. Das „allerlei Brimborium" in Göthe's Faust (in der Straßenscene zwischen Faust und Margaretha) will nicht viel mehr sagen. — Allotria, nugae.

Plunza, mit Speck bereitete Blutwurst. Samml. d. Pflicht. u. Ord. d. St. Schweinfurt. (Von den Metzgern. §. 2.) S. 331. Schmeller, Wörterb. Th. I. S. 336. v. Plunzen. Wachter, gloss. v. Plunz. S. Griefa u. Griefawurst.

Plunzfinster, ganz finster.

Pöpel, Popanz, verkleidete Person, um Lachen oder Furcht zu erregen, it. ein Strohmann als Vogelscheuche. Herbstpöpel ist der verkleidete Mann oder Junge, welcher bei der Weinlese auf dem Wa-

gen bei der Beerkufe sitzt oder steht, und mit allerlei sonderbaren Geberden das gaffende Volk belustigt. Hullapöpel ist eine verhüllte Person, um die Kinder zu schrecken. S. Hulla, Hullafrau. — Kaltschmidt, Wörterb. u. Schmeller, Wörterb. Th. I. S. 291. v. Pöpel. — S. auch Rasapöpel.

Pöpla, schlecht zeichnen oder malen, so daß die Figuren wie Pöpel (s. d.) aussehen.

Pötzi, Pötzig, Pützig, — von Putzen, Ab- oder Ausputzen, — der Abfall bei dem Gemüseputzen u. dgl. in der Küche, auch das Kehricht bei dem Ausputzen der Zimmer. Die Ableitung von den s. g. Butzen oder Strünken und Rippen des Gemüses und die damit in Verbindung stehende Schreibart Bötzig scheinen unrichtig zu seyn. — S. Würzb. Verord. v. 24. März 1700. (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 497—498.) v. 26. Sept. 1755. Nr. 13. (a. a. O. Th. II. S. 674.) Stadtbaurecht v. 25. Febr. 1774. Vom obern Theil d. Grund und Bodens. §. 3. (a. a. O. Th. III. S. 789.) Samml. d. Ord. u. Pflicht. d. St. Schweinfurt. (Von d. Reinlichkeit auf d. Gassen. §. 2.) S. 315. — S. G'schnärf.

Pollera, poltern, lat. pulsare, pultare. Plaut. Cist. III. 1. 7. mil. glor. II. 2. 47. Terent. adelph. IV. 5. 3. Cf. Quintil. I. 4. 14. — Niedersächs. Pultern.

Popo, podex, Hintern, besonders bei dem Sprechen mit Kindern.

Poppa, Puppe. S. Dock. Ria Poppa ja! wird in der Kinderstube gesungen, um die Kinder in den Schlaf zu bringen.

Poppala, ein Fant, it. ein Mensch, welcher den Andern zum Gespötte dient, und von denselben benützt und mißbraucht wird, wie eine willenlose Poppa, d. h. Puppe, (franz. la dupe.)

Pori, Porri, Lauch, (Allium Porrum.)

Potter, Halsgehänge, silberne, oft vergoldete Münze, (Muttergottes-Thaler,) welche von den Bauernmädchen an einer Kette oder Schnur auf der Brust (franz. poitrine) getragen wird, pectorale.

Potzöberster, scherzhaft der Höchste und Gebietende. Potz ist ein Ausruf. Potz tausend!

Pouscher, Pasch, Pascher bei dem Würfelspiel. Keen Pouscher wärth, nicht so viel werth, daß man darum wirft.

Präscha, prahlen, sich rühmen, aufschneiden, franz. prêcher, predigen, loben. S. Brät, si brät macha, Dickthua.

Prast, Kummer, Kram, von Pressen.

Preßhaft, gebrechlich, leidend. Gropp, Wirzburg. Chronick. Th. I. S. 732. Würzb. Verord. v. 10. Febr. 1741. (Samml. d. Land.

Verord. Th. II. S. 236.) Altd. bresten, Gebrechen. Hartmann, armer Heinrich, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 323.

des hatte er keinen breften.

A. a. O. col. 748.

die da sint in oriente, die schint
des manen (Mondes) gebreften
umbe die dritten ftunde der naht.

Meinauer, Naturlehre, a. a. O. col. 767.

Procäßkrämer, habitueller und muthwilliger Processirer, temere litigans.

Procka, Perrücke. S. Atzel, Hatzel.

Procrater, (procurator,) großer Schwätzer; in dieser Beziehung fand man von jeher, wie es scheint, unter den Advocaten und den ihnen geschäftsverwandten Procuratoren die Meisten. Säusacks-Procrater, welcher Ausdruck jetzt schon ziemlich veraltet ist, bedeutet einen solchen Procrater, der gleichsam vor Gericht auf dem Dudelsack (Säusack) bläst, und trotz der Kais. Land-Ger.-Ord. Th. I. Tit. VI. §. 5. schändet, schmäht, schimpfirt, verirt und cavillirt.

Prüfa, fühlen, empfinden. — wurden von denen Lutherischen Bauern mit knöpffenden Knitteln also empfangen, daß sie solche Streich ihr Lebenlang geprüfet. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 134. S. Spüra.

Puff, Schlag, puffen, schlagen. S. Träf.

Sweiget, frau, oder ich gebe euch einen puf.

Osterspiel, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 1021.

Puffen, sind an den Aermeln der Kleider.

Pumphosa, lange, weite Hosen, pantalons. Als im Anfange dieses Jahrhunderts die kurzen und nachher auch die anliegenden langen Hosen, welche den Wuchs der Schenkel und Waden sehen ließen, von den langen, weiten Hosen verdrängt wurden, verglich man diese ihrer Unzierlichkeit wegen mit Wasserpumpen, oder Pumpcylindern.

Pußerla, Küßchen. S. Schmutz, Schmützla. Possenhendelein ist Kußhändchen. G. Rollenhagen, Froschmeuseler, in Wackernagel, Leseb. Th. II. col. 196.

Putza, ein schneller und ungefährlicher Regen oder Sturm. Aprilaputza. Man sagt auch nach einem solchen Regen oder Sturm: „jetz hot sich dr Himmel gaputzt," (d. h. gereinigt.) In der Schweiz sagt man Putsch, und meint damit einen politischen Sturm, eine kleine Revolution. Züri-(Züricher)Putsch.

Q.

Quärza, knarzen, knarren, it. ächzen, jammern. Archiv d. hist. Vereins. Bd. VII. Heft 3. S. 168. S. Grochsa, Grona, Gronza, Knarza.

Quätscha, Zwetschgen.

R.

'r, statt er, — 'r hot's g'sägt, 'rloga, 'twischa, it. statt her, z. B. 'rai, 'raus, 'rüber, 'rum, 'runter.

Racker, bedeutet eigentlich Henker oder Schinder, dient aber auch gewöhnlich als Schimpfwort gegen ungezogene Knaben, und heißt so viel, als Range, Lotterbube, u. dgl. Homo vilis et abjectus, ut sunt cloacarii, excoriatores et similia ejectamenta plebis. — Von recken, ejicere. Wachter, gloss. h. v. Das Wort soll mit Rache verwandt seyn. Kaltschmidt, Wörterb. v. Rache. Vgl. Schmeller, Wörterb. Th. II. S. 38. v. Racker.

Rächt, sehr, — rächt gut, rächt bös, rächt sehr.

Räf, Reif, Faßreif, — a Räf Holz ist eine abgemessene Karrenladung Holz. Gropp, Wirzburg. Chronik. Th. I. S. 468. Würzb. Verord. v. 31. März 1740, Nr. 12. (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 226.)

Räs, Reise.

Rätla, rätteln, reibeln, d. h. drehen, binden, fesseln, — an Hend a Füaß garätelt. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 49. v. Raibeln.

Rätza, reizen.

Räuerer. Zu Würzburg in der Vorstadt Sand bestand ein Frauenkloster zu St. Maria Magdalena. Die Klosterfrauen zu St. Maria Magdalena, Cistercienser Ordens, hieß man hier, wie auch anderswo Reuerinnen, d. h. Büßerinnen, Pönitentiarinen. In solche Klöster wurden nämlich weibliche Personen aufgenommen, welche ihre Unschuld verloren hatten, nunmehr aber in Nachahmung der heiligen Magdalena ihre Sünden bereuen, Buße thun und sich von ihrem Falle zu einem heiligen Lebenswandel erheben sollten. Aschbach, allgem. Kirch. Lex. v. Reuerinen. Bd. IV. S. 775—776.

Im Jahre 1627 berief der Fürstbischof Philipp Adolph von Ehrenberg die unbeschuhten Carmeliten (Discalceaten) nach Würzburg, und wies denselben das unterdessen eingegangene Frauenkloster zu St. Maria Magdalena an. Das Kloster hieß aber jetzt wie vorher zum Reuern, so nennt man es auch heute noch, und die Patres sind unter dem Namen Reuerer bekannt. Im Jahre 1662 sind unter dem Fürstbischofe Johann Philipp von Schönborn Kirche und Kloster, wie sie dermals bestehen, zu bauen angefangen worden. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 403. Th. II. S. 159. — Die Beduinen (Beghinen) sollen auch Reuerinen genannt worden seyn. Archiv d. hist. Vereins. Bd. IX. Heft 1. S. 831. — Vgl. noch Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 2. v. Reu. S. Sprüchw. u. R. A. h. v.

Raffla, zammaraffla, raffen, zusammenraffen, franz. rafler.

'rai, herein.

Raiha, der obere Theil des Fußes von den Knöcheln bis zum Anfange der Zehen, it. Reigen, Tanz.

— die sprungen dâ den reien vor, ir einer, dâr nach zwêne.
Lied v. Herrn Neidhart, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 512.

Ich wil noch tantzen an dem reyen.
Hans Rosenblut, a. a. O. col. 1014.

Ringala-Raiha ist ein Ringeltanz der Kinder.

Raißa si um eppas, sich um den Besitz einer Sache (oder Person) streiten, wetteifern. S. Sprüchw. u. R. A. v. Garaiß.

Rammla, 'rumrammla im Bett, sich im Bett hin- und herwerfen. — Rämmeln sagt man von der Begattung der Hasen und Katzen, — a verrammelt's Bett ist so in Unordnung gebracht, als wenn die Katzen darin gerammelt hätten.

Ramsnase, Römernase, gebogene Nase.

Randsacker, Randersacker, ein Dorf am Main oberhalb Würzburg.

Ranft, Rand an Geschirren, Fruchtmaaßen, — Huberti, Vergleich. d. Wirzb. u. and. Fruchtmaaße. (1777.) S. 2. — it. d. Rand, d. h. die Rinde (Krusta, s. d.) am Brode; denn ranft ist altd. Rinde.

ein ranft vom halben brôte.
Hartmann, Gregorius, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 316.

Iß nit den chrosplig Ranft vom Brod!
Hebel, Werke. D. Sperling am Fenster. Bd. II. S. 79.

Vgl. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 106. v. Raub, S. 111. v. Rauk. — S. Ranka.

Ranga, Rain, Feldrain, Abhang an einem Hohlweg. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. II. S. 673. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 108. v. Rang.

Rangeres, Rangersen, Mangold, Römischer Kohl, (Beta Cicla,) eine Gemüßpflanze in Gärten.

Ranka, ein großes Rindenstück Brod. S. Rail, Ranft.

Ranzabaißer, ein sauerer Wein, welcher die Ranze, d. h. den Wanst, Bauch, Magen mit seiner Säure durchbeißen könnte.

Rappati cappati, schnell, hastig, übereilt. Ursprünglich erkannte ich hierin raptim, captim, Raptim ist classisches Latein, Cic. dom. 54. Att. II. 9. Liv. V. 37. Horat. epist. II. 2. v. 198. — nicht so captim. Auch in du Cange ist von captim nichts zu finden. Es schien mir aber nicht unwahrscheinlich, daß die launige Reimlust deutscher Studenten oder anderer Küchenlateiner dem raptim das captim (von capere) beigesellt habe. Nun ist mir aber auch der Gedanke gekommen, daß unser Rappati cappati nichts Anderes seyn möge, als rabido capite, (mit brennendem Kopf,) und daß dieses nach und nach die beliebte Reimform angenommen habe.

Rappel, fixe Idee, Narrheit, — 'r hot 'n Rappel, er ist nicht bei Trost, närrisch oder rappelköpfisch. S. Rappla, Stuß.

Rappla, rasseln, klappern, — rappeldürr, so mager, daß bei Bewegungen oder Berührungen die Knochen rappeln. 's rappelt bei 'n, er ist närrisch. S. Rappel.

Rarati, Rorate, die heilige Rorate-Messe in der Adventszeit, so genannt, weil das Eingangsgebet des vierten Sonntags mit den Worten anfängt: Rorate coeli desuper, et nubes pluant justum. Jesai. XLV. 8. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 395. Würzb. Kirch. Ord. v. 30. July 1693, Nr. 33. (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 435.)

Ratla, Rateln, Unkraut in Linsen, Getreide u. s. w. — altd. râten.

dâ mir hie vor weize wuohs, da wechset mir nu râten.

Sprüche d. Meisters, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 690.

'rauf, herauf.

Rauher Hals, heiserer Hals, Heiserkeit. — Heiser, lat. raucus. S. Häser.

Raum, Rahm, Sahne, schwed. ram, holl. raam. Kaltschmidt, Wörterb. v. Rahm. Die Innwohner nennen diesen Brunnen (zu Kissingen) insgemein den Raum-Brunnen, womit sie dessen Güte zu verstehen scheinen wollen. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. II. S. 600. S. Abrauma.

Rauma, viel Raum zurücklegen, vorwärts kommen. Mit der Eisenbahn da raumt's besser, als mit 'n Postwaga. S. Fläcka.

Raupa, einjähriger Stier. Würzb. Verord. v. 26. Nov. 1770. Nr. 10. 11. (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 936.) v. 18. July 1800, Nr. 8. (a. a. O. Th. III. S. 860.) Vgl. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 117. v. Raup.

'raus, heraus.

— im schönen adeligen Hauß,
welches vor die Burg gebaut ist 'raus.

Archiv d. hist. Vereins. Bd. III. Heft 2. S. 53. — S. noch Haus.

Resel, Resala, Therese, Thereschen.

Resonnira, (franz. raisonner,) zanken, lärmen, disputiren.

Rettel, Margaretha. S. Greth, Grethel, Maigel, Margel, Margreth.

Richt, Gericht, Schüssel bei der Mahlzeit, Portion, (franz. mets, plat,) so viel man gewöhnlich zu- und anrichtet oder auf den Tisch gibt. A Richt Kraut. S. Kochat.

Riffel, Verweis. Riffla, (reiben,) Jemanden zanken, einen Verweis geben. S. 'runtermacha, 'runterputza. — Altd. reffen.

Si reffent niewan die armen.

Heinrich, v. d. gemeinen Leben, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 221.

Ringalaraiha, (Ringelreigen,) ein Kinderspiel. Die Kinder stellen sich im Kreise (Ring) auf, fassen sich an den Händen, bewegen sich tanzend in der Runde, und singen: Ringala-Ringala-Raiha!

Rinnafäld, Rinderfeld, Klee-Rinnafäld, Klein-Rinderfeld, Dorf im Landgerichte Würzburg links des Mains.

Rinnaras, Rindfleisch.

Rips raps, die Handlung des schnellen Zugreifens und Wegnehmens. S. Raffla, auch Grips graps. — Rips raps nennt man jenes Spolienrecht, welches sich zuerst Kaiser Friedrich I. beigelegt haben soll, und vermöge dessen der Kaiser, dann auch die kirchlichen Schutz- und Schirmvögte den Nachlaß verstorbener Geist-

lichen an sich zogen. In der Folgezeit maßten sich sogar die Patrone an, die Einkünfte vacanter Patronats-Beneficien zu beziehen. Doch haben die Kaiser Otto IV., Friedrich II. und Rudolph I. auf das jus regaliae et spolii verzichtet. Müller, Lexikon d. Kirchenrechts. II. Ausg. Bd. IV. h. v. Vgl. Walter, Lehrb. d. Kirchenrechts. XII. Ausg. §. 263.

Ritt, — alle Ritt, alle Augenblicke, in kurzen Pausen. Alle Ritt 'n Trumpf! In een Ritt, auf ein Mal, (franz. d'un seul coup;) Span. rato, Augenblick.

Röhrlasbirn, wilde, schlechte Birnen, die man erst im Ofen, in der Ofenröhre (Röhrla) braten muß, um sie genießen zu können.

Rösch, resch, hart gebacken, so daß die Speise bei dem Anbeißen kracht, z. B. die Haut des Spanferkels.

Sie knat und bachet Küechlach,
nun iß mein lieber Bruder,
sie sein so resch und schön.

Ingolstadt. Reime v. 1562. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 140. h. v.

Rösch bedeutet auch scharf im Geschmacke. — Unter diesem Heyl- und Trinck-Brunnen (in Kissingen) befindet sich ein anderer, welcher, weilen er im Geschmack rescher, — der scharpffe Brunnen und — der Bad-Brunnen genennt wird. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. II. S. 598.

Rolza, ausgelassen spielen, laufen, sich balgen, wie die Knaben thun. Rollen, Rolzen heißt auch brünstig seyn, sich begatten, rammeln.

Romanababel, s. Babel.

Ropfa, rupfen. S. Zopfa.

So ropft die Gans, so zopft die Gans.

Volkslied, in Wackernagel, Leseb. Th. II. col. 233.

Ropfhaas, Kaninchen, zahmes Kaninchen, an manchen Orten Stallhaas, wird in den Ställen gehalten, und von Zeit zu Zeit gerupft. S. Hasaküahla.

Rotz, Schleim in der Nase. Rotznase, Gans, Gelbschnabel, — Schimpfwort gegen junge, alberne Mädchen. Buben werden Rotzbuben, Rotzer, Rotzlöffel genannt, und kömmt dies daher, daß kleine, verwahrloste Knaben und Mädchen mit rotzigen, ungeschneuzten Nasen herumlaufen. S. Fratz.

Rucka, rücken.

Rucksa, unruhig sich bewegen, besonders mit dem Rücken, (lat. ructare,

rülpsen.) — S. Ruckla ꝛc. — Ruckser, schnelle Bewegung des Rückens, it. eine weite, um den Rücken bewegliche Jacke.

'rüber, herüber.

Rülp, Flegel, Grobian. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 81. h. v. S. 256. v. Zolp. — S. Knopf.

Rüster, aufgesetzter Lederfleck (Blätz) an einem alten Schuhe oder Stiefel. — Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 144. v. Rister.

Rusta, trockene, rauhe Oberfläche. Rusti, rüsti, trocken, rauh, sprod, besonders von länger angeschnittenem Brod. Rusta ist auch die getrocknete Stelle, die Kruste, der trockene Grind einer Wunde.

'rum, herum.

Rumor, lat. rumor, Lärm, Getöse, Gerücht, Rumora, lärmen.

mit mangerley rumores vnd geschrayes.

Niclas v. Weyl, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 1047.

Solcher Rumor und Auflauff. — Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 87. 92. Auch ist dazumahl ein Rumor entstanden, ob wäre dem Grafen von Brandenstein das Stifft Haug von der Cron Schweden verehrt worden. A. a. O. S. 477.

Die Rumorknechte, Rumorwachen waren die Policeydiener und Polzeywachmannschaften. Würzb. Verord. v. 9. Jan. 1772, Nr. 9. (Samml. d. Land. Verord. Th. III. S. 20.) v. 1. Febr. 1773. Nr. 8. (a. a. O. S. 62.) Die Rumorwache, d. h. die Wachstube und das Gefängniß waren in den noch stehenden Gebäulichkeiten neben und auf dem neuen Thore.

Rumpelkammer, Gerümpelkammer, wo allerlei Unbrauchbares, altes Geräthe u. s. w. zusammengeworfen und aufbewahrt wird. Rumpelkasta, ein solcher Kasten, it. eine alte, rumpelnde (s. Rumpla) Chaise. S. Gerümpel.

Rumpelmetta, (franz. les tenèbres,) eine eigene Andacht in der Charwoche, wobei vor dem Altare das sogenannte Triangulum steht; auf der Spitze desselben und seitwärts brennen 15 Wachskerzen, eine weiße und 14 gelbe. Während des Officiums wird allmälig eine Kerze nach der andern ausgelöscht. Die weiße Kerze auf der Spitze wird brennend erhalten, nach Absingung des Benedictus hinter den Altar getragen, dann nach Abbetung des Psalmes Miserere und der Oration des Tages wieder hervorgebracht, und unter einem mit hölzernen Klappern gemachten Gerassel, (woher dieses Officium Rumpelmette heißt, s. Rumpla) vor den Altar

gestellt. Wetzer u. Welte, Kirchen-Lexikon. Bd. II. S. 457. v. Charwoche.

Rumpla, poltern, lärmen, knurren, it. fallen, purzeln.

und rumpelt mir in meinem bauch.

Hans Sachs, Fastnachtsspiel, in Wackernagel, Leseb. Th. II. col. 93.

'runter, herunter.

'runtermacha, Jemanden schimpfen, zanken, verleumden. S. Riffla.

'runterputza, eben so wie 'runtermacha, s. d.

Ruppa, Aalruppa, Quabbe, (gadus lota.) Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 118. v. Ruppen, S. 170. v. Rutten.

Rušter, Rüšter, Ulme, (ulmus campestris.) Die Allee am Hofplatz besteht aus solchen Bäumen.

Rutscha, schleifen auf dem Eise. Die Rutscha ist die Eisbank zum Schleifen.

S.

's, es und das, 's is kalt, 's Mädla. Auch allemann.

— Der Fridli schlingt si Arm
um 's Kätterli, und 's wird em wohl und warm,
druf hat em 's Kätterli e Schmützli ge.

Hebel, Werke. Die Ueberraschung im Garten. Bd. II. S. 42.

Säcka, seigen, pissen, das Wasser lassen. S. Brunza.

Säda, Seide.

Säffa, Seife.

Sähl, Seil. Sähler, Seiler.

Sälber, selbst.

Sälbiger, derselbige, derselbe.

Säller, jener.

Und lueg mer dort sel Wülkli a! —
Sel brucht me gar.

Hebel, Werke. Das Gewitter. Bd. II. S. 61. 62.

Und sell thüen au mini Gidanka.

Hoffmann, allemann. Lied. S. 25.

Sälla Mol, jenes Mal.

Säpper, Joseph.

Säppi, Josephina, s. Päppi.

Sätta, Saite, Darmsaite, Metallsaite.
Saldat, Soldat.

So spricht a Saldat am Strand von Algier.
Hoffmann, allemann. Lied. S. 96.

Salvet, Serviette, auch ital. bisweilen salvietta.
Sappa, schwerfällig gehen, Variation von Tappen.
Sasa, Ausruf. Hopsasa! Tausedsasa! — Tausedsasa als Hauptwort ist ein Hauptkerl, Wundermensch. Hör, Balz, du bist a Tausedsasa, deß kann kee Annerer. — Der Dichter Bürger ist mit solchen Ausrufen: Hopp, hopp! holla, holla! klinglingling! trapp, trapp! sehr freigebig, z. B. in der Entführung, im Lied vom braven Manne, im wilden Jäger. So heißt es denn auch in Lenore: Sasa! Gesindel, hier! Komm hier!
Satteri, Saturei, Pfefferkraut, (satureja hortensis.) S. Hüahla, Hüahlaskraut.
Sau, Flecken, insbesondere Tintenflecken, Tinkenflecks, s. Talka, it. Aß oder Daus in den vier Farben des Kartenspiels.
Saubarthel, s. Barthel.
Saupelz, Schweinpelz, unfläthiger Mensch, s. Barthel, Dräckkäfer, Mistfink.
Schaarwach, eine eigene städtische Policeywache, doch nicht gerade die Rumorwach, s. d. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 524. Archiv d. hist. Vereins. Bd. I. Heft 2. S. 178. Schaarwächter kommen 1532 vor, (a. a. O. Bd. VIII. Heft 1. S. 126.) und es gab deren noch — in einem sehr herabgekommenen Zustande — im Anfange dieses Jahrhunderts, es waren alte, abgerissene Leute, ihre Schilderhäuser waren bei den Wällen aufgerichtet, am vormaligen Teufelsthor in der Nähe der Brunnenstube, bei der Curschmiede und jetzigen Veterinäranstalt.
Schaba, Motten. Kaltschmidt, Wörterb. v. Schaben. S. Sprüchw. u. R. A. h. v.
Schabesdeckel, scherzweise ein alter Hut. Schabes (jüdisch) ist der Sabbath.
Schäck, ein gesprengeltes oder buntes Pferd.
Schäcket oder g'schäckelt, scheckig, gescheckt, gesprengelt, getiegert, getupft, getippelt, s. Tippala.
Schäde, Scheide eines Säbels, Degens u. dgl.
Schämper, Schemper, Larve, Maske, it. scherz- und spottweise Gesicht.
Schänza, ein flacher, grober Weidenkorb, um Allerlei damit aufzufassen und wegzutragen, — solche Körbe gebraucht man auch bei dem

Schanzen oder der Schanzarbeit. Gropp, Wirtzburg. Chronick Th. I. S. 472.

Schänzla, ein Holzmagazin in der Stadt Würzburg auf einer Schanze am Main.

Schäpp, schief, krumm. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 376. v. Schepp. — In einem pommerischen Liede heißt es:

Ja, förwaar vör allen Dingen
Moot det Koopmanns
Goot gelingen,
Süst gächt oalles scheep und krumm.

Kehrein, deutsch. Leseb. Ob. Stufe. S. 365.

Schära, scheeren, plagen, beunruhigen, si schära, fortgehen. Deß schärt mi wenig. Laß mi ung'schora! Schär di fort! Si schindan 'a schära.

Schärf, Schärpe. Würzb. Verord. v. 26. Oct. 1756. Nr. 1. 3. (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 710. 711.)

Schät, Scheit, Scheit Holz.

Schafa, schaben. Aetsch! ätsch! Rübla g'schaft! spottweise so viel als ätsch! ätsch! ausgelacht! wobei mit den Fingern das Schaben der Rüben nachgeahmt wird.

Schain, Samentrieb an den Reben.

Schaißa, die, Durchfall, s. Catharina schnelle, Pfaisa. — Schaißkärl, elender Kerl.

Schaitera, scheitern, zu Schaitera geha, zu Schanden, zu Grunde gehen. Würzb. Verord. v. 31. Jan. 1728. Nr. 4. 5. (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 777.

Gottlose wirft auch sey zu scheittern gan.

Paul Melissus, Gedichte in Wackernagel, Leseb. Th. II. col. 128.

Schala, Tasse. No a Schala Caffe, no a Schälala!

Schamber, Schambes, Schambetist, Jean Baptiste, Johann Baptist.

Schank, Schrank. Würzb. Kirch. Ord. v. 30. July 1693. Nr. 136. (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 450.) Verord. v. 28. Aug. 1750. Nr. 5. (a. a. O. Th. II. S. 592.)

Schanza, stark und angestrengt arbeiten, wie bei der Schanzarbeit.

Scharra, das Unterste einer Speise, (z. B. des Breies,) was am Boden des Gefäßes angebacken ist und daher abgescharrt (abgescheuert) werden muß.

Schee, schön.

Schelfa, oder Scheela, Schale an Aepfeln, Birnen, Kartoffeln u. dgl. von Schälen. Wachter, gloss. v. Schelfe.

Schelch, Kahn. Fischer-Ord. v. 1. Sept. 1750. (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 19.) v. 6. März 1766. Nr. 14. (a. a. O. Th. II. S. 835.) Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 249. Eine eigene Gattung ist der Wätschelch. Gropp, a. a. O. Th. II. S. 399.

Schenda, schänden, (von Schande oder Variation von Schelten,) schimpfen, zanken, schmähen. Land. Ger. Ord. v. 1618. Th. I. Tit. VI. §. 5. (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 61.) Dienstbot. Ord. v. 22. Sept. 1749. Nr. 15. (a. a. O. Th. II. S. 541.) Anhang zur Schulord. v. 1774. §. 2. Nr. 1. (a. a. O. Th. III. S. 99.) Samml. d. Pflicht. u. Ord. d. St. Schweinfurt. (Von Injurien, Schänden und Schmähen. S. 156.) — Item so eyner — die jungkfraw Maria schendet, — Carl's V. peinl. Ger. Ord. Art. 106. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 335.

Do begunde si sere zu weinen, und klagete ire not das man si in erem enelende földe so jamerlich schelden unde schenden.
Crescentia, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 993. 994.

— die nit ungeduldig, so man's auch schund.
P. Abraham a S. Clara. Vgl. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 107. v. Tund. — S. Schmäla.

Scherba, irdenes Gefäß, — Blumascherba, Brotscherba, — it. sind Scherba überhaupt die Trümmer zerbrochener Gefäße u. dgl. — Glasscherba.

Scheuer, Scheune. Würzb. Zehnt-Verleih. Instruct. v. 1746. (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 448.) Samml. d. Pflicht. u. Ord. d. St. Schweinfurt. (Verbot d. übermäß. Trinkens. §. 5. e.) S. 188. — Altd. Schiura. Schilter, gloss. h. v.

Schicka, schielen.

Schicksela, spöttisch, Judenmädchen.

Schieber, Muff, denn die Hände werden aus- und eingeschoben.

Schier, beinahe, fast. Schilter, gloss. v. Schiere.

Schießer, Klicker, (franz. chique,) steinerne Kügelchen, womit im Frühlinge die Knaben spielen. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. II. S. 670.

Schiffla, kleines, mit Honig bereitetes und mit einem Füllsel versehenes Backwerk, welches wie die Runnakräpfli (s. Runn, Runna-

kräpfli,) ursprünglich von den Nonnen gebacken wurde, jetzt aber bei den Lebküchnern und Wachsziehern verkauft wird.

Schillerhaus, Schilderhaus.

Schinnoas, Schindaas, Schinderaas, Luder; pöbelhaftes Schimpfwort, besonders gegen Weibspersonen.

Schläf, schlaff, d. h. in Fäulniß übergehend, von Fleisch. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 457. v. Schläß.

Schläffa, Schleife.

Schlämptla, kleiner Vortheil, Emolument.

Jedes Aemtla

Hot sei Schlämptla.

Schlamassn, Unordnung, rc. rc. (Jüdisch?)

Schlankel, schlanker Schlingel, Strolch, (in Nürnberg Schlack) — 'rumschlankla, herumschlendern, herumstreunen, sich müßig herumtreiben.

Mit schlenkeln und spazieren,
Mit leffeln und galanisiren,
Mit springen und tantzen,
Mit ligen und rantzen,
Mit Räppel und Schimmel
Kompt man, weiß Gott, nit in Himmel.

P. Abraham a S. Clara. Vgl. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 453. v. Schlanken.

Schlapp, Schlamp, unordentlich, nachläßig gekleidete Person, die schlapp herabhängenden Kleider nach sich schleppend.

Schlappa, Pantoffeln, eingetretene Schuhe, die nur lose an den Füßen hängen. S. Hatscha, Toffel.

pes — pelle natat.

Ovid, art. I. 516.

Schlarfa, Schlappe, Schramme, Wunde von einem Hieb, rc. rc.

Schlata, Sumpfrohr, Schilf, womit man bei der Fronleichnams-Procession die Gassen bestreut.

Schleebäuchig, oder haarschlechtig, (s. Hoorschlächtl,) Krankheit der Pferde. Würzb. Verord. v. 22. Sept. 1742. Bdo. (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 309.)

Grimm, Rechts-Alterth. S. 609.

Schlegel, Keule, Kalbsschlegel, Rehschlegel.

Schlegla, mit Armen und Beinen (Schlegeln) um sich schlagen, wie die Kinder.

Schlich, Schleichwege, List, Ränke, von Schleichen. S. Pfiff.
Der Rothfuchs wufste die Schliche beffer.
Gebrüder Grimm, Mährchen, in Wackernagel, Leseb. Th. IV. col. 1374.

Schlorcha, mit Pantoffeln in der Art gemächlich gehen, daß die Füße kaum gehoben, und die Pantoffeln auf dem Boden nachgezogen werden.

Schlot, Rauchfang, Schornstein. Würzb. Verord. v. 25. April 1724, (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 710—711.) Stadtbaurecht v. 25. Febr. 1774. (a. a. O. Th. III. S. 785—786.) Würzb. Verord. v. 4. Nov. 1779, (a. a. O. S. 191.) v. 4. Hornung 1780, (a. a. O. S. 192—193.) v. 30. Sept. 1782, (a. a. O. S. 275—276.) Nürnb. Reform. v. 1564. Tit. XXVI. Ges. V. VI. — Schlotfäger, Schornsteinfeger. — Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 395. v. Schornstein.

Schlucker, Schluchzen, Aufstoßen, armer Schlucker, armer Teufel, s. Schnaufa, Schnaufer.
Wie foll wir armen fchlucker than?
Hans Sachs, Comöd. in Wackernagel, Leseb. Th. II. col. 77.

Schlüffel, Schliffel, ungeschliffener Mensch, Grobian, Schlingel. S. Jobel. — Vgl. v. Feuerbach, actenmäß. Darstell. merkwürd. Verbrechen, Bd. II. S. 334.

Schlumpa, etwas nachlässig und eilig verrichten. S. Hudla. — Wolle schlumpa, Wolle kartäschen, kämmen, (im Arbeitshaus.) Schlumper, fauler, oberflächlicher Arbeiter, s. Hauderer. — Wachter, gloss. v. Schlump.

Schmach, Injurie, (in der Schriftsprache.) Land-Ger. Ord. v. 1618. Th. I. Tit. VI. §. 40. (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 65.) Würzb. Ord. d. Policey-Gerichts v. 28. May 1745, Nr. 4. (a. a. O. Th. II. S. 391.) Vgl. Cod. Maximil. Bavar. civ. Th. IV. cap. XVII.

Schmäla, schmähen, schimpfen, zanken, s. Schenda.

Schmäsmucka, Schmeißfliege, (musca vomitoria.)

Schmaißa, schlagen, prügeln, s. Bälza, it. statt s. v. scheißen, cacare. Hieschmaißa, hinwerfen.

Schmalg'sell, Schmaljungfer. Knaben und Mädchen, welche das erste Mal zur heiligen Communion gehen, haben bei dieser sacramentalischen Handlung und bei den darauf folgenden Vergnügungen andere jüngere Knaben und Mädchen zur Assistenz und Genossenschaft.

Dieß sind die Schmalgesellen und Schmaljungfern. Schmal bedeutet hier jung, klein. Man erinnert hier an Schmalreh und Schmalthier. In einem Hexen-Verhörsprotocoll d. d. Klingenberg am 23. July 1629 (Manuscript) sagt die Inquisitin: „Der hingericht Schultheiß von Elßhouen hab sie in des bößen Nahmen copulirt, — Albert Zengell von Elßhouen sey Breudtführer vnd Helena Laroßin Wahr Schmallmaydt (Brautjungfer) geweßen." Schilter, gloss. v. Smale. Wachter, gloss. v. Schmal.

Schmatz, Kuß, s. Schmutz. Der Kuß, besonders, wenn er naß gegeben wird, schmatzt, tönt, s. Schmatza.

Schmatza, bei dem Essen mit offenem Munde das Kauen hören lassen, it. etwas Nasses z. B. Mörtel mit patschendem Geräusch hinwerfen, it. patschend tönen.

Schmecka, statt riechen. Lunta schmecka. Die Bluma schmeckt härrli. Die enge Verbindung zwischen Geschmack und Geruch mag diese Sprechweise veranlaßt haben. Schon im Altdeutschen bedeutet smac den Geruch, wie den Geschmack.

der edeln würze süezen smac.

Schwab. Spiegel im Eingang.

der smac begundin wisen
für sines gevateren tür.

Reinhart, Heinrich d. Glicheſäer, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 207.

von der edelen würze craft
und von der edela gesmake.

Berthold v. Regensburg, Predigt, a. a. O. col. 658.

Ein pfannkuoch oder würst gebachen,
er hett's geschmeckt, vnd hören krachen.

Seb. Brant, Narrenschiff, a. a. O. col. 1067.

Schmecks ist ein grobes Abfertigungswort auf eine Frage, welche man nicht beantworten will.

Schmecker, verächtliche Benennung der Nase und des Mundes. 'n Schmecker macha, die Nase rümpfen, den Mund verziehen. S. Gaffel, G'frieß, Goscha, Schnabel, Schnud, Schwöffel, Waffel.

Schmiedsklos, die Eisenschlacken der Schmiede.

Schmiera, verfälschen, vom Wein und Most. Würzb. Verord. v. 1. Oct. 1727, (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 773.) v. 20. July 1747, (a. a. O. Th. II. S. 506.) it. bestechen, 'n Landrichter

schmiera, um ein günstiges Urtheil zu erlangen, denn wer gut schmiert, fährt gut. S. Spendira.

Schmieralien, Geld und Geschenke zum Zwecke der Bestechung. S. Spendira, Spendirung.

Schmierkittel, unreinliches Gewand.

Schmiertigel, unreinlicher Mensch. S. Barthel, Dräckkäfer, Mistfink.

Schmiß, Schläge, Prügel. Archiv d. hist. Vereins. Bd. VII. Heft 3. S. 169. S. Fätt, Späcklos.

Schmorkla, stinken, faulen, verdorben riechen, von Wildpret u. dgl. S. Gelzera. — Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 475. v. Schmirkeln.

Schmutz, Schmützla, Kuß, Küßchen, S. Pusserla, Schmatz.

Druf hat em's Kätterli e Schmützli ge.
Hebel, Werke. Die Ueberraschung im Garten. Bd. II. S. 42.

Du liebe, schöne Obestern!
Was gilt's, du hättsch die Schmützli gern.
A. a. O. der Abendstern. S. 73.

Schnabel, verächtlich statt Mund, s. Gaffel, G'frieß, Goscha, Schmecker, Schnub, Schwöffel, Waffel. So auch rostrum im Latein. Apud mensam plenam homini rostrum deliges. Plaut. Menaech. I. 1. 13. — personas, ex quarum rostris aqua salire solet. L. 17. §. 9. Dig. de act. emti et vend. (19. 1.) Rostro span. Gesicht. — S. auch Sprüchw. u. R. A. v. Schnabel.

Schnabliera, essen, naschen, schmausen.

Schnacka, Spässe, Witze, eben so Schnickschnack. S. Fachsa, Spuchza.

Schnäcka, Auswurf, Schleim- oder Rotzbatzen, von der Aehnlichkeit mit der Schnecke. Bierschnäcka, der Auswurf am Morgen, wenn man sich vorher am Abende mit Bier überfüllt und den Magen verschleimt hat.

Schnärfa, schnarren, schlecht geigen. S. auch G'schnärf.

Schnappa, hinken, s. Gratscha, Hatscha, Knappa, it. in irgend einer Weise das Gleichgewicht verlieren, daher überschnappa, närrisch werden, umschnappa, z. B. von einem Brett, zuschnappa, z. B. von einem Messer. Schnappgalga.

Schnappbastel, altes Schnappmesser.

Schnaufa, athmen. Schnaufer, Athemzug, it. elender Mensch, s. Schlucker.

Schnaupa, Krempe am Hut.

Schniebankskopf, Schnitt- oder Schneidbankskopf. Bei der Schneidbank oben an dem beweglichen Hebel befindet sich ein unförmlicher Klotz oder Kopf, darum nennt man vergleichungsweise unförmliche Menschenköpfe „Schniebankskopf."

Schnipp, schnapp, schnurr, schnäppäpper, ein bekanntes Kartenspiel, wobei die vier auf einander folgenden Karten eines Stichs successiv diese Namen führen.

Schnippali, Abschnitzeln, kleine Stücke zerschnittenen oder zerrissenen Holzes, Papiers u. dgl. Schnippla, in kleine Theile zerstückeln. S. Bitzali.

Schnitthappa, Schnittheppe, krummes Messer zum Beschneiden der Reben.

Schnitz, (von Schneiden, Schnitt,) geschnittene Früchte, geschnittenes Obst, Aepfelschnitz, Würzb. Verord. v. 23. Juny 1788, (Samml. d. Land. Verord. Th. III. S. 407.) Birnschnitz, Kartoffelschnitz, — it. Lügen. Schnitza, zerschneiden, it. lügen. Aufschneiden bedeutet auch Lügen, mit Schneiden ist aber Schnitzen stammverwandt. — S. Aufschnitza. — Schnitzer, Fehler, s. Bock, Bockshäuser.

Schnud, verächtlich Mund, Schnauze. Nach Wachter, gloss. v. Schute bedeutet das Wort Nase. S. Gaffel, G'frieß, Goscha, Schmecker, Schnabel, Schwöffel, Waffel.

Schnufera, durch die Nase schnaufen, schnüffeln, schnobern, mit der Nase suchen und untersuchen, wie die Hunde thun.

Schnulla, saugen. Schnuller, ein mit pulverisirtem Biscuit gefülltes zugebundenes und dann angefeuchtetes Stück Leinwand, um die Kinder daran saugen zu lassen. S. Suckla, Zülla, Züller.

Schnuppa, der Schnupfen, das Catarrhalfieber. Würzb. Bekanntmach. v. 27. Juny 1788. (Samml. d. Land. Verord. Th. III. S. 407.) — Tabak schnuppa, Tabak schnupfen. Schnupptuch, Schnupftuch, Nastuch.

Schocka, in die Höhe werfen.

Schockla, schaukeln.

Schoppel, alberne närrische Weibsperson. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 376. h. v.

Schor, (Schar,) Grabscheit, Spaten, daher Pflugschar, auch Scharwerk. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 394, v. Schoren. Cod. Maximil. Bavar. civ. Th. III. cap. XI. §. 1. ff. Runde, Grundr. d. deutsch. Privatrechts. VIII. Ausg. (1829.) §. 492, ff. — Schora, 'rumschora, mit dem Grabscheit arbeiten, umgraben.

Schossa, schießen, abschießen, d. h. an Luft und Sonne in der Farbe verbleichen, das Tuch schoßt, it. aufschießen, auswachsen, in den Samen wachsen, der Salat, der Rettig schoßt.

Schottemer, Schotten. Die Schottemer waren Benedictiner, und hatten ihr Kloster ad S. Jacobum sammt Kirche im Mainviertel zu Würzburg in der Nähe des Zeller Thores. Würzb. Ord. und Austheil d. Kirchen. (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 150.) Sie wurden im J. 1139 gerufen, der h. Macarius, († 1153,) noch jetzt hoch verehrt, war der erste Abt. In dankbarer Rücksicht auf das Vaterland der ersten Verkündiger des Glaubens wurden in Deutschland mehrere Klöster der Benedictiner aus Schotten errichtet, in Köln, Regensburg, Nürnberg, Wien, Eichstädt und Erfurt. Wetzer u. Welte, Kirchen-Lex. Bd. IX. v. Schottenklöster. Die ansehnliche Kirche in Würzburg steht jetzt verwaist, und das Kloster ist ein Militärspital. So hat die Stadt Würzburg, welche dem h. Bonifacius ihr Bisthum verdankt, (denn dieser hat den ersten Bischof Burcardus eingesetzt,) seit der Säcularisation im J. 1803 nicht nur kein Schotten-, sondern überhaupt kein Benedictiner-Kloster mehr! — Der freie Platz vor Kirche und Kloster ist der Schottemer Anger oder Schottenanger. Dort fanden auch Hinrichtungen Statt. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. II. S. 116.

Schreckli, sehr, übermäßig, als Vergrößerungswort, schreckli groß, schreckli guet, schreckli wenig.

Schröter, Hirschkäfer, (Lucanus cervus,) it. Arbeiter bei dem Auf- und Abladen (Auf- und Abschroten) des Weines.

Schrolla, Scholle, Erdscholle. Grimm, Rechts-Alterth. S. 113—114. — S. Schübel.

Schübel, (Geschiebe,) Scholle, s. Schrolla. Aisschübel, Eisscholle. — Statt Haarbüschel in Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 514, h. v. S. Grind u. Grindschübel, Hundsschübel.

Schürz, Schürzer, Schurz.

Schütt, a Schütt Stroh, a Strohschütt, so viel hingeschüttetes Stroh, daß man darauf sein Nachtlager halten kann.

Schunka, Schinken, (von Schenkel.) 'n alter Schunka, ein altes schlechtes Buch.

Schuß, schnelle, unaufhaltsame Bewegung, wie wenn z. B. ein Wagen ohne Hemmschuh einen Berg hinabrollt. Schußbarthel, s. Barthel.

Schwadronira, lärmen, wie eine Schwadron Reiter, it. prahlen, leeres Zeug schwätzen.

Schwänza, aus der Schule, aus dem Collegium wegbleiben, — ursprünglich aus der Studentensprache. S. Sprüchw. u. R. A. v. Stürza.

Schwänzla, mit dem Schwanze wedeln, it. einen gezierten Gang einhalten, wobei der Frauenrock hin- und herbewegt wird.

Schwäß, Schweiß. Schwäser, ein mit mühevollem Fleiße lernender Student, der im Schweiße seines Angesichtes (Mos. I. 3. 19.) studirt.

Schwanz, der bei dem Trinken und Kosten des Weines auf der Zunge zurückbleibende Geschmack der Gähre. Schlechte, leichte und gemischte Weine haben keinen oder doch einen unbestimmten, verdunkelten Schwanz.

Schwarte, Haut, besonders die Speckhaut der Schweine. Arbeiten, daß die Schwarte kracht. Auch bezeichnet das Wort die Kopfhaut.

daz hâr ûz der ſwarte brach.

Schlacht von Ravenna, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 87.

Ich hab einen menschen gesehen, der seine oren beweget und die schwarten auf dem haubt.

Conrad v. Megendorf. Vgl. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 548. v. Schwarten.

Endlich bedeutet Schwarte ein schlechtes, armseliges Bett, (franz. grabat.)

Schwartamaga, ein bekannes Machwerk der Schweinemetzger, Magenhaut des Schweines, mit Blut und Speckwürfeln gefüllt und gepreßt, Preßmagen. — Schwartamaga hieß auch ehemals eine gewisse weibliche Kopfbedeckung oder Haube.

Schwibboga, Schwebebogen, Gewölbebogen, besonders am Spitz- und Kreuzgewölb. Majestätisch ist der Schwibbogen der Greden zwischen dem Kürschnershof und der Domgasse zu Würzburg. In diesem Jahrhundert, in den 20er oder 30er Jahren, hat man ihn gegen die Domgasse hin aus barbarischer Albernheit des schönen mittelalterlichen Erkers beraubt, während auf der Seite des Kürschnershofs der Erker noch besteht.

Schwieri, schwürig, schwärig, mit einem Geschwür behaftet. Schwieriar Finger.

Schwinde, Flechte.

Schwöffel, verächtliche Benennung des Mundes. S. Gaffel, G'frieß, Goscha, Schmecker, Schnabel, Schnub, Waffel.

Schwul, schwül, — 's wird mr schwul, d. h. schlecht, — von Schwälen, heiß werden. Wachter, gloss. v. Schwälen. — Schwuliteta, Umstände, Hindernisse, Zögerungen, Widerwärtigkeiten, Mißgeschicke.

Sebeck, ein dreieckiger Bauernhut, s. Driespitz.

Sella, sell, sollen. 'r hett reda sella, sell.

Semmel, (Sämmel,) ein doppelter Weck. Lat. simila, Weizenmehl.

du hast ouch bereite semelen die wize,
also du wilt inbize.

Hartmann, vom Glauben, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 243.

Die Semmelsgasse hat ihren Namen von den bei den dortigen zahlreichen Bäckern ausgelegten vielen Semmeln.

Sickira, quälen, bedrängen, beunruhigen.

Simlira, nachdenken, grübeln.

Sotter, solcher.

Soutela, diminut. so, — in der Kinderstube mit ganz kleinen Kindern. — Setz di, Kinnla! Soutela!

Späcka, abspäcka, Schläge auf den Hintern geben.

Späckklös, Hiebe auf den Hintern, Arschprügel. S. Fätt, Schmiß.

Späh, empfindlich, leicht sich eckelnd, apprehensiv bei Speisen und Getränken, bei Wunden, Krankheiten, Leichen u. dgl. Späh sind z. B. die Leute, welche kein Blut sehen können. S. Häkel.

So spech ist er mit seinem Fressen.

Hans Sachs, s. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 558. v. Späh.

Spängler, Blecharbeiter, Flaschner, Klempner, — von Spange. Würzb. Verord. v. 7. Aug. 1764. (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 807.)

Spännig, abweichend, getheilt. Spännige Meinung. Würzb. Policey = Ger. Ord. v. 28. May 1745. Nr. 18. (Samml. d. Land. Th. II. S. 397.)

Spärk, Sperling, s. Spatz. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 577. v. Sperk.

Spärrangelweit auf, d. h. offen, mit aufgesperrten Thürangeln, weit offen, die Thüren auf den Angeln auswärts gedreht.

Spätza, speien, spucken. Spätzi, Speichel.

Spais, Speise, d. h. Mörtel, Kalk, Bewurf der Wände. Würzb. Stadtbaurecht v. 23. Febr. 1774. Von Mauern, so keine Giebel-Mauern sind. §. 5. (Samml. d. Land. Verord. Th. III. S. 787.)

Spat, Uebel am Beine eines Pferdes. Spedig. Grimm, Rechts-Alterth. S. 609.

ô mensch, nicht hink an ainer spat
des kristenleichen glauben.

Peter Suchenwirt, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 918.

Spatz, Sperling, s. Spärk. Griech. σπίζα, ein kleiner Vogel. Würzb. Verord. v. 20. Juny 1746, (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 410.) v. 19. Febr. 1748, (a. a. O. S. 518.) v. 11. Sept. 1760, (a. a. O. S. 760.) Spatz ist auch ein kleiner Klos, der sich eben durch seine Kleinheit von den eigentlichen Klösen unterscheidet. S. Nockerli. — Vgl. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 582. v. Spatz.

Special, besonderer Freund, (amicus specialis.)

Spee, Spähne. Sägspee, Sägmehl. S. Hofel, Hofelspee.

Spelta, spälten, spalten. Holzspelter, Holzspalter.

Spendira, spenden, geben, schenken, griech. σπένδειν, ausgießen. S. Schmiera. — Spendirung, Spendage (spr. Spendaasche,) Geschenk. Würzb. Verord. v. 30. May 1749, (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 530.) S. Schmieralien.

Spiel, Menge, große Zahl, a Menschaspiel, an Obstspiel.

Spinnafaind, sehr feindselig.

Spitalklös, Coagulum in den Augenwinkeln, s. Krücka.

Spitalnarr, dümmer Mensch.

Spitalstudent, in früherer, bischöflicher Zeit hatten arme Studenten ihre stete Unterkunft, wie in einem Convicte, im Juliusspitale.

Spitz, Räuschchen, franz. pointe de vin. S. Dormel, Dusel.

Spora, schimmeln, durch Feuchtigkeit verderben, wie Wäsche und Kleider. Sporfläcka, von der Feuchtigkeit entstandene Flecken.

Spraißel, Spleißel, Splitter, Matth. VII. 3. it. klein gespaltenes Brennholz.

Spröbtrucka, sprödetrocken, trocken bis zur Sprödigkeit. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 584. v. Sprö.

Sprutz, eine gehörige Quantität Wasser, um zu spritzen, zu gießen, aufzufüllen.

Spuchza, Albernheiten, einfältige Witze, von Spuck. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 555. v. Spuchten. S. Fachsa, Schnacka.

Spündi, eingespundet und von Gährung durchdrungen, wie Käs, it. schlecht gebacken, nicht aufgegangen, feucht, von Brod und Gebäck, it. im Gegensatze von Mehlig, bei seifenartigen, nassen Kartoffeln.

Spüra, fühlen, bemerken, Spuren oder Nachwehen von Etwas empfinden. S. Prüfa.

Staat, Pracht, besonders Kleiderpracht, Gala, s. Käs, Wichs. Staat macha, prächtige Kleider tragen. Mit Eppas Staat macha, der Bewunderung wegen Etwas der allgemeinen Wahrnehmung aussetzen. — 's is a Staat, es ist eine Pracht, es ist prachtvoll. Staatskärl, stattlicher, prächtiger, ausgezeichneter Kerl, eben so Staatswaibsbild, Staatsfisch, Staatshund, u. s. w. S. Fätza, Mord. — Staatspauper, nach alter Einrichtung ein armer, (pauper,) aber doch wieder nach Verhältniß etwas vornehmer oder stattlicher Student an der lateinischen Schule und am Gymnasium, denn ein solcher erhält zwar keine Unterstützung, wie ein gemeiner pauper, er hat aber auch nichts zu zahlen.

Stäckaraiter, mit einem Stecken durchbohrte und etwas angebratene Weißfische, welche an den Fasttägen auf dem Fischmarkte zu Würzburg verkauft werden. Man kann sie roh essen oder, vom Stecken abgeschält, mit Essig, Oel und Zwiebel zubereiten.

Stäffa, Steffen, Stephan. Steenerner Stäffa, Steesetzer, steinerner Gast, schweigsamer, verschlossener, aber doch auch arglistiger Mensch. S. Tuck, Tuckmäuser. Die Setzer der Marksteine müssen bekanntlich in Ansehung der Unterlagen besonders verschwiegen seyn. Würzb. Verord. v. 6. July 1753. (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 640.)

Stäft, Stift. Blaistäft, Bleistift.

Stäg, Steg, Steig, ein aufsteigender Weg auf einen Berg. Dürrbacher Stäg, Galgastäg. Archiv d. hist. Vereins. Bd. II. Heft 3. S. 20. 24. Stägbättler sind überhaupt die Bettler, welche an Stegen, Kreuzwegen u. dgl. ihre Stationen halten. Würzb. Verord. v. 19. April 1773, (Samml. d. Land. Verord. Th. III. S. 54.) v. 27. Juny 1780, Nr. 2. (a. a. O. S. 223.)

Ständer, ein großer Wasserbehälter von Holz oder Kupfer in der Küche, it. eine Tonne zum Aufbewahren von Sauerkraut, gesalzenem Fleisch, u. s. w. Wasserständer, Krautständer, Fläschständer. S. Stücht. — Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 646. v. Ständer.

Stänza, stehlen, heimlich hinwegnehmen. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 650. v. Stenzen. — S. Gampfa, Gripsa, Mausa.

Stärza, starza, starren, strotzen, hervorragen, vorstrecken. Eine volle Tasche stärzt. Der Federbusch stärzt in die Höhe.

der stier startzt sine brawen.

Halbsuter, Siegeslied v. Sembach, in Wackernagel Leseb. Th. I. col. 926.

S. Bausa, Borza.

Sterz bedeutet in manchen Gegenden einen Thierschweif. Störzer ist (jedoch nicht bei uns) ein herumschweifender Bettler. Haltaus, gloss. h. v. S. auch Storzel.

Stäupera, stauen, stemmen, stützen, z. B. mit Obst überladene Bäume, die Fässer in den Kellern bei hohem Wasser, sich neigende Mauern. Würzb. Verord. v. 12. Jan. 1789, Nr. 2. (Samml. d. Land. Verord. Th. III. S. 431.) Stäuperer, Stütze, sei es eine Stange, eine Stützmauer, oder sonst eine Vorrichtung. Aufgemauerte Stäuperer findet man an den mächtigen Mauern der Steinweinberge und des Klosters Himmelspforten.

Staucher, Muff. Archiv d. hist. Vereins. Bd. VIII. Heft 1. S. 144. S. Schieber.

Steckat, stockend, gestanden und daher dick geworden. Steckata Milch, dicke, geronnene Milch.

Stee, Stein, plur. auch Stenner. Altd. steen, steene. Grimm, Rechts-Alterth. S. 803. — Steewai, Steinwein. Steenerner Stäffa, Steesetzer, s. Stäffa. — Vgl. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 641. v. Stain.

Stengelglas, Kelchglas für edlere Weine in kleinen Gaben mit einem Fuß, der mit dem Trinkglase durch einen kleinen Cylinder (Stengel) verbunden ist.

Stickel, ein senkrecht stehender Pfahl oder Stock, Zaunstickel. Würzb. Verord. v. 27. Aug. 1687. (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 362.) It. ein dummer, verstockter Mensch, s. Stock, Stoffel. Auf der Rhön bedeutet stickel, adject. steil.

The häilik Kreuzbäerk is sehr stickel.

Archiv d. hist. Vereins. Bd. II. Heft 3. S. 168.

Stinkfaul, sehr träg. Hier ist der Doppelsinn von Faul im Spiele, welches Wort auch modernd bedeutet.

Stitza, ein hölzernes mit Reifen gebundenes Gefäß zum Wasserholen, ꝛc. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 674. v. Stützen.

Stock, ein verstockter Mensch. S. Stickel, Stoffel. — Großer Stock in örtlicher Bedeutung ist die alte innere Stadt mit Ausschluß der Vorstädte. Um den großen Stock gehen besteht in dem Umgehen der alten inneren Stadt auf ihren Gränzen, indem man die Theatergasse, die Spital-Promenade, bei der Fleischbank vorbei den Fischmarkt und die Carmelitengasse, bei dem grünen Baum vorüber die Augustinergasse, die Neubaugasse, die Hofpromenade und den Hofplatz durchwandert.

Stöckli, erhöhte Schuh- oder Stiefelabsätze. Stöcklasschuah, Stöcklasstiefel.

Störer, (veraltet,) Pfuscher, Stümper, Frevler. Würzb. Fisch. Ord. v. 1. Sept. 1570. Nr. 1, (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 18.) v. 7. Aug. 1687, (a. a. O. S. 360.) v. 9. Oct. 1752, (a. a. O. Th. II. S. 623.)

Stoffel, Christoph, it. alberner Mensch, s. Stickel, Stock. Christoffel Kretzer's Weib. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 241. Ueber Christoffelesgebet s. Ord. u. Pflicht d. St. Schweinfurt. (Vom Gottesdienst. §. 6.) S. 141.

Stolla, länglicher Brodlaib.

Stolpera, straucheln, einen Fehltritt thun, das Gleichgewicht verlieren.

So aer etwo nuon ſtolpert oder felt.

Paul Melissus, Gedichte, in Wackernagel, Leseb. Th. II. col. 127.

Stolprian ist ein überall stolpernder, anstoßender, dummer Mensch.

Stopfer, Stöpfel, s. Zapfa.

Storra, dürrer Ast, Strunk, von Starr. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 654, v. Storren.

Storzel, Starzel, hervorragender Strunk, Stumpf, verwandt mit Stärza, s. d. Kohlraba-Storzel, Storzel eines amputirten Armes. Auch die Getreidestoppeln heißen Storzel. S. Stumpa, Stupfel.

Sträch, Streiche. Dumma Sträch.

Strampfa, strampeln, stampfen, mit den Füßen um sich treten. Grimm, Rechts-Alterth. S. 903.

Strangla, zweifeln, Bedenken haben. Der Zweifler wird von seinen Gedanken hin- und herbewegt, wie ein Strang oder ein Strangulirter im Winde.

Strich, **Verstrich**, Versteigerung, Auction. Streichen, erstreichen, verstreichen, in der Auction bieten, ersteigern oder kaufen, versteigern oder verkaufen. Würzb. Verord. v. 27. Januar 1733. (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 75.)

Stricka, nicht blos tricoter, sondern auch überhaupt binden, knüpfen, z. B. das Halstuch, die Strumpfbendel.

da der heln gestricket ist.

Windsbecken, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 609.

mit einer Kettin nackend an disen pfal g'strickt.

Niclas v. Weyl, a. a. O. col. 1049.

Strief, Streif.

Stripfa, streifen, abstreifen, it. Jemanden beschädigen, betrügen.

Strubelkopf, struppiger, ungekämmter Kopf mit verworrenen Haaren. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 677. v. Strobbeln.

Studentafisch, ein längliches Gebäck von Pastetenteig mit Weinbeeren (welche als Studenten bezeichnet wurden,) gefüllt. Diese Studentenfische waren besonders in der langen Gasse zu haben.

Stüahl a Benk, ein Gemüse von Gersten und Erbsen, welches häufig in Spitälern genossen wird. Gersten und erbeifs. Hans Sachs, Fabel, in Wackernagel, Leseb. Th. II. col. 105.

Stücht, Stübicht, Tonne. Krautstücht für das eingemachte Sauerkraut. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 609. h. v. — S. Ständer.

Stüra, stöbern, herumstöbern, herumsuchen, z. B. Papiere. Zahnstürer, Zahnstocher. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 656. v. Stüren.

Stürza, Deckel eines Küchentopfs, vom Daraufstürzen, d. h. Daraufdecken. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 660. v. Sturz. — S. Sprüchw. u. R. A. h. v.

Stumpa, Stumpf, Stümmel, Rest; a Stumpa oder a Stümpala Licht, der Rest einer theilweise abgebrannten Kerze. Stumpa ist auch ein kleiner Mensch, wofür man auch Stumpaz sagt. S. Börzel, Daumanickel, Haiduck abg'sägter, Krabatt, Krott. — Mit Stumpa 'n a Stiel, gründlich, radicitus. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 430.

Wird ausgerot endlich mit stuompf uond stil.

Paul Melissus, Gedichte, in Wackernagel, Leseb. Th. II. col. 129.

Stumpa, Stumper, Stumperer endlich ist ein unsanfter Stoß, und Stumpa als Zeitwort bedeutet Stoßen, Schlagen. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 640. v. Stumpf. S. Knuppa, Stupfa.

Stupfa, stoßen. S. Knuppa, Stumpa.

so man einin stûpf ketûon mag.

Brief Meister Ruodperts v. St. Gallen, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 137.

Vgl. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 651. v. Stupf.

Stupfel, Stoppel, lat. stipula, s. Storzel, it. bei Vögeln die in der Haut steckenden Theile der Federn. Vgl. Grimm, Rechts-Alterth. S. 604. — Blatterstupfla, Blatternarben, eig. Blattertupfa, Blattertupfla, s. Tuppa.

Stupfla, stoppeln, die auf den Stoppelfeldern liegen gebliebenen Aehren auflesen, (Ruth, II. 2. 3.) it. die bei der Weinlese hängen gebliebenen Trauben oder die bei der Kartoffelärndte im Boden zurückgebliebenen Kartoffeln einsammeln. Würzb. Instruct. f. d. Jahrhüter, Nr. 10. (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 457.) Arbeitslohn d. Häcker, (a. a. O. S. 461.) — Samml. d. Pflicht. u. Ord. d. St. Schweinfurt. (Vom Obst-, Eichel-, Aehren-Lesen. §. 1.) S. 311.

Stuß, Schuß, fixe Idee, Narrheit, Eigensinn. S. Rappel. — Stusser, Narr.

Stutza, stoßen. Die Böcke stutzen sich, und die vollen Gläser stutzt man, daher auch Stutzglas.

Stutzi, eigensinnig, widerspenstig. Stutzkopf, eigensinniger, widerspenstiger Mensch. Archiv d. hist. Vereins. Bd. VIII. Heft 1 u. 2. S. 126. S. Bockbeendt.

Suckula, Schweinchen, (bei Kindern,) lat. sucula, suculus, diminut. von sus. — cum sucula et cum porculis. Plaut. Rud. IV. 4. v. 126. — Suculi. §. 27. Inst. de rer. divis. (2. 1.)

Suckla, im Wasser rühren, sudeln, it. saugen, v. lat. succus, Saft. S. Schnulla, Zülla.

Sülza, Kutteln, Kuttelflecke, (franz. le gras double.) Archiv d. hist. Vereins. Bd. VIII. Heft 3. S. 203. Samml. d. Pflicht. u. Ord. d. St. Schweinfurt. (Von den Metzgern. §. 3.) S. 332.

Sündthäuer, sehr theuer, so daß es eine Sünde wäre, um solchen Preis zu kaufen.

Suhla, Sohle, it. verb. sohlen.
Summer, Sommer. Archiv d. hist. Vereins. Bd. VI. Heft 1. S. 48. Altd. sumar. Schilter, gloss. h. v.
Sunn, Sonne, Sunntag, Sonntag. Archiv d. hist. Vereins. Bd. V. Heft 3. S. 96.

So die bluomen uz dem grase dringent,
same si lachen gegen der spilden sunnen.
—
alsam der sunne gegen den sternen stat.
—
ich was zuo dem brunnen
gegangen von der sunnen.
—
Wan daz da niht steines lac,
So waer ez ir suontag.

Walther v. d. Vogelweide, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 377. 380.

daz du alle dise werelt die sunnen unde den manen geschafen.

Sachs. Spieg. cap. 1.

Sunst, sonst, allemann. sust.

Sust hätt der Mangeld au si Sach.
Hebel, Werke. Die Ueberraschung im Garten. Bd. II. S. 39.

Suppawoor, Suppenkräuter, Suppenzuthaten, als Petersilie, Schnittlauch, Selleri, gelbe Rüben u. dgl.
Susel, Susanna, it. Schimpfwort, dumme Susel!
Sutterlaskrug, Sauerwasserkrug. Suttern oder Sottern bedeutet Sieden, Wallen und Ueberfließen, so auch das Brausen und Gurgeln der Mineralwässer. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 293. v. Suttern, S. 296, v. Zutterkrug. — Gütterli ist in der Schweiz ein Fläschchen. A. a. O. Th. II. S. 87. v. Gutteln. Zuletzt wird man wieder auf das Lateinische zurückgewiesen, gutta, Tropfen, guttare, träufeln, guttur, Gurgel, — guttus Martial. XIV. 50. inscript. Gell. noct. Att. XVII. 8. Varro, ling. lat. ed C. Odofr. Müller. v. 124. Gutturnium vas, ex quo aqua in manus datur, ab eo, quod propter oris angustias guttatim fluat. Fest. de verb. signif. ed. C. Odofr. Müller. p. 98. cf. cuturnium, ibid. p. 51.

T.

Täg, Teig, substant., auch adject. teig, d. h. teigig, morsch, (franz. pâteux,) z. B. bei Birnen, (poires blettes.)

etliche teige Holtzbirn.

G. Rollenhagen, Froschmeuseler, in Wackernagel, Leseb. Th. II. col. 199.

Täppala, unbeholfenes, blödes Mädchen, s. Tapp. — Toeppelen, inepte fabulari, disloqui. Schilter, gloss. h. v.

Tärga, rücklings liegend faullenzen, wohl auch dabei schlummern, vielleicht vom lat. tergum, Rücken.

Tätscher, ein Wasserweck mit Kümmel, it. ein schlechtes Gebäck.

Tätschla, diminut. von Tatscha, s. d. schmeichelhaft betasten, streicheln, hätscheln.

Tätta, s. Aetta.

Tag a Nachtblümla, Stiefmütterchen, (viola tricolor.)

Taichsel, Teufel, (milder ausgedrückt.) Pfui, Taichsel! S. Gräppala.

Talk, ungeschickter Mensch, Talg in v. Feuerbach, actenmäß. Darstell. merkwürd. Verbrechen. Bd. I. S. 88. — Talket, ungeschickt, unbeholfen. Schwäb. dalp, dalpe, schwed. tölb, daher Tölpel. Kaltschmidt, Wörterb. v. Tölpel. — S. Dilltapp, Tapp, Tollpatsch. — Ustalka bedeutet auf der Rhön auslöschen. Talk that Füer us! Archiv d. hist. Vereins. Bd. VII. Heft 3. S. 166.

Talka, Tintenflecken, Tintenklecks, s. Sau.

Tantes, Rechenpfenning, span. tanto, scheint vom lateinischen tantus abzustammen. Vgl. Schmeller, Wörterb. Th. I. S. 448. v. Tantos. — Auch die von den Examinatoren an den Stadtthoren von Würzburg für das Einlaßgeld auszugebenden Zeichen werden Dantes genannt. Würzb. Verord. v. 1. May 1733. (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 83.)

Tapp, ungeschickter Mensch, tappet, ungeschickt. S. Dilltapp, Täppala, Talk, Tollpatsch. — Tappa, verb. franz. taper, herumgehen. Tappa, subst. Filzschuhe, mit welchen man geräuschlos tappt, schweiz. Finken. Tappen sind ursprünglich die Tatzen oder Pfoten der Thiere, auch die Fährten oder Spuren. „'s Töpli gäh" bedeutet in Zürich eine Hand geben.

Vil ſtellen yetz noch edeln woppen,
Wie ſie fueren vil löwen doppen.

Seb. Brant, Narrenſchiff, in Wackernagel, Leſeb. Th. I. col. 1066.

Und Alles, was auf Tappen gehet unter den Thieren, die auf vier Füßen gehen, soll auch unrein seyn.

Luther, Bibel-Uebersetz. III. Mos. XI. 27.

Tatscha, tasten, franz. tâter, 'rumtatscha, herumtasten. Tatscha, subst. ist das tastende Glied, die Tatze, vulg. die Hand. Schmeller, Wörterb. Th. I. S. 405. v. Datschen.

Tatterer, Bestürzung, Schrecken, — 'r hott 'n Tatterer, er ist bestürzt, verdutzt. S. Verhofft, Vertattert.

Tausch, Schweinsmutter, allemann. Mohr.

Färlet näume ne Mohr, het au der Pfarrer ſi Säuli.

Hebel, Werke. An d. Rechnungsrath Gyßer. Bd. II. S. 92.

Thäl, Theil. Thäla, Theilheim, zwei Dörfer, eines bei Würzburg, das andere bei Werneck.

Thauma, gelinde schwitzen, transspiriren, vermuthlich statt thauen, weil die Schweißtropfen auf der Haut wie Thautropfen auf den Blättern anzusehen sind.

Thöret, thöricht, bethört, d. h. verliebt, vernarrt in Jemanden, — eine etwas veraltete Bezeichnung. Sinnliche Liebe, Brunst ist mit der Thorheit innig verwachsen.

Thurn, Thurm, daher Thürner statt Thürmer. Würzb. Kirch. Ord. v. 30. July 1693, Nr. 18. (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 431.) Feuer-Ord. v. 2. Jan. 1769. Nr. 1. (a. a. O. Th. II. S. 886.) Samml. d. Ord. u. Pflicht. d. St. Schweinfurt. (Feuer-Ord. §§. 10. 11.) S. 23. Archiv des hist. Vereins. Bd. III. Heft 1. S. 164.

türne ligent vor in zerſlagen.

Walther v. d. Vogelweide, in Wackernagel, Leſeb. Th. I. col. 389.

vil türne, manco palas.

Wolfram, Parzival, a. a. O. col. 405.

wie er Flôren brachte
in den turn mit gewahrheit.

Conr. Fleck, Flora, a. a. O. col. 543.

Die Thürn auf dem Frauen- oder Marienberg kommen vor in Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 107. Bekannt ist das

fürstliche und gräfliche Haus Thurn und Taxis, mit einem Thurme im Wappen.

Tichter, Enkel und Enkelinen. Land-Ger. Ord. v. 1618. Th. III. Titt. L. LI. LXXIX. LXXXV. (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 142, ff.) In einer Ausgabe der Land-Ger. Ord. Würzburg bei Ph. W. Fuckert, gedruckt b. Nic. Mausch, 1733. fol. wird unrichtig Dichter geschrieben, so auch in Schneidt, thesaur. jur. Francon. Abschn. I. Heft 1. S. 141. 146. 151. Auch findet man die Schreibart Döchter statt Töchter. Schneidt, l. c. p. 163—164. Das Wort hängt mit θυγάτηζ, Tochter, θυγατριδοῦς, Tochtersohn, τοκετός, Geburt, Geborenes, dann dem altdeutschen tiechter, zusammen. Kaltschmidt, Wörterb. v. Tochter. — Tocht soll im Japhetischen soboles bedeuten. Wachter, gloss. v. Tochter.

Tiegel, Kochgeschirr von Thon oder Metall mit drei Beinen und einem Griff, anderswo (in Mainz, Aschaffenburg) Tippe genannt. Althochd. daha, dahil, dehel, degil, tegel, griech. τεγος, (Decke, Deckel,) lat. tegula. Vgl. Gottfr. Tristan, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 448. Carls V. peinl. Ger. Ord. Art. 111. Grimm, deutsche Rechts-Alterth. S. 578. — Tiegala ist ein Milchmaas in Würzburg, — a Tiegala Milich.

Tiftla, d. h. tüpfeln, allerlei kleine und artige Arbeiten machen, s. Bößla. Epras 'raustiftla bedeutet das scharfsinnige Finden der Wahrheit oder dessen, was verborgen zu Grunde liegt, das Herausbringen durch allerlei Combinationen.

Tippa, flüchtig tasten, befühlen.

Tippala, Tüpfchen, Pünctchen. Von Tupfen, Tüpfen, griech. τύπτειν. S. Tuppa. — Auf's Tippala träffa, ganz genau treffen. — Gatippelt, punctirt, gesprengelt, s. Schäcket.

Töiga, taugen. Nichtstöiger, Taugenichts.

Toffel, Pantoffel. Nach Schilter, gloss. v. Pantoffel ist tofel das Wurzelwort, aus bain-tofel (Beintoffel) entstand bantofel, nun Pantoffel. Vgl. Wachter, gloss. v. Toffel. S. Hatscha, Schlappa.

Toll, unsinnig, wahnsinnig, u. kurzweilig, sonderbar. Toller Kärl, ein lustiger Mensch, ein Spaßmacher, oder auch ein Sonderling. I bin toll, oder 's is mr toll, sagt man im Zustande des Schwindels. Kaltschmidt, Wörterb. v. Toll.

Tolla, rumtolla, wie toll herumlaufen.

Tollfuß, ein verunstalteter Fuß, s. g. Klumpfuß, Pferdsfuß. Archiv d. hist. Vereins. Bd. II. Heft 3. S. 39. Schmeller, Wörterb. Th. I. S. 365. v. Dollfuß.

Tollpatsch, ein ungeschickter Mensch, s. Dilltapp, Talk, Tapp. Patsch bedeutet so viel als Pfote, Hand, franz. la patte. Uebrigens soll das Wort Tollpatschen einen eigenen Stamm in Ungarn bezeichnen.

Tonel, Anton. In einem Leipziger Gerichtsprotocolle v. 1556 ist nach Haltaus, gloss. v. Putzke, Thonius, ein kleiner Junge aufgeführt.

Torkeltauba, Turteltaube.

Torkla, taumeln, straucheln, wanken, hin- und herschwanken wie ein Betrunkener. Kaltschmidt, Wörterb. v. Taumeln. — S. Dormla. — In der Schweiz bedeutet Torkel Kelter, (Trotte.) Kaltschmidt, a. a. O. v. Torkeln.

Tormla, s. Dormla.

Tort, franz. tort, Unrecht, Schabernak. Een eppas zum Tort thua, Jemanden etwas zum Aerger, zum Verdruß, zum Trotz thuen. S. Tuck.

Träf, (von treffen,) Schlag, Hieb, Streich, altnord. drep. Grimm, Rechts-Alterth. S. 629. S. Puff.

Träntla, zögern, etwas absichtlich langsam verrichten und hinziehen. S. Drocka.

Traget, (Tracht,) Bürde, so viel, als man auf einmal tragen kann. — a Traget Holz. Vgl. Samml. d. Pflicht. u. Ord. d. St. Schweinfurt. S. 256.

Traibel, **Träubel**, **Träublein**, Traube, allemann. Trübel.

Trappa, trappla, traben, mehr oder weniger hart auftreten, altd. tröpeln.

mit den füſsen tröpeln.

Heinr. Steinhöwel, Aesop, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 1058.

Griech. τραπέω, ich trete Trauben ein, presse Wein. Hom. Odyss. VII. 125. Lat. trapetum, Oelpresse. Colum. de re rust. XII. 50. Virg. Georg. II. 519. L. 19. §. 2. Dig. loc. cond. (19. 2.)

Tratscha, plaudern, Worte dreschen, s. Patscha, austratscha, ausplaudern. Tratscha ist auch unbehülflich gehen, s. Gratscha, Hatscha, 'rumtrascha, herumgehen.

Traudel, Gertraud, Gertrudis.

Tremmel, starker Stock, Prügel, allemann. Balken.

Unter de Tremle singe die Schwälmi
Früeih am erste Morgeschi.
Hoffmann, allemann. Lieder. S. 35. — Vgl. Schmeller, Wörterb. Th. I. S. 489. v. Tremel.

Trestern, Trebern oder Träbern, die in der Kelter ausgepreßten und zusammengedrückten Weintrauben, aus welchen noch die Laiern (s. d.) gewonnen wird.

Treusträger, Vormund, Curator. Land-Ger. Ord. v. 1618. Th. III. Tit. I. §. 1. Tit. VII. §§. 1. 2. 5. 6. 7. 8. u. s. w. (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 104. 108. ff.) Schweinfurt. Recht v. 1724. Sect. I. tit. 3. §. 1. — Von Treue. Haltaus, gloss. v. Treus-Träger. Schmeller, Wörterb. Th. I. S. 468. v. Treu.

Trissur, ein Mobilienstück älterer Zeit, Schränkchen mit Schubladen. Verschieden davon ist d. franz. dressoir.

Tritt, Staffelei, um aufwärts zu treten oder zu steigen.

Trolla, si, sich wegbegeben, schweiz. trolen, trölen, (rollen.) Kaltschmidt, Wörterb. v. Trollen. — Trollklöß sind Klöse, welche man beim Abschiedsessen für einen Abreisenden auf den Tisch brachte. S. auch Auftrolla.

Trucka, trocken.

Trückla, trocknen, besonders nasse Wäsche. Trückeltag, Trückelwetter, Trückelzeit.

Truga, Truhe, von Trog, engl. trug. Archiv d. hist. Vereins. Bd. VIII. Heft 1. S. 147. Kaltschmidt, Wörterb. v. Trog.

allen wind in ein truchen sperrn.
Reimsprüche, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 1028.

Trumm, ein Stück Faden, Garn oder Seide, offenbar der im Hochdeutschen außer Gebrauch gekommene singularis von Trümmer. Schmeller, Wörterb. Th. I. S. 490. h. v.

Trummel, Trommel. Mit Trummel und Pfeiffen. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 91. vgl. S. 117.

Trumpeta, Trompete.

Tubak, Tabak.

Tuch, Leinwand, während es sonst gewöhnlich Wollenzeug bedeutet. Spinntuch.

Tuck, Tücke, boshafter Streich. 'n Tuck athua, Jemanden einen Possen spielen, etwas Unangenehmes bereiten, s. Tort. Tuckmäuser, sonst Kalmäuser, ein versteckter, boshafter Mensch. Wachter, gloss.

v. Muten. Kaltschmidt, Wörterb. v. Tücke. — S. Stäffa steenerner.

Tüchti, stark, mächtig, groß. Tüchtier Schluck, tüchtie Schläg.

Tummla si, sich eilen. Kaltschmidt, Wörterb. v. Tummeln. S. Getummel.

— krumbschnabel frech
Dummelt sich dapffer bey der zech.

Volkslied, in Wackernagel, Leseb. Th. II. col. 231.

Tunka, tauchen, aitunka, eintauchen, z. B. Brod, Kuchen in Milch, Wein, Brühe, Althochd. thuncan, tunchen.

Tuppa, Tupfe, Punct, Fleck mit dem Pinsel, u. dgl. S. Tippala.

U.

Ueba si, sich abmühen, rülpsen bei dem Erbrechen.

Ueber, übrig. Immer leßt 'r von dr Suppa über. 3 von 6 bleiba 3 über.

Ueberschi, oberschi, über sich, aufwärts.

Ueberschlaga, lau, lauwarm, bei Milch, Wasser u. dgl. Abhandl. von der Ruhr, bekannt gemacht im Sept. 1795, in d. Samml. d. Land. Verord. Th. III. S. 528.

Ueberschnappa, närrisch werden, den Verstand verlieren.

Ueberwindlings, eine besondere Art des Nähens.

Ueberzwärg, queer.

Sie reisten überzwerge
Die Zwinger und die Thor.

Gropp, Wirzburg. Chronick. Th. I. S. 148. 189.

Uneba, schlecht, schlimm. Dr Mensch is nit so uneba. Archiv d. hist. Vereins. Bd. VI. Heft 1. S. 42. Eben bedeutet recht, gut, griech. ἤπιον, die Ebene ist der normale Zustand der Gegend.

Daz uuas unebini, daz ich andermo teta, daz ih mir selbemo ne uuolti. (Das war uneben, daß ich dem Andern that, was ich mir selbst nicht wollte.)

Wachter, gloss. v. Eben, Ebene.

Ungebott, ein unverhältnißmäßig niedriges Angebot.

Ung'schora, ungeneckt, ungeplagt. Laß mi ung'schora!

Unkosta, Unkesta, Kosten. Gropp, Wirzburg. Chronick. Th. I. S. 335. 339. 348. 352. 368.

Unn, und, vor Vocalen, a Bier unn a Brod a. S. A.

Unnsa, undsa, und so, bei Einkleidung der Rede.

unze daz er durch die want
ein loch gânde vant.

Hartmann, armer Heinrich, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 352.

Unpaß, unpäßlich.

Unterkäufer, s. Waiunterkaufer.

Unterschi, unter sich, abwärts. Unterschi-Kohlraba, Kohlrabi mit den eßbaren Knollen im Boden. S. Oberschi. Allemann. Bodekohlrabe.

Schwebelhölzli, Schwebelhölzli; Bodekolrabe.

Hebel, Werke. Geisterbesuch auf dem Feldberge. Bd. II. S. 26.

Urschel, Orschel, Orsch, Ursula.

Utza, plagen, spotten, aufziehen, necken, mit Jemanden spassen. Schmeller, Wörterb. Th. I. S. 134. v. Utzen. S. Foppa.

V.

Vagira, mit den Händen gesticuliren, lat. vagari, herumschweifen.

Vaigala, Märzavaigala, Veilchen, (viola odorata,) allemann. Veieli.

Veieli au
Dunkelblau
Luegen ein so fründli a.

Hofmann, allemann. Lied. S. 45.

Vail, Goldlack, (Cheiranthus Cheirii.)

Verdunnera, verurtheilen, durch ein Urtheil (gleich einem Donnerkeil) vernichten. — Ver wird wie vr gesprochen, ohne das e hören zu lassen. Hier im Wörterbuch ist aber doch Ver beibehalten worden.

Verführa, vollführen, ausführen, z. B. einen großen Lärm, Spectakel.

Vergaffa si, sich versehen, sich durch Anschauen in Jemanden verlieben, oder sonst für Etwas leidenschaftlich eingenommen werden.

Vergallopira si, sich verpappeln, im Reden oder Handeln auf den unrechten Weg und in Verlegenheit gerathen.

Vergeha, verschmilzen, z. B. Zucker in der Flüssigkeit.

Vergnüga, befriedigen, Genüge leisten. Würzb. Verord. v. 28. Jan. 1721. (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 650.)

Verhofft, überrascht, bestürzt, verdutzt. S. Vertattert.

Verhunza, verderben, verpfuschen, corrumpere. Wachter, gloss. v. Huntzen.

Verkimmla, veräußern, verkaufen.

Verkrimpla, zerdrücken, zerknittern, z. B. Papier, glatte, gebügelte Leinwand.

Verliedra, liederlich durchbringen, verschwenden. S. Geuder, Verthua.

Verpeent, verpönt, verflucht, schlimm, vom lat. poena, Strafe. Deß is verpeent! — Verbant steht im Archiv. d. hist. Vereins. Bd. VII. Heft 1. S. 163. Pennebüchse, Strafbüchse, Büchse für Strafgelder ist aus d. J. 1458 erwähnt im angef. Archiv, Bd. I. S. 138. Verbennen heißt altd. verbannen.

In fvnden (Sünden) fluche verbennet.

Hugo v. Langenstein, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 755. — Vgl. auch Nürnberg. Ref. v. 1564. Tit. XXIX. Ges. XI.

Verrecka, verenden, crepiren, von Thieren, verächtlich auch sterben von Menschen. Verreckt's Luder! (Schimpfwort.) Von ver und regen. Wachter, gloss. v. Verrecken. Anderswo bedeutet es verrichten, vollstrecken. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 41. v. Reck.

Versässa, auf Etwas verpicht, leidenschaftlich beharrend oder danach begehrend.

Versaua, verunreinigen, beschmutzen.

Wenn so e Pfifli versaut isch,
Lueget, se cha me's butze.

Hebel, Werke. Epistel an d. Pfarrer Güntert. Bd. II. S. 106.

Verschlaga, schaden.

's verschlegt mr nichs, es schadet mir nichts.

Lang, Hausbuch f. christl. Unterhalt. (Augsb. 1854, ff.) in einer fränk. Volkssage. Bd. IV. S. 36. —

Verschlagene Wind sind verschlossene, schmerzende Blähungen.

Verschlaicha loß, verschmelzen, sich auflösen lassen, z. B. Butter auf Kohlenfeuer, Zucker in warmer Milch.

Versteckla, verstecken, verbergen.

Verspiela, verlieren, z. B. einen Proceß, auch bei der Loosziehung zum Militärdienste, wenn man sich nicht frei geloost hat.

Verstaucha, durch Fall oder Stoß auprellen, verrenken, z. B. den Arm oder Fuß, eine Contusion erleiden.

Vertattert, bestürzt, erschrocken, — griech. τέτανος, lat. tetanus, Erstarrung der Glieder. S. Tatterer, Verhofft.

Verthua, verschwenden, — theils verthan, theils behalten. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 430. Unhäusliches, verthunisches Leben. Schneidt, thesaur. jur. Francon. Abschn. I. Heft 1. S. 160. Kais. Land. Ger. Ord. v. 1618. Th. III. Tit. XXVII. §§. 2. 3. (in d. Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 122.) S. Geuber, Verliedra.

Vertutscha, vertuschen, verbergen, verhehlen, die Spuren von Etwas vertilgen. Würzb. Kirch. Ord. v. 30. July 1693, cap. IV. n. 52. lit. h. (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 437.) Seine Milde und Freygebigkeit gegen alle Arme hat Joannes Philippus (von Schönborn) — so behutsam vertutschet, daß kaum seine lincke Hand hat wissen dörffen, was die rechte mildreich hat ausgespendet. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. II. S. 368.

Verwannelt, verwandelt.

Verzwazla, verzweifeln, vergehen vor Angst, Verlegenheit, Sehnsucht u. s. w.

Vierting, Vierling, 1/4 Pfund, Butter rc. rc. — Vierding Kraut, s. Grimm, Rechts-Alterth. S. 870.

Vörschi, vor sich, vorwärts, nach vornen.

Vor, statt wegen oder aus, um eine Ursache zu bezeichnen. Blau vor Zorn.

Vortel, Vortheil.

— chocht's Pfisli in Wax; 's isch aber e besundere Vortel.
Hebel, Werke. Epistel an d. Pfarrer Güntert. Bd. II. S. 106.

Das Wort Nachtheil wird nicht in dieser Weise verändert, wohl aber erleidet das Wort Theil ein ähnliches Schicksal in Drittheil, Viertheil, Fünftheil, rc. (Drittel, Viertel, Fünftel, rc.)

W.

Wackla, wanken, lat. vacillare. Die Verwandtschaft mit dem Lateinischen ist augenscheinlich, wenn man bedenkt, daß die Römer v wie w und c wie k aussprachen. S. Rockla,

Wäch, weich. Läderwäch, sehr weich, wie gegerbtes Leder. Een läderwäch schlaga.

Wädschelch, Weidschelch, eine Art von Kahn.

Wäffa, Weife, um das Garn aufzuwinden. Schmeller, Wörterb. Th. IV. S. 35. v. Waiff.

Wägschaißer, Gerstenkorn, Blase am Auge, — weil hier in der Sehelinie eine Erhöhung, wie ein Haufen Koth, (Schaißdreck,) hingesetzt ist.

Wälla, Wellen, Reisigbüschel zum Brennen. Wällahänsla ist ein Mensch, welcher überall ohne besonderen Erfolg und doch mit Ostentation geschäftig ist.

Wälscha, wälsch, unverständlich, in fremden Sprachen und Idiomen reden. Wälsch, althochd. wel, walesk, wallisch, angelsächs. waelsk, u. s. w. italienisch, celtisch, ausländisch, fremd. Kaltschmidt, Wörterb. v. Wälsch. Wachter, gloss. v. Welsch.

Wärgla, drehen, rollen, wälzen. Wärgelholz, Instrument, Rolle oder Walze, um den Teig breit zu wälzen und aufzurollen, wie bei den Nudeln für Suppen.

Wärk, Werg. Wärkena Hemmer, Hemden von Werg.

Wäß, weiß, scio, scit. I wäß nit. Wäß, kurz gesprochen, bedeutet auf dem Lande im Ochsenfurter und Schweinfurter Gau Weitzen, s. Wätz.

Wät, weit.

Wätz, Weitzen, s. Wäß.

Waffel, verächtliche Benennung des Mundes, vielleicht Variation von Gaffel, s. d. Doch hat das Eisen zum Backen der Waffeln, (gaufres,) wenn es geöffnet und wieder geschlossen wird, das Ansehen eines großen Rachens. S. G'frieß, Goscha, Schmecker, Schnabel, Schnud, Schwöffel. Wachter, gloss. v. Waffel.

Wai, Wein. Steewai, Steinwein.

Waikauf, Imbiß mit Wein nach Abschluß eines Weinhandels, it. Dinggeld oder Daraufgabe bei dem Dingen von Dienstboten. Würzb. Dienstbot. Ord. v. 22. Sept. 1749, Nr. 3. 5. (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 539—540.) — Vgl. Grimm, Rechts-Alterth. S. 99. Nr. 5.

Waiunterkaufer, Mäkler, Vermittler bei Weinkäufen und Verkäufen. Würzb. Verord. v. 15. Juny 1737. (Samml. d. Land. Verord. Th. II. S. 163—164.) Holzunterkäufer. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 255.

Waisa, zeigen, daher Wägwaiser, it. weiß antünchen, (auswaisa.)

Waismacha, aufbinden, aufreden, auflügen, Jemanden etwas Unwahres als wahr beibringen.

Walka, prügeln, — vom Walken der Tücher hergenommen.

Wamba, Bauch, Lendengegend bei großen Thieren, verächtlich auch bei Menschen, althochd. wamba, wampa, daher Wams, (Wambs,) die um die Wambe reichende Jacke. Kaltschmidt, Wörterb. v. Wamme. — Die Vulgata in Luc. II. 21. lautet: priusquam in utero conciperetur, in Wachter, gloss. v. Wambe wird aus einem Cod. Arg. eine Stelle angeführt, wo jener Satz also wieder gegeben ist: faurthizei ganumans wesi in wamba. — Schilter, gloss. v. Wamba. Schmeller, Wörterb. Th. IV. S. 11. v. Wamben.

Wannel, Wandel. — Hannel a Wannel, Handel und Wandel.

Warzel, Warze.

Was, etwas. Kais. Land-Ger. Ord. Th. III. Tit. XXXI. §. 17. (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 126.) S. Eppes. — In alten Liedern und Gedichten steht — oft nur des Reimens wegen — was anstatt war.

Watscha, Ohrfeige, Maulschelle. Watsch und Patsch zeigen beide einen klatschenden Ton an, wie er bei Ohrfeigen vernommen wird.

Watschla, (diminut. von Waten,) mit kurzen Schritten eilig gehen oder hin- und her sich neigend mühesam sich fortbewegen. Kaltschmidt, Wörterb. v. Waten.

Weba, Gewebe. Spinnaweba, Spinnengewebe.

Weckfrau, alter, alberner, feiger Mensch, der aus seiner Schläfrigkeit erst geweckt werden muß.

Wedelwarm, sehr warm, indem die Wärme wie mit einem Wedel, d. h. Schwanz, Schweif, Besen u. dgl. die Luft in Bewegung setzt.

Wehlaidi, empfindlich, ächzend und in Klagen ausbrechend bei Weh, Leid, Krankheiten und Schmerzen. S. Wunnerli.

Weiche, eine halbkreisförmige Ausweichung oder Einbiegung der Mauern an einzelnen Stellen, wie z. B. in den Weinbergswegen auf dem Steinberge und so auch auf der Mainbrücke, damit die Wägen einander und die Fußgänger den Wägen ausweichen können.

Weinig, (veraltet,) in Wein betrunken. — Darauf gab er Antwort: er wäre bey seinem Bruder zu St. Burckhard gestern Abends weinig worden. — Als die Boten weinig worden. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 121. 122. Ueberweint. A. a. O. S. 396.

Weng, wenig.

Wengert, Weingarten, Weinberg. — Weingart in d. Samml. d. Laud. Verord. Th. II. S. 460.

Wepsa, Wespe, lat. vespa.

Wann aus des Roß verfaultem Mist
Ein schnöde Weps erwachsen ist.
Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 279.

Vielleicht hat ihn gelust nach einem Bayerischen Gogelhopf oder hat er ihm Mucken gemacht wegen eines Bayerischen Websennest, (eine Speise, vermuthlich unser Grindkopf, s. d.)
P. Abraham a S. Clara, in Schmeller, Wörterb. Th. IV. S. 8—9. v. Websen.

Wichs, Wachs zum Steifen der Betten, ursprünglich mit Wachs bereitete Schwärze, um Schuhe und Stiefel glänzend schwarz zu putzen, it. Schläge, Prügel, it. Staat, s. d. Putz oder Kleiderpracht, s. Käs.

Kupfer und Weiber wollen Prügel haben,
Wie blanke Stiefel täglich derbe Wichse.
Oehlenschläger, Alladin. II. Spiel. I. Aufz. (Dessen Schriften. Breslau, 1829—1830. Bd. IV. S. 30.)

Wied, Weide, Weidenreiser zum Aufbinden der Rebstöcke. Umgedreht wie ein Wieth. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. II. S. 670. Schmeller, Wörterb. Th. IV. S. 31. v. Wid.

Man strick sie an ein Widt behend,
Dran müssen sie ihr Leben end.
Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 283.

Wind a weh, sich übel befindend.

No der sueße liebi Früehlig
Wird es mir so windeweh.
Hoffmann, allemann. Lied. S. 19.

Windbäutel, leichtsinniger Abenteurer, s. Luftbäutel.

Winkelrecht, das Recht bezüglich eines Winkels zwischen zwei Häusern, technischer Ausdruck. Würzb. Stadtbaurecht v. 25. Febr. 1774. „Von Mauern u. zwar v. Giebel-Mauern." §§. 1. 4. (Samml. d. Land. Verord. Th. III. S. 786.) — S. auch Mittermaier, deutsch. Privatrecht. VI. Ausg. Bd. I. §. 107. Note 3.

Wirzkrämer, Gewürzkrämer, Spezereihändler, Materialist. Würzb. Verord. v. 2. Jan. 1709, (Samml. d. Land. Verord. Th. I. S. 563.) v. 20. July 1747, Nr. 3. (a. a. O. Th. II. S. 507.) v. 17. May 1774, (a. a. O. Th. III. S. 66.)

Wist, links bei der Pferdeführung, s. Hott, (rechts.)

Hotte tenet dextram, retinet sibi swude sinistram.
Wachter, gloss. v. Wist.

Wohldiener, Schmeichler. S. Allerwältsarschlecker, Calfacter, Cumplimentaschaißer, Fuchsschwänzer.

Wolfel; wohlfeil. Archiv d. hist. Vereins. Bd. XII. Heft 1. S. 102. Spottwolfel, äußerst wohlfeil.

Woor, Waare. Lumpawoor.

Worga, wörga, werga, würgen.

Wu, wo. Prenez garde à Vous. Uebersetzungswitz; 's brennt im Garta, mr weß nit wu. (Aufgebracht von unserem bekannten Franz Andreas Marx, † 26. Juny 1855 zu Aschaffenburg.)

Wuche, Woche. — Wucherlohn, Wochenlohn.

Wundt, geröthet, entzündet in den Gelenken, besonders bei Kindern, wogegen man besonders Bärlappsamen, Hexenmehl, Drudenmehl (semen Lycopodii) anwendet. Waidwundt bedeutet bei dem Hochwild in der Jägersprache verwundet in der Bauchhöhle oder an den Eingeweiden.

Wunner, Wunder. 's is ke Wunner.

Wunnerli, wunderlich, ärgerlich, empfindlich, eigensinnig, zum Klagen und Schimpfen geneigt. S. Wehlaibi.

Wunzi, winzig, klein, franz. mince. — Kleewunzi, sehr klein.

Wurma, wurmsa, ärgern, erbittern, kränken, schmerzen. Deß wurmt mi, dieß ärgert mich, frißt an meinem Herzen, wie ein Wurm.

Z.

Zackera, (Variation von Ackern,) pflügen, eggen, — ich getraue mir nicht, das Wort von den Zacken (Zähnen) der Egge abzuleiten. — Archiv d. hist. Vereins. Bd. V. Heft 2. S. 169.

Zächa, Zeichen, it. zeichnen. A Zächa gäba, där is gazächet, Zächapapier. It. zeigen, — ouzächa, anzeigen.

Zächer, (ganz kurz gesprochen) Zeiger an der Uhr.

Zägfinger, Zeigfinger.

Zämer, Ziemer, der Rücken am Wildpret. — Hasazämer, Hirschzämer, Rehzämer. — Ochsazämer, Ochsenfiesel, Ochsenzenn ist der getrocknete Ochsenpenis, angewendet zu Schlägen bei der körperlichen Züchtigung, (franz. nerf de boeuf.) S. Fisel. — Vgl. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 267, v. Zen.

Zämmata, Semet, eine Speise von geriebenen Kartoffeln, Eiern, Milch und Butter, — lat. simila, ital. semola, Mehl, daher Semmel, s. d. — Auswärts hört man auch Zähmet sprechen. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 248, v. Semete.

Zagel, ein langer, dünner Pfahl, ein langer, hagerer Mensch. Zagel ist eigentlich Schwanz.

mit fuozen unde mit handen
wilden rossen zô then zagelen.

Hartmann vom Glauben, in Wackernagel, Leseb. Th. I. col. 242. — S. auch Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 215. v. Zabel. S. 229. v. Zagl.

Tagl bezieht Wachter, gloss. v. Zagl auf den gebundenen Haarbüschel oder Zopf der Sueven in Tacit. Germ. 38. — zagal, span., starker muthiger Junge, zago, ital. Chorknabe, zaganella, zagarella, ital. Schwanzriemen. — Bei den Windbrüchen der Wälder kommen im Altd. die Ausdrücke vor: zagel, afterzagel, zagelholz. Grimm, deutsche Rechts-Alterth. S. 507.

Zalat, Salat.

Zamm, zamma, zusammen. Zammahaua, zammarucka, zammaschraia, — Alles zamm mecht vier Gulda.

Zapfa, Stöpsel, s. Stopfer.

Zaupel, Hündin. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 222. v. Zauck.

Zelleri, Sellerie, franz. céleri.

Ziecha, Ueberzüge, — Bettziecha, Kopfziecha. — Hopfaziecha, Hopfensack. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 221. v. Ziech.

Zipf, Pips, Pfips, franz. pépie, Krankheit der Vögel, besonders der Hühner. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 279. v. Zipf. — Verziefet, Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 732.

Zipfa, kränkeln, siechen. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 228. v. Zifen.

Zipperla, Podagra. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 277. v. Zappeln. Julius war nun mit grossen Alter beladen und Krandheit seines Leibs, wie er denn auch das Zipperlein hart gehabt. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. I. S. 365.

Zitz, Cattun, Baumwollenzeug, franz. coton, Indienne, bengal. chitz. Kaltschmidt, Wörterb. v. Zitz.

Zöpla, zaupeln, zausen, zupfen an den Haaren. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 277. v. Zappeln.

Zösch, herumziehende, liederliche Dirne, Hure. Viehbeck, d. Namen d. alten Teutschen. (Erlang. 1818.) S. 46. v. Zot. S. Lusch, Zuchtel.

Zöscha, ziehen, herumziehen. Archiv. d. hist. Vereins. Bd. II. Heft 3. S. 55.

Zopf, Rausch, Räuschchen. — Die aber — versahen sie mit Essen und Trinken. — Fast ein jede Frau und Magd ließ einen Zopff da. Gropp, Wirtzburg. Chronick. Th. II. S. 113.

Zopfa, zupfen, rupfen, s. Ropfa.

Zua, zu, — als zua, s. Als, — it. verschlossen, die Thür is zua.

Zuchtel, eigentlich Zuchtschwein, it. liederliche Weibsperson, s. Lusch, Zösch. Schmeller, Wörterb. Th. I. S. 474. v. Truchtel, Th. III. S. 247. v. Zieh.

Zülla, saugen, — Züller, in einen Lappen eingebundenes und angefeuchtetes Biscuit, welches man kleinen Kindern in den Mund steckt, um sie daran saugen zu lassen, s. Schnulla, Schnuller.

Zuspitza, Nachtisch, dessert, Schlußessen, auch Schlußtrunk, womit die Mahlzeit vollendet (zugespitzt) wird. — Hebel, Werke. Bd. III. S. 201.

Zwä, zwei.

Zwäcket, zwackig, fleischig und derb, so daß man nicht daran zwacken oder zwicken kann, indem es bei seiner straffen Festigkeit unter den Fingern weggleitet. Zwäckata Wada, sind die teretes surae ancillae bei Horat. Od. II. 4. v. 21. — Teretibus membris, Suet. Jul. 45, zwäcketer Kärl.

Zwärg, überzwärg, queer. Zwärgsack, Queersack. Zwärgel, Zwerg, Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 309. v. Zwergel.

Zwätter, zweiter, — zum zwätt, zu zweien, je zwei und zwei, s. Banner.

Zwaifelschaißer, Einer, der überall Bedenklichkeiten, Zweifel und Rücksichten hat, s. Difficultetaschaißer. Man soll auch im Italienischen cacadubbio sagen, was ich aber in Wörterbüchern nicht fand.

Zwatzla, zappeln, verzwatzla, verzweifeln, vergehen.

Zwiefel, Zwiebel. Zwiefelplaz, Plaz oder Kuchen, mit gedämpften Zwiebeln belegt, s. Darnplaz, Plaz. — Een zwiefla, Jemanden durchprügeln, schlagen.

Zwirbla, Variation von Wirbeln, im Kreise drehen. Schmeller, Wörterb. Th. III. S. 548. v. Schwirbeln.

Druckfehler.

S. 36 Zeile 18 v. o. lies: Ee, Eens, Eener u. s. w. statt: Eee u. s. w.
„ — „ 21 „ „ Eedarm statt: Eeedarm.
„ — „ 28 „ „ Eegelenk statt: Eeegelenk.
„ — „ 29 „ „ Eenas statt: Eeenas.
„ — „ 30 „ „ Eens statt: Eeens.
„ — „ 31 „ „ Eeschichti statt: Eeeschichti.
„ 96 „ 3 v. u. „ Gram statt: Kram.